

Stadt-Land-Fluss-Hamburg

Mitmachen & Mitgestalten

Regionale Entwicklungsstrategie für die ländlichen Räume Hamburgs

Eingereicht von:

Stadt-Land-Fluss-Hamburg, Verein für die Entwicklung der ländlichen Räume Hamburgs

c/o Landwirtschaftskammer Hamburg

Herr Andreas Kröger (Vereinsvorsitzender)

Brennerhof 121

22113 Hamburg

Email: info@kroeger-gartenbau.de

Unterstützt durch:

kommunare

Institut für Nachhaltige Regional- &
Organisationsentwicklung

Stefan Gothe

Sebastianstr. 24

53115 Bonn

Tel.: 0228- 92 123 52

Fax.: 0228- 92 123 75

info@kommunare.de



Stadt und Region

Planung und Entwicklung

Michael Glatthaar

Dr. Franziska Lehmann

Am Neuen Markt 19

28199 Bremen

Tel.: 0421-59 75 900

Fax.: 0421-59 75 915

kontakt@proloco-bremen.de



Inhaltsverzeichnis

0 EINLEITUNG	4
1 BESCHREIBUNG DER EINBEZOGENEN LÄNDLICHEN RÄUME HAMBURGS	5
2 STÄRKEN-SCHWÄCHEN-ANALYSE	10
3 ENTWICKLUNGSSTRATEGIE (HANDLUNGSFELDER, PROJEKTIDEEN, STRATEGIE UND ENTWICKLUNGSZIELE)	15
3.1 Handlungsfelder	16
3.2 Projektideen	18
3.3 Auswahl von Projekten	21
4 ZUSAMMENSCHLUSS DER BETEILIGTEN ÖPP- PARTNER	24
5 ERARBEITUNG EINES GEBIETSBEZOGENEN ENTWICKLUNGSKONZEPTES	31
5.1 Vorgehensweise im Vorprozess	31
5.2 Vorgehensweise Bewerbungsphase	36
6 GEPLANTE GEBIETSÜBERGREIFENDE UND TRANSNATIONALE KOOPERATIONEN ..	37
7 VORLÄUFIGES FINANZIERUNGSKONZEPT	38
8 MONITORING	39
9 WEITERE SCHRITTE	40
10 PROJEKTIDEEN	42
10.1 Projektideen im Rahmen des Projektideen-Wettbewerbs	42
10.2 weitere Projektideen	71
11. QUELLENVERZEICHNIS	74

Anhang:

- Satzung des Vereins Stadt-Land-Fluss-Hamburg, Verein für die Entwicklung der ländlichen Räume Hamburgs

Abkürzungsverzeichnis:

AEP: Agrarstrukturelle Entwicklungsplanung

BG: Begleitgruppe

BIG: Bildungs- und Informationszentrum des Gartenbaus

BSU: Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt

BWA: Behörde für Wirtschaft und Arbeit

EFRE: Europäischer Fonds für regionale Entwicklung

ELER: Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums

ESF: Europäischer Sozialfonds

FFH: Flora Fauna Habitat

FHH: Freie und Hansestadt Hamburg

ILE: Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept

LAG: Lokale Aktionsgruppe

LW: Landwirtschaft

LWK: Landwirtschaftskammer

NSG: Naturschutzgebiet

ÖPP: Öffentlich-Private Partnerschaft

REK: Regionales Entwicklungskonzept

VO: Verordnung

WRRL: Wasserrahmenrichtlinie

WSG: Wasserschutzgebiet

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis:

Abb. 1: Flächennutzung in Hamburg (2003)

Abb. 2: Karte der ländlichen Räume Hamburgs

Abb. 3: Entwicklungsstrategie

Abb. 4: Organisationsstruktur der LAG (als Verein)

Abb. 5: Übersicht Beteiligungs- und Entscheidungsstrukturen

Abb. 6: Entscheidungsweg für Projektträger/innen

Abb. 7: Interner Abstimmungsprozess

Abb. 8: Schwerpunkte lt. Programmplan Stadt-Land-Fluss der FHH

Abb. 9: Bewertungsraster

Abb. 10: Prozessschritte: Vorbereitungsphase LEADER

Abb. 11: Internetseite www.stadt-land-fluss-hamburg.de

Tab. 1: Nutzung der Bodenfläche im Vergleich mit anderen Städten (2000)

Tab. 2: Bevölkerungsdichte in Hamburg, Bezirksebene (Stand 31.12.2006)

Tab. 3: Sortierung der Projektideen nach Handlungsfeldern

Tab. 4: Projektauswahl mit erster Priorität

Tab. 5: Finanzplan aus dem ELER- Programmplan der FHH

0 Einleitung

Das hier vorliegende Entwicklungskonzept für die ländlichen Räume Hamburgs (Grobkonzept) basiert auf dem Ergebnisbericht des LEADER-Vorbereitungsprozesses. Der neu gegründete Verein: Stadt-Land-Fluss-Hamburg, Verein zur Entwicklung der ländlichen Räume Hamburgs bewirbt sich mit diesem Konzept um die Auswahl als Öffentlich-Private-Partnerschaft zur Umsetzung des Schwerpunktes 4 – LEADER – des Programmplans Hamburg. Er wurde bei der Erstellung der Bewerbung durch die Büros pro loco, Bremen und kommunare, Bonn unterstützt. Alle nachfolgend genannten Bausteine bauen auf den im Programmplan Hamburg genannten Schwerpunktsetzungen und Zielen auf und berücksichtigen die im Vorprozess sowie in der Bewerbungsphase vorgenommene Schwerpunktsetzung. Das Entwicklungskonzept ist das Ergebnis umfangreicher Beteiligungsverfahren, die alle ländlichen Gebiete Hamburgs und eine Vielzahl unterschiedlicher Akteure und Interessengruppen umfassen.

Im Kapitel Beschreibung der einbezogenen ländlichen Räume Hamburgs werden die Regionsabgrenzung erläutert und die Bevölkerungsstruktur dargestellt. In der anschließenden Stärken-Schwächen-Analyse werden die grundlegenden Ansatzpunkte für die Entwicklung der im folgenden Abschnitt dargestellten Strategie (Kapitel 3: Handlungsfelder, Projektideen, Strategie und Entwicklungsziele) aufgezeigt. Das Kapitel „Zusammenschluss der beteiligten ÖPP- Partnerschaft“ nennt Organisations- und Entscheidungsstrukturen genauso wie die Beteiligten im Prozess. In Abschnitt 5 wird unter der Überschrift „Erarbeitung eines gebietsbezogenen Entwicklungskonzeptes die Vorgehensweise mit strategisch-inhaltlichen Bereichen (Begleitgruppe, Festlegung von Zielen, Auswahl der Projektideen) und den stattgefundenen Abstimmungs- und Entscheidungstreffen dargestellt. Als einzeln herausgestellter Abschnitt wird auf gebietsübergreifende und transnationale Kooperationen im Rahmen von Projektideen und Handlungsfeldern im Abschnitt 6 eingegangen. Die im Programmplan enthaltenen Finanzierungsvorgaben sind in Abschnitt 7 übernommen. Die beiden letzten Kapitel erläutern die Bereiche Monitoring, inkl. der darin angelegten ersten Festlegungen zur Fortschreibung und Anpassung der Entwicklungsstrategie und geben Hinweise auf die nächsten Arbeitsschritte. Im letzten Abschnitt sind die Projektideen aufgeführt, die im Rahmen des Projektideen-Wettbewerbs und weiterer öffentlicher Veranstaltungen im Vorbereitungsprozess gesammelt wurden.

Der Materialband aus dem LEADER- Vorbereitungsprozess wird als Grundlage angesehen und hier nicht noch einmal aufgenommen. Im Anhang ist die aktuelle Vereinssatzung aufgenommen worden.

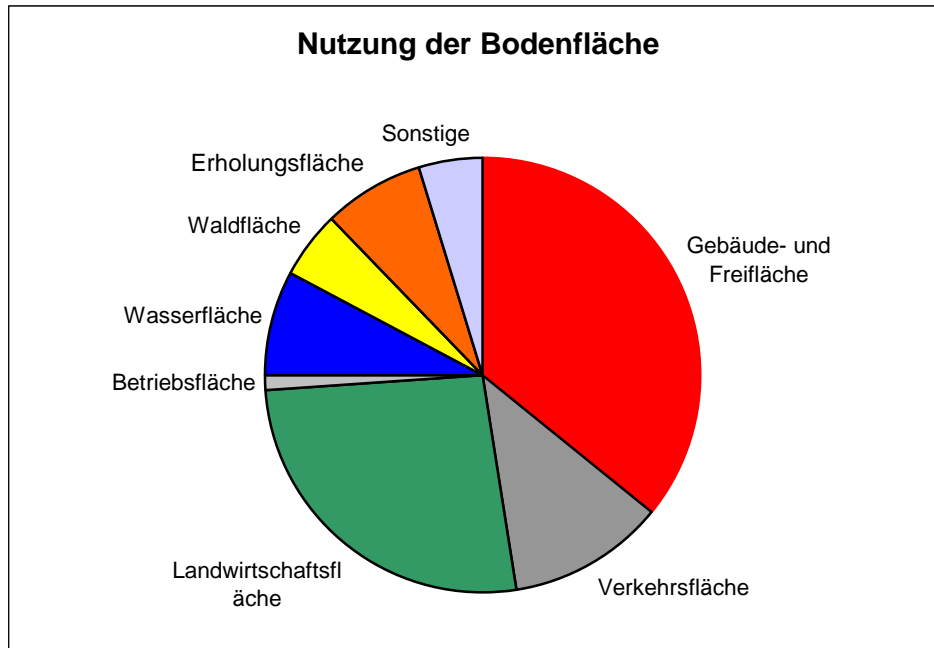
Grundlage

Grundlage des hier vorliegenden Regionalen Entwicklungskonzeptes für die ländlichen Räume Hamburgs (siehe Abbildung 3 als Grobkonzept bildet der Programmplan Stadt-Land-Fluss der Freien und Hansestadt Hamburg (FHH), der auf der Internetseite www.stadt-land-fluss-hamburg.de/programmplan eingesehen werden kann.

1 Beschreibung der einbezogenen ländlichen Räume Hamburgs

Die Freie und Hansestadt Hamburg hat rund 755 km² Fläche. Der Anteil der landwirtschaftlich genutzten Fläche beträgt knapp 28%; der der Gebäude-, Erholungs- und Verkehrsflächen hingegen ca. 57%. (s. Abb. 1). Hinzu kommen deutliche Anteile an Wasser- und Waldflächen.

Abb. 1: Flächennutzung in Hamburg (2003)



Quelle: Landesbetrieb für Geoinformation und Vermessung. In: Statistikamt Nord (2005)

Nach den Kriterien der OECD, die Einwohner/innen pro km² Fläche zur Einordnung von Raumkategorien verwenden, gehört Hamburg nicht zu den ländlichen Räumen (s. Programmplan 2007, S. 18f.). Problematisch bei einer solchen Einteilung (und generell bei Abgrenzungskriterien) ist die jeweils zugrunde gelegte kleinste Einheit. Wird die Einordnung aufgrund der räumlichen Ebene von statistisch leicht zugänglichen Kriterien, wie Städten, Landkreisen und Stadtstaaten getroffen, wird sie der jeweils vorhandenen tatsächlichen Struktur häufig nicht gerecht.

Ein Vergleich der Flächennutzung Hamburgs mit den drei größten Städten in Deutschland zeigt, dass Hamburg über einen deutlich überproportionalen Anteil an landwirtschaftlicher Fläche verfügt (s. Tab. 1).

Tab 1: Nutzung der Bodenfläche im Vergleich mit anderen Städten (2000)

Stadt	Gesamtfläche (ha)	Anteil in %						
		Gebäude- und Freifläche	Landwirtschaftsfläche	Verkehrsfläche	Wasserfläche	Waldfläche	Erholungsfläche	Sonstige
Hamburg	75.532	35,6	27,8	11,7	8,1	4,5	7,5	4,7
Köln	40.515	32,3	20,3	15,6	5,0	13,7	9,2	3,8
München	31.046	45,5	21,2	16,1	1,4	4,4	8,5	2,9
Berlin	89.169	40,2	5,3	15,2	6,6	17,9	11,5	3,3

Quelle: Liegenschaftskataster, Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2004)

Werden ländliche Räume nach ihren Funktionen definiert, so sind sie dadurch zu beschreiben, dass sie Räume für die Produktion und Versorgung, genauso wie Freizeit-, Erholungs- und Kulturräume sowie ökologische Ausgleichs- und Speicherräume sind. Auch erfüllen ländliche Räume gesellschaftliche und soziale Funktionen – Stichwort Stadt-Land-Beziehungen. Weiterhin haben ländliche Räume im städtischen Umfeld eine Bedeutung als regionale Versorgungsräume (Obst, Gemüse), dienen dem Natur- und Umweltschutz, erfüllen Funktionen der Naherholung und des Naturerlebnisses und sind wichtig für die Identifizierung der Bevölkerung mit ihrer Region über z.B. charakteristische Landschaftsbilder.

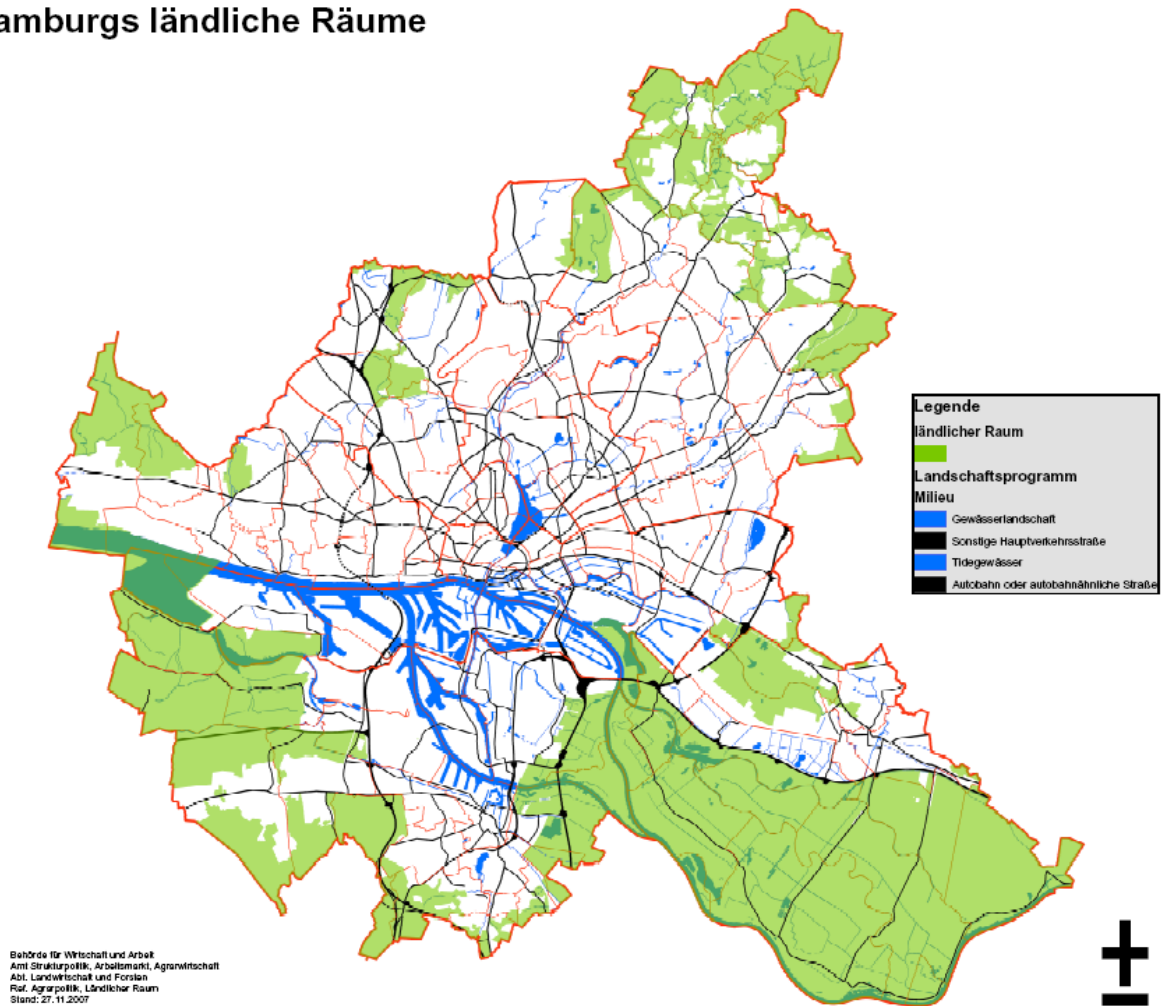
Der Charakter der ländlichen Räume Hamburgs konnte in den letzten Jahrzehnten trotz deutlichem Siedlungsdruck seine Struktur weitgehend erhalten und ist nicht als sog. Zwischenraum oder „Zwischenstadt“ mit deutlich erkennbarer urbaner Überformung zu bezeichnen. Typische Kulturlandschaften der ländlichen Räume Hamburgs sind die Vier- und Marschlande mit landwirtschaftlicher und gartenbaulicher Prägung, das Alte Land als Obstanbaugebiet, die Knicklandschaften der Geest im Norden und Westen Hamburgs, sowie die nordwestliche Baumschul-Region. Die wirtschaftliche Bedeutung der ländlichen Räume Hamburgs, vor allem als Standorte für den Obst- und Gartenbau sind als wesentliche Kriterien für den Erhalt dieser Räume zu nennen.

Die ländlichen Räume Hamburgs prägen im Besonderen das Image der Stadt als „Grüne Metropole“ und sollen nach der Strategie Hamburgs „Leitbild Wachsende Stadt“ weitgehend erhalten bleiben (vgl. BSU 2006). Dies vor allem im dort benannten Freiraumkonzept, das sich auf die südwestlichen und südöstlichen Kulturlandschaften der Geest und Marsch als Elemente der Elbtal-Landschaftsachse bezieht. Weitere zu nennende wichtige Elemente der Kulturlandschaft sind im „Grünen Ring“ hervorgehoben, der sich von den Vier- und Marschlanden, Süderelbe – Altes Land über Knicklandschaften und Harburger Geest erstreckt. Im Leitbild „Wachsende Stadt“ ist der Erhalt dieser Landschaften ausdrücklich benannt.

Die nachfolgend abgebildete Karte zeigt die ländlichen Räume Hamburgs.

Abb. 2: Karte der ländlichen Räume Hamburgs

Hamburgs ländliche Räume



Quelle: Behörde für Wirtschaft und Arbeit, Stand 27.11.2007, www.stadt-land-fluss-hamburg.de

Bezogen auf die Flächenentwicklungen seit 1997 ist festzustellen, dass es deutliche Konkurrenzen um die Flächen gibt, die sich typischerweise zulasten der landwirtschaftlichen Flächen zeigen. Im Zeitraum seit 1997 ist der Gebäude- und Freiflächenanteil um 6,3 km² gewachsen und macht damit den stärksten Flächenzuwachs aus. Die Verkehrsfläche ist im gleichen Zeitraum um 1,2 km² gewachsen und auch die Waldfläche ist um 3,9 km² gewachsen (wobei dieser Effekt im Wesentlichen auf statistische Veränderungen bei der Flächenbestimmung zurückzuführen ist – beispielsweise wird der bisherige Bundeswehrstandort Höltigbaum jetzt z.T. als Waldfläche ausgewiesen). Im gleichen Zeitraum ist bei der landwirtschaftlichen Fläche ein Verlust in Höhe von 9,6 km² festzustellen.

Auf Ebene der Bezirke ist Bergedorf mit einem Flächenanteil von 59,4% der am stärksten landwirtschaftlich geprägte Raum Hamburgs – gemessen an der Gesamtfläche der FHH verfügt Bergedorf über 12,2% landwirtschaftliche Fläche. Weitere hohe Anteile sind in den Bezirken Harburg mit 31,6% der Bezirksfläche und Wandsbek mit 18,7% der Bezirksfläche vorhanden, dies entspricht im Verhältnis zur Gesamtflächen der FHH in Harburg 6,7% und in Wandsbek 3,8%.

Das besondere Verhältnis der Verknüpfung von städtischen und ländlichen Räumen wird im Programmplan genannt, der ausdrücklich keine alleinige Konzentration von Projekten und Maßnahmen auf die lt. Karte ausgewiesenen ländlichen Räume fordert:

„Sofern aus diesen Räumen heraus wirtschaftliche, kulturelle, ökologische, soziale und gesellschaftspolitisch wünschenswerte Bindungen in die Stadt hineingetragen werden sollen,

ist zur Belebung und Förderung der Stadt-Land Kontakte der Adressatenkreis zu erweitern. Auch „Städter“ sind wichtige Adressaten der Förderung, nicht nur als „passive“ Konsumenten sondern auch als Akteure. Damit wird deutlich, dass der Blickwinkel auch auf eine horizontale Betrachtung der zwischen Land und Stadt bestehenden Beziehungen und Verflechtungen ausgerichtet sein muss. Der auf eingegrenzte Gebietskulissen verengte Blick kann kein zutreffendes Bild der interaktiven Austauschprozesse in den Stadt-Land-Beziehungen abbilden“ (Programmplan Stadt-Land-Fluss, S. 21).

Diese Definition der Stadt-Land-Beziehungen ist bei der Aufstellung des Regionalen Entwicklungskonzeptes berücksichtigt worden, indem ein Schwerpunkt der Handlungsfelder die Stadt-Land-Beziehungen berücksichtigt. Auch ist ein wesentlicher Baustein der Entwicklungsstrategie, dass auch Projekte außerhalb der engen Grenzen der ländlichen Räume gefördert werden können, wenn sie den Entwicklungen der ländlichen Räumen zugute kommen (s. Kap. 3, Handlungsfelder).

Die diesem Bericht zugrunde gelegte Auswahl der ländlichen Räume Hamburgs umfasst alle den Kriterien des ELER- Programmplans entsprechenden Gebiete. Diese prägen den Gesamtcharakter der Kulturlandschaft mit landwirtschaftlichen Flächen, Erholungs- und Freizeitflächen, Natur- und Landschaftsschutzgebieten, Wasserflächen und Waldgebieten,

Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

Im Gebiet der Freien Hansestadt Hamburg leben ca. 1,72 Mio. Personen. Im Vergleich zu anderen Großstädten ist Hamburg dünn besiedelt, was vor allem auf hohe Anteile landwirtschaftlicher Flächen, Kulturlandschaften sowie umfangreiche Hafen- und Wasserflächen zurückzuführen ist (s.o.). Die Bevölkerung setzt sich aus 48% Männern und 52% Frauen zusammen, womit der Anteil der weiblichen Bevölkerung leicht über dem Bundesdurchschnitt von 51% liegt (vgl. Statistikamt Nord und Destatis). Bezogen auf die Altersstruktur leben in Hamburg (Stand 31.12.2005) geringfügig weniger Kinder, wohingegen die Personen im erwerbsfähigen Alter über dem Bundesdurchschnitt liegen (vgl. ebenda).

Die Bevölkerungsdichte ergibt für das gesamte Stadtgebiet einen Wert von ca. 2.300 Einwohner/innen je km². Schon ein Blick auf die Einwohnerdaten der Bezirke zeigt deutlich, wie unterschiedlich die jeweiligen Bevölkerungsdichten sind (vgl. nachfolgende Tabelle).

Tab. 2: Bevölkerungsdichte in Hamburg, Bezirksebene (Stand 31.12.2006)

Bevölkerungsdichte	Einwohner je km ²
Altona	3.149
Bergedorf	769
Eimsbüttel	4.915
Hamburg-Mitte	2.177
Hamburg-Nord	4.838
Harburg	1.253
Wandsbek	2.777
Hamburg insgesamt	2.294

Quelle: Statistikamt Nord (2008, <http://www.statistik-nord.de/>)

Die Bevölkerungsanteile müssen jedoch analog zur Flächenzuordnung auf die ländlichen Räume bezogen werden, da lt. Programmplan nur die Entwicklung innerhalb der ländlichen Räume Hamburgs über den LEADER- Ansatz gefördert werden soll, bzw. alle Projekte, die außerhalb der ländlichen Räume durchgeführt werden, sollen direkt den ländlichen Räumen zugute kommen. Die kleinste verfügbare statistische Einheit des Statistikamtes Nord weist Stadtteile aus, die jedoch häufig durch städtische Strukturen geprägt sind und für die Abgrenzung der ländlichen Räume un-

zureichend sind (vgl. ELER- Programmplan Stadt Land Fluss, 2007). Vor diesem Hintergrund hat die Behörde für Wirtschaft und Arbeit eine Schätzung der Bevölkerung innerhalb der ländlichen Räume vorgenommen (vgl. BWA 2007). Danach leben mit Stand vom 31.12.2005 ca. 107.000 Einwohner/innen in den ländlichen Räumen Hamburgs. Die kleinteilige Aufschlüsselung war notwendig, um die sog. 10.000er Regelung zu berücksichtigen, die für die Förderung nach den ILE-Kriterien (Integrierte Ländliche Entwicklung) der GAK notwendig ist. Nach Angaben der BWA kann die Umsetzung der im Programmplan programmierten ILE- Maßnahmen in allen ländlichen Räumen (s. Abb. 2) angewendet werden (vgl. BWA 2007).

Für die Erstellung des Regionalen Entwicklungskonzeptes heißt dies, dass keine Einschränkungen oder Ausschlussregelungen getroffen werden müssen, sondern die ILE- Maßnahmen in allen ländlichen Räumen gefördert werden können.

Bevölkerungsentwicklung

Hamburg ist – wie andere Großstädte – von seit Jahrzehnten anhaltenden Suburbanisierungsprozessen (Wanderungen der Bevölkerung von der Stadt ins Umland) geprägt. Insofern ist ein Rückgang der Bevölkerung seit den 1960er Jahren zu beobachten, der durch die beiden Faktoren „natürlicher Bevölkerungsrückgang“ (höhere Sterberate im Vergleich zur Geburtenrate) und Wanderungsverlust (mehr Fort- als Zuzüge) bestimmt wird. Seit den 1990er Jahren, bedingt durch die Öffnung der Grenzen zu den Osteuropäischen Staaten und der deutschen Wiedervereinigung, gab es ein deutliches wanderungsbedingtes Bevölkerungswachstum. Insgesamt ist ein Bevölkerungsanstieg im Zeitraum von 1990 bis 2003 um ca. 5% festzustellen.

Diese Zuwanderungen verteilen sich auf alle Bezirke Hamburgs (vgl. Statistikamt Nord 2008). Vor allem Jugendliche und junge Erwachsene wandern zu, wohingegen die Bevölkerungsgruppe der 30- bis 40-Jährigen weiterhin stärker ab- als zuwandert. Damit ist nach wie vor ein Suburbanisierungsprozess der hauptsächlich eigentumsbildenden Bevölkerungsgruppen vorhanden. Positiv im Sinne einer Verbesserung der Stadt-Umland-Verluste konnte im Jahr 2003 festgestellt werden, dass die Abwanderung ins Umland geringer geworden ist. Ob dies an einer höheren Attraktivität der Kernstadt, an gestiegenen Preisen im Umland, an der Ausweisung von Baugebieten in Randlagen der Kernstadt oder der Revitalisierung von Brachflächen liegt, wurde bisher nicht untersucht.

Zukünftige Bevölkerungsentwicklungen

Nach Prognosen des Statistikamtes Nord wird bis zum Jahr 2020 für Hamburg von einer steigenden Bevölkerungszahl ausgegangen (insgesamt ca. 131.000 EW). Die Freie Hansestadt Hamburg hat sich zum Ziel gesetzt, dieses Wachstum im Rahmen des Leitbildes „Wachsende Stadt“ gezielt durch eine Wohnraum- und Siedlungspolitik zu unterstützen. Vordringlich sollen Brachflächen, Hafenanlagen oder Kasernengebiete umgenutzt werden, es ist jedoch auch geplant neue Wohngebiete auszuweisen.

Hierdurch wird deutlich, dass der Siedlungsflächendruck, der seit den 1990er Jahren auf die ländlichen Räume Hamburgs wirkt, zumindest mittelfristig anhalten wird. Um die Entwicklungsmöglichkeiten und -chancen der ländlichen Räume zu erhalten - Stichpunkte sind Erholungs- und Kulturlandschaftsraum aber auch ökologischer Ausgleichsraum und Wirtschaftsraum (Obst- und Gartenbau) (s.o.) sollte der Siedlungsdruck auf geeignete Flächen gelenkt werden. Durch eine stärkere Attraktivierung und Bewusstmachung von Funktionen und Bedeutungen der ländlichen Räume Hamburgs für die gesamte Bevölkerung (Stichwort Stadt-Land-Beziehungen) kann auch ein positiver Ansatz zum Schutz und zur Begrenzung der Siedlungsflächenentwicklung gesetzt werden.

2 Stärken-Schwächen-Analyse

Die Stärken-Schwächen Analyse sowie die Diskussion über den ELER- Programmplan der FHH (s. Programmplan Stadt-Land-Fluss) führten zur Formulierung der Handlungsfelder. Parallel dazu wurden während des Auftaktworkshops erste Projektideen gesammelt sowie weitere Projektideen aus Vorläuferprozessen (z. B.: Bewerbung Regionen Aktiv, AEP „Süderelbe“) dazu verwendet, die Stimmigkeit der Handlungsfelder zu überprüfen¹. Auf einer Begleitgruppensitzung wurde im Hinblick auf den Projektideen-Wettbewerb die Stimmigkeit der Einteilung in drei Handlungsfelder bestätigt.

Die Stärken-Schwächen-Analyse wurde als Grundlage für die Formulierung der Kriterien des Projektideen-Wettbewerbs und insbesondere der Zieldiskussion und der Auswahl von Projekten verwendet (s. Kap. 3).

Grundlage der hier aufgeführten Stärken und Schwächen ist der Programmplan Stadt-Land-Fluss (s. www.stadt-land-fluss-hamburg.de/Programmplan).

Die Stärken-Schwächen-Analyse wurde in übergeordnete Stärken und Schwächen der ländlichen Räume Hamburgs eingeteilt sowie den drei Handlungsfeldern zugeordnet²:

- Handlungsfeld 1: Regionale agrarwirtschaftliche Wertschöpfung stärken
- Handlungsfeld 2: Regenerative Energie und Klimaschutz in den ländlichen Räume stärken
- Handlungsfeld 3: Ländliche Räume als Kultur-Landschaft stärken

Das vierte Handlungsfeld „Kooperationsprojekte über die Grenzen der ländlichen Räume Hamburgs hinweg“ wurde erst im Rahmen des zweiten Workshops zu den thematischen Handlungsfeldern am 12.10.2007 näher betrachtet. Deshalb ist es nicht Bestandteil der Stärken-Schwächen Analyse (s. Kap. 6).

Bei den kursiv und blau gesetzten Stärken und Schwächen handelt es sich um Ergänzungen, die im Vorbereitungsprozess im Rahmen des Handlungsfeld-Workshops am 21.05.2007 im BIG sowie auf der Begleitgruppensitzung am 01.06.2007 gesammelt wurden. Des Weiteren sind die Kommentare der Akteur/innen aus den Workshops zu den einzelnen Stärken und Schwächen dargestellt.

¹ Die zeitliche Abfolge der Termine aus dem Vorbereitungsprozess und der Bewerbungsphase sind in Kapitel 5 dargestellt.

² Im Rahmen des Vorbereitungsprozesses wurden die Titel der Handlungsfelder geändert. Der erste Entwurf, der von den Mitgliedern der Begleitgruppe abgestimmt wurde, umfasste die Titel:

Handlungsfeld 1: Diversifizierung/Einkommen, regionale Produkte, Wertschöpfung, Landwirtschaft

Handlungsfeld 2: Regenerative Energie, regionale Wirtschaftskreisläufe, Kooperationen, Naturschutz, Landwirtschaft

Handlungsfeld 3: Stadt-Land, Bildung, Tourismus, Kultur, Kulturlandschaft, Naturschutz, Landwirtschaft.

Die hier genannten Titel der Handlungsfelder sind die endgültigen Titel, die im Rahmen der Erarbeitung der Ziele für die Handlungsfelder umbenannt wurden (s. Bericht zum Vorbereitungsprozess, www.stadt-land-fluss-hamburg.de).

Generelle/ übergeordnete Stärken und Schwächen

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ■ Arbeitslosenquote geringer als der Bundesdurchschnitt ■ Hamburg hat als Metropole eine vergleichsweise dünne Besiedlungsdichte mit relativ großem Anteil an Grün- und Wasserflächen (Grüne Metropole) ■ Hohes Aktivierungspotential der Akteur/innen im ländlichen Raum ■ Hohes Potenzial für Synergien durch einen integrierten Ansatz ■ Herausbildung und Stärkung regionaler Identität ■ Hohe Wirtschaftskraft weist potentiell auf ein hohes Privatkapital für public-private-partnership-Projekte hin. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Bundesweiter Strukturwandel der LW zeigt sich auch in Hamburg ■ Im europäischen Vergleich ist die Wettbewerbsstellung der Zierpflanzen- und Gartenbaubetriebe aufgrund stark differierender Energiekosten deutlich benachteiligt ■ Langjährige Erfahrungen mit regionaler Kooperation in den ländlichen Räumen fehlen ■ Bisher keine eingespielte dauerhafte sektorübergreifende Zusammenarbeit der Akteur/innen in den Regionen ■ Bisher keine public-private-partnership im ländlichen Bereich

Kommentare zu den Stärken betrafen den Bereich:

- Hohes Aktivierungspotential der Akteur/innen im ländlichen Raum:
In Frage gestellt wurde, ob es sich um ein hohes Potential handelt oder „lediglich“ um ein durchschnittliches Potential

Kommentare zu den Schwächen betrafen die beiden Punkte:

- Langjährige Erfahrungen mit regionaler Kooperation in den ländlichen Räumen fehlen:
Es bestanden unterschiedliche Einschätzungen darüber, inwieweit langjährige Erfahrungen vorhanden sind. In Teilregionen z.B. in Bergedorf sind sie vorhanden (Rosenfest), in anderen eher nicht.
Aus der Diskussion wurde die Aufgabe an die Begleitgruppe bzw. künftige LAG formuliert, vermehrt für eine größere Beteiligung von Akteur/innen zu werben sowie den Nutzen von Kooperationen deutlich herauszustellen.
- Bisher keine eingespielte dauerhafte sektorübergreifende Zusammenarbeit der Akteur/innen in der Region:
Diese Schwäche wurde in der Diskussion als zu absolut eingeschätzt. Erfahrungen mit dauerhaften sektorübergreifenden Kooperationen sind vorhanden, wenn auch in einzelnen Teilräumen und nicht in den ländlichen Räumen Hamburgs als Ganzes.

Handlungsfeld 1: Regionale agrarwirtschaftliche Wertschöpfung stärken

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ■ Wirtschaftskraft und Dominanz des Dienstleistungssektors verbessern die Möglichkeit der Einkommensdiversifizierung in der Landwirtschaft ■ Gute Chancen für Nebenerwerbslandwirtschaft auf außerlandwirtschaftliche Erwerbsalternativen ■ Hohe verfügbare Einkommen der privaten Haushalte ■ Räumliche Konzentration der Landwirtschaft (Bergedorf, Harburg, Altona, Wandsbek) führt zu Infrastruktur-, förder- und verwaltungstechnischen Vorteilen ■ Eines der größten Unterglasanbaugebiete für Gemüse- und Zierpflanzen sowie Obstbaugebiet des Alten Landes ■ Landwirtschaftsflächen in öffentlicher Hand können für agrarstrukturelle Planungen (Flächenmanagement) eingesetzt werden ■ Schutzgebiete mit hohem Schutzstatus (NSG, FFH,..) bieten Einkommensalternativen für Landwirtschaft ■ Der naturschutzfachliche Ausgleich bietet Einkommensalternativen für die Landwirtschaft ■ Kurze Wege ■ Klimaschutz ■ Regionale Produkte ■ Räumliche Konzentration als Chance für Vermarktung ■ Wochenmärkte / Einzelhandel, etc. ■ Möglichkeiten zur Clusterbildung 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Aufgrund der relativ geringen wirtschaftlichen Bedeutung hat die Landwirtschaft keine starke Lobby ■ Landwirtschaft wird kaum in ihrer Funktion als lokale Wirtschaftskraft und als Kulturträger wahrgenommen ■ Erwerbsalternativen in der Stadt treten in Konkurrenz zu landwirtschaftlichen Beschäftigungsfeldern ■ Planungsunsicherheit der Betriebe in Gebieten mit städtebaulicher Entwicklungsdynamik ■ Viehbesatz je ha liegt unter dem Bundesdurchschnitt, gleichzeitig rückläufige Entwicklung seit 1999 ■ Verlust der landwirtschaftlichen Flächen zugunsten von Siedlungs- und Verkehrsfläche ■ Ungünstige flurstrukturelle Verhältnisse beeinträchtigen betriebliche Entwicklung ■ Erschwernisse beim Gewächshausbau in B-Plangebieten ■ Abgängige Gewächshäuser in den Vier- und Marschlanden ■ Hoher Anpassungsdruck bei Gemüse- und Zierpflanzenbetrieben ■ Starke Konkurrenz bei der Direktvermarktung durch die räumliche Konzentration der landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Betriebe ■ Starke Abhängigkeit der Pächter durch hohen Anteil der Landwirtschaftsflächen in öffentlicher Hand ■ Be- und Entwässerungsinfrastruktur ist insbesondere für die Erfordernisse des Obst- und Gemüsebaus nicht ausreichend ■ Diversifizierungspotentiale bislang unzureichend genutzt ■ Ungenutzte Nachfragepotentiale für regionale Produkte ■ Vermarktung ist ausbaufähig ■ Die Kooperation zwischen Handel und Produzent/innen ist ausbaufähig

Es gab zu den dargestellten Stärken und Schwächen keine Kommentare. Alle Ergänzungen wurden aufgenommen.

Handlungsfeld 2: Regenerative Energie und Klimaschutz in den ländlichen Räumen stärken

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ■ Stadtnähe bietet günstige Voraussetzung als Absatzmarkt für landwirtschaftliche Produkte und Dienstleistungen ■ Geringer Viehbesatz je ha wirkt sich positiv auf die Belastung der Flächen aus ■ Flächenmäßige Verringerung von Garten- und Ackerland bei gleichzeitiger Zunahme von Grünland führt zu Umweltvorteilen ■ Flächenmäßige Zunahme von Dauergrünland ■ Die Schutzgebiete mit hohem Schutzstatus (NSG, FFH) bilden Schutz vor landwirtschaftsfremden Nutzungen soweit die landwirtschaftlichen Nutzungen nicht selbst im Widerspruch zu den Schutzziele stehen. ■ Kooperationsmodell im Bereich von Umwelt- und Naturschutz (WSG Curslack-Alten-gamme, Neuland) ■ Bedeutung der Archivfunktion des Bodens sowie hochwertiger Bodenfunktionen insgesamt als Schutz vor landwirtschaftsfremden Nutzungen 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Betriebliche Planungsunsicherheit in Teilräumen aufgrund von Naturschutzkonflikten ■ Konkurrenz zwischen Schutzgebieten mit hohem Schutzstatus und intensiven landwirtschaftlichen Nutzungen ■ Belastungsrisiko durch die Ausbringung von Insektiziden, Herbiziden und Fungiziden ■ Stagnation der Ökoflächen seit 2000 ■ Geringer Anteil an Waldfläche ■ Abnehmender Viehbesatz stellt die Grünlandnutzung in Frage ■ Oberflächengewässer erreichen zum Großteil nicht die Anforderungen der WRRL <ul style="list-style-type: none"> ■ Wenig Kooperationen unter den Naturschutzverbänden ■ Wenig vorhandene Naturschutzflächen ■ Wenig Vernetzung von Naturschutzverbänden und Gartenbau

Kommentare zu den Schwächen betrafen den Punkt:

- Betriebliche Planungsunsicherheit in Teilräumen aufgrund von Naturschutzkonflikten: Ergänzt wurde, dass es auch Nutzungskonflikte zwischen Stadt und Land gibt und dies insbesondere an der geringen Größe des ländlichen Wirtschaftsraums liegt, der aufgrund der besonderen Situation in der Metropolregion Hamburg sehr deutlich dem Flächenwachstum der Kernstadt ausgesetzt ist.

Handlungsfeld 3: Ländliche Räume als Kultur-Landschaft stärken

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> ■ Metropole mit hohem Anteil an zusammenhängenden ländlichen Gebieten ■ Für Hamburg typische Landschaftsstrukturen z.B. Knicks, Gräben ■ Die landwirtschaftliche Kulturlandschaft hat wichtige Funktion als Naherholungsgebiet. ■ Landschaftstypische Siedlungsstrukturen und architektonisch wertvolle Gebäudesubstanz ■ Identitätsbildende historische Bausubstanz wie Kirchen, Reetdachhäuser, Windmühlen, Bahnhöfe, Schulen ■ Es sind ausbaufähige Stadt-Land Bezüge vorhanden ■ Aktives Vereinsleben im ländlichen Raum ■ Hohes Nachfragepotential ■ Nähe zu Verbraucher/innen ■ Gute Vernetzung, „man kennt sich“ ■ Hoher Innovationsgrad ■ Hoher Bildungsstand ■ Hohes Potential an wertvoller Naturlandschaft ■ Wertvolle Kulturlandschaft ■ Vielfalt als Stärke 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Agrarflächen werden gesamtstädtisch auch als Reserveflächen für andere Nutzungen gesehen. ■ Einschränkung der landwirtschaftlichen Produktion durch Überlagerung der Flächen mit nichtlandwirtschaftlichen Funktionen (z.B. Naherholung, Natur- und Wasserschutz) ■ Mögliche Zersiedelung der Landschaft durch Wohnraumbedarf im Grünen ■ Touristische Infrastruktur weist z.T. Defizite auf ■ Der typische Charakter dörflicher Siedlungen verschwindet ■ Abgängige Gewächshäuser verschandeln die Landschaft ■ Überalterte Strukturen ■ Die Bevölkerung hat einen geringen Bezug zur Landwirtschaft (fehlendes Wissen) ■ Probleme der Zumutbarkeit bei Erhaltung (Denkmalschutz) ■ Mangelnde Sensibilität für Baukultur ■ Anbindung an ÖPNV ist z. T. schlecht (für touristische Zwecke) ■ Störungen (zeitweise) durch Bade-tourismus

Kommentare zu den Schwächen betrafen den Punkt:

- Einschränkung der landwirtschaftlichen Produktion durch Überlagerung der Flächen mit nichtlandwirtschaftlichen Funktionen (z.B. Naherholung, Natur- und Wasserschutz):
 In der Diskussion dieser Schwäche zeigte sich, dass in der Doppelnutzung der Landwirtschaft auch eine Stärke liegen kann, indem landwirtschaftliche Fläche auch als Erholungsfläche angesehen werden kann.

Insgesamt wird durch die hier dargestellte Stärken-Schwächen Analyse die Situation der ländlichen Räume Hamburgs in einem übergeordneten Themenfeld und drei Handlungsfeldern dargestellt. Bereits die Diskussion und Ergänzung der Stärken und Schwächen berücksichtigt die künftige Entwicklungsstrategie, da sie in mehreren Diskussionen in der Begleitgruppe sowie im Rahmen einer breiten öffentlichen Veranstaltung mit ersten Projektideen und der Zielsetzung des Programmplans sowie dem Entwurf für die Zielsetzung der Entwicklungsstrategie rückgekoppelt wurde.

3 Entwicklungsstrategie (Handlungsfelder, Projektideen, Strategie und Entwicklungsziele)

Aufbauend auf der Stärken-Schwächen-Analyse und den Inhalten des ELER- Programmplans Stadt-Land-Fluss sowie Vorgängerprozessen wurden u.a. mit der Begleitgruppe die Handlungsfelder formuliert (s. Kap. 2). Zu den Handlungsfeldern wurden auf der Auftaktveranstaltung Projektideen gesammelt und im ersten thematischen Workshop zu den Handlungsfeldern sowie bei einem Treffen der Begleitgruppe dann die Ziele für den LEADER- Entwicklungsprozess der ländlichen Räume Hamburgs definiert. Dabei wurden auch die Entwicklungsziele des Programmplans Stadt-Land-Fluss (siehe www.stadt-land-fluss-hamburg.de/ Programmplan) berücksichtigt. Die erarbeiteten Ziele waren die Basis für den Projektideen-Wettbewerb. Des Weiteren legt die Entwicklungsstrategie die Vorgehensweise zur Erreichung von Zielrichtungen und Zielen fest. Aus der Verknüpfung von Zielrichtungen des Programmplans, Zielen der Handlungsfelder sowie der Auswahl von Projekten ergibt sich die Entwicklungsstrategie (s. Abbildung 3).

Abb. 3: Entwicklungsstrategie



Quelle: eigene Darstellung

Die Ziele teilen sich auf in handlungsfeldübergreifende Entwicklungsziele und Prozessziele sowie in Ziele für die drei thematischen Handlungsfelder. Im Rahmen des Vorprozesses zur Erstellung des Regionalen Entwicklungskonzeptes als Grobentwurf wurden das 4. Handlungsfeld „Kooperationsprojekte über die Grenzen Hamburgs hinweg“ nicht in gleicher Weise behandelt, wie die anderen drei Handlungsfelder. Gleichwohl sind gebietsübergreifende und transnationale Kooperationsprojekte gesammelt worden und es wurden Absichtserklärungen mit sich im Wettbewerb befindenden Nachbarregionen vereinbart (s. Kap. 5 und 6). Darüber hinaus sind Vertreter/innen potentieller Nachbarregionen im Rahmen des Vorprozesses zu den einzelnen Arbeitsgruppentreffen eingeladen worden. Hintergrund für die andere Behandlung der gebietsübergreifenden Kooperationen im

Vorprozess war zum einen, dass in Hamburg ein neuer Prozess zur Umsetzung des LEADER-Schwerpunktes gestartet wurde und hier zunächst innerhamburgische Ziele und Projekte im Vordergrund standen. Zum anderen gab es grundsätzlich Probleme, da andere potentielle LEADER-Regionen an landesspezifische zeitliche Rahmensetzungen (z.B. Schleswig-Holstein, das den Aufruf zur Bewerbung erst Anfang 2008 startete) gebunden waren.

3.1 Handlungsfelder

Handlungsfeldübergreifende Entwicklungsziele

- Kommunikation und Vernetzung der Akteur/innen verbessern
- Das Miteinander von Naturschutz, Agrarwirtschaft, Tourismus fördern
- Kulturlandschaft erhalten und entwickeln
- Einkommensmöglichkeiten verbessern
- Wertschöpfung erhöhen
- Image und Wertschätzung der ländlichen Räume stärken
- Ländliche Räume erhalten und pflegen
- Die Lebensqualität, das Miteinander und die Chancengleichheit von Frauen und Männern, Senior/innen und Jugendlichen und/oder Behinderten und Nicht-Behinderten und Migrant/innen fördern
- Beitrag zum Klimaschutz durch Regionalität leisten

Prozessziele:

- Anzahl der Akteur/innen im Prozess erhöhen
- Neue Partner/innen für regionale Wirtschaftskreisläufe gewinnen
- Vernetzung der agrarwirtschaftlichen Akteur/innen
- Vernetzung der agrarwirtschaftlichen und nicht-agrarwirtschaftlichen Akteur/innen

Ziele Handlungsfeld 1: Regionale agrarwirtschaftliche Wertschöpfung stärken

Allgemein:

- Agrarwirtschaftliche Betriebe erhalten und entwickeln
- Wertschätzung und Identität der Hamburger Bürger/innen mit ihrer Agrarwirtschaft stärken

Regionale Produkte:

- Herstellung regionaler Qualitätsprodukte im agrarwirtschaftlichen Bereich
- Herstellung regionaler Qualitätsprodukte im nicht-agrarwirtschaftlichen Bereich

Regionale Vermarktung:

- Marktpotenziale unter innovativen Gesichtspunkten nutzen und erschließen
- Regionale Marketingstrategie entwickeln

Diversifizierung:

- Einkommensmöglichkeiten durch Umnutzung bzw. alternative Bewirtschaftungsformen entwickeln und verbessern (z.B. Gesundheit, Lifestyle)

Tourismus:

- Agrarwirtschaftlich geprägte touristische Angebote schaffen

Ziele Handlungsfeld 2: Regenerative Energie und Klimaschutz in den ländlichen Räumen stärken

- Einkommensmöglichkeiten durch regenerative Energie entwickeln und verbessern
- Energieeffizienz insbesondere in der Agrarwirtschaft verbessern
- Beitrag zum Klimaschutz durch regionale agrarwirtschaftliche Produkte leisten
- Schaffung von Energienetzwerken, Vernetzung der Akteur/innen
- Günstige Wärme durch regenerative Energien für die Agrarwirtschaft zur Verfügung stellen

Ziele Handlungsfeld 3: Ländliche Räume als Kultur-Landschaft stärken

Unter Kulturlandschaft wird der gesamte Bereich von Landwirtschaft, Gartenbau, Natur und Landschaft, Handwerk und Gewerbe, Geschichte, Erholung und Freizeit verstanden.

Stadt-Land-Beziehung

- Wertschätzung des ländlichen Raums verbessern
- Ländliche Räume in der Metropole Hamburg stärken
- Vielfalt der Strukturen ländlicher Räume erhalten
- Hamburg als grüne Metropole stärken

Tourismus

- Kulturelle und geschichtliche touristische Angebote schaffen/ausbauen
- Touristische Angebote für Aktivitäten und zur Erholung schaffen/ausbauen
- Schaffung eines touristischen Leitsystems (z.B. Rad, Pferd, Wasser, zu Fuß)

Kulturlandschaft

- Kulturlandschaftliche Wertschätzung des ländlichen Raums
- Pflege und Erhalt der ländlichen Regionen
- Management für Kulturlandschaftspflege einrichten

Kultur

- Kulturelle Angebote im ländlichen Raum schaffen/ausbauen

Bildung/Naturschutz

- Bildungs- /Wissensstand zu Obstbau/Gartenbau/Landwirtschaft erhöhen
- Wertigkeit der Kulturlandschaft begreifbar machen
- Verbesserung der Biotopqualität

Die Ziele der künftigen Entwicklung der ländlichen Räume wurden Grundlage für den Projektideen-Wettbewerb und sind als Entscheidungskriterium für die Prämierung der eingereichten Projektideen sowie die Auswahl von Projekten, die im Jahr 2008 umgesetzt werden sollen im Rahmen der Entwicklungsstrategie verwendet worden (s. Kap. 3.2).

Die Ziele geben dabei einen Rahmen vor, sie sind noch nicht konkret messbar, dies muss bei der Konkretisierung der Projektideen noch definiert werden. Insofern handelt es sich hier um Zielrichtungen bzw. einen Zielrahmen. Die Konkretisierung der Ziele konnte noch nicht erfolgen, da die Anforderungen des Programmplans (z.B. die Projektantragsformulare) noch nicht zur Verfügung standen. Im Rahmen der Entwicklung des Monitorings (s. Kap. 8) wird ein Schwerpunkt bei der Umsetzung und Begleitung der Projekte durch die LAG und das Regionalmanagement die Entwicklung von konkret messbaren Zielen sein.

3.2 Projektideen

Zur Entwicklung von Projekten wurde im Rahmen des Vorbereitungsprozesses im Zeitraum vom 25.7. bis 28.9.2007 ein Projektideen-Wettbewerb durchgeführt (vgl. Regionale Entwicklungsstrategie des Vorbereitungsprozesses, www.stadt-land-fluss-hamburg.de). Für den Wettbewerb wurden die nachfolgenden Auswahlkriterien in der Begleitgruppe erarbeitet, im Internet veröffentlicht und es wurden zwei Projektberatungstermin durchgeführt. Die Kriterien umfassen:

Formale Kriterien

Projektverantwortliche

- Benennung einer projektverantwortlichen Ansprechperson.
- Projektträger müssen Ihren Tätigkeitsbereich oder Sitz in Hamburg haben.

Projektplanung

- Skizzierung eines Zeitplanes für das Projekt.
- Skizzierung eines Finanzplanes für das Projekt unter Nennung der Eigenmittel, die der Projektträger zur Verfügung stellen kann.

Formalia

- Einhaltung der Einreichungsfrist
- Freigabeerklärung durch den Verfasser, dass die Projektidee unter Nennung aller eingereichten Informationen veröffentlicht werden darf.
- Verzicht auf die Einlegung von Rechtsmitteln durch die Projektträger.
- Ist kurz-, mittel- oder langfristig umsetzbar (1-2, 3-5, 6-7 Jahre).

Inhaltliche Kriterien

Das Projekt...

Innovation/Ziele

- Hat für die Entwicklung der ländlichen Räume eine innovative Bedeutung.
- Leistet einen Beitrag zur Erreichung der Ziele der Handlungsfelder.
- Leistet einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung (Ökonomie, Ökologie, Soziales).
- Leistet einen Beitrag zur Förderung der Lebensqualität, des Miteinanders und der Chancengleichheit von Frauen und Männern, Senioren und Jugendlichen und/oder Behinderten und nicht Behinderten und Migranten.

Regionale Identität/ Zusammenarbeit/ Kooperation

- Leistet einen Beitrag zur Verbesserung der Zusammenarbeit und Vernetzung von regionalen Akteuren.
- Hat eine regionale Bedeutung.
- Leistet einen Beitrag zur regionalen Identität und Verbesserung des Images der ländlichen Räume.
- Bietet die Möglichkeit zu einer Kooperation mit anderen LEADER-Regionen.

Tragfähigkeit/Realisierbarkeit

- Beruht auf realistischen Zeitplan.
- Beruht auf realistischen Finanzplan.
- Ist auch nach der Förderung tragfähig.

Die Begleitgruppe übernahm im Rahmen des Vorbereitungsprozesses die Aufgabe als Jury und wählte am 29.10.2007 beispielhaft sechs Projekte aus. Insgesamt zeigte sich, dass die 44 eingereichten Projektideen eine breite inhaltliche Palette an Projektthemen beinhaltet und von verhältnismäßig kleinen, überschaubaren und sofort umsetzbaren Projekten bis hin zu längerfristigen bzw. mehrjährigen Projekten reicht.

Sortiert nach Handlungsfeldern ergibt sich eine Schwerpunktsetzung in Handlungsfeld 1 und 3, in denen die meisten Ideen eingereicht wurden, wobei häufig auch beide Handlungsfelder von einer Projektidee angesprochen werden. In Handlungsfeld 2 (regenerative Energie und Klimaschutz) hingegen wurden nur drei Projektideen eingereicht.

Tab. 3: Sortierung der Projektideen nach Handlungsfeldern

Nr.	Titel	Antragsteller	HF 1	HF 2	HF 3
1	Vom Korn zum Brot	Hof Eggers in der Ohe	1		1
2	Tag des offenen Hofes in den Regionen Hamburgs	Schutzbündnis Rissen-Sülldorfer Feldmark, Heinz Behrmann	1		1
3	Energie aus heimischer Biomasse (Anlage)	Martin Lüdeke, Heiko Wörmbke		1	
4	Raus aufs Land	Ökomarkt Verbraucher- und Agrarberatung, Dieter Beger			1
5	Elbegas	Galerie für Landschaftskunst, Till Krause			1
6	Reflektion und Ausblick	Carsten Rabe			1
7	Apfelwicklerverrückung	Bauernverband HH/Gartenbauverband, Hans-Heirich Hadler, Karl Tamke	1		
8	Wetterstationen Süderelbegebiet	Hauptentwässerungsverband Karl Tamke	1		
9	Bauerngolf	Soltau GbR			1
10	Naturerbe erhalten (Kataster erstellen)	NABU, Stephan Zirpel		1	1
11	Entdecker-Routen	Ökomarkt Verbraucher- und Agrarberatung, Ursula Roeder, Bernd Rehme	1		1
12	Stadt-Land-Kinder	Landfrauenverband HH, Elke Stubbe	1		1
13	Gebäudesanierung	Boberger Reiterverein e.V., Eckhard Gramkow	1		1
14	Kommunikationszentrum ländlicher Raum	Milchhof Reitbrook			1
15	Brückenschlag zwischen HH und Sülldorf	Sülldorf-Forum, Agnes Timmermann			1
16	Info- und Öffentlichkeitsarbeit für Kampagne "Aus der Region - für die Region"	Zukunftsrat, Dirka Grießhaber	1		1
17	Bildungsprojekt "Stadt - Land - Brücke"	Zukunftsrat, Dirka Grießhaber			1
18	Haus der Vielfalt	Loki Schmidt Stiftung, Naturschutz Infohaus, Herr Jahn			1
19	Anlegestelle für Ausflugsschiffahrt	Bezirk Bergedorf, NN			1
20	Kulturlandschaftsraum Billwerder, Reitwege und Renaturierung	Bezirk Bergedorf, NN		1	1
21	Sicherung LW-Flächen durch Entwässerung, Curslack	Interessengemeinschaft Herbert und Heiko Wörmbke, Martin Lüdecke	1		
22	historischer Vierländer Ewer	Förderverein Vierländer Ewer e.V., Jörn Lindemann	1		1
23	Reitwegenetz	Bezirk Bergedorf, NN			1
24	Anlegeplätze für Wasserwanderer	Bezirk Bergedorf, NN			1
25	Wochenmarkt der Zukunft	Bezirk Bergedorf, NN	1		1
26	Zollenspieker	Bezirk Bergedorf, NN			1

27	Alte Schule Cranz – Lehr- und Lernort Landschaft und Raum	Verein Alte Schule Cranz, Dr. Boy Friedrich			1
28	Abenteuer Park	GoNienty Degress (geplant als GmbH mit künftigem Sitz in HH), Uwe Eggers			1
29	Ländlicher Raum und Migration	Unternehmer ohne Grenzen, Kazim Abaci	1		1
30	Verbindungsweg HH-Nds, Fischbeker Heide	Revierförsterei Hausburch, Guido Hollmichel			1
31	Rekultivierung und Entwicklung Streuobstwiese, Sülldorfer Feldmark	Naturschutzjugend im NABU, Thora Krüger	1		1
32	Apartmenthotel Klövensteener Forst	Hans Eggerstedt			1
33	Aktiv Zukunftsgestalten in der Metropolregion HH	Bezirksamt Harburg, Achim Gerdts			1
34	Webeverbindungen HH-Nds.	Bezirksamt Harburg, Achim Gerdts			1
35	Landschaftsachsenmodell Hamburg Wilseder Berg	Bezirksamt Harburg, Achim Gerdts			1
36	Verbesserung der Reit- und Wanderwege	Bezirksamt Harburg, Achim Gerdts			1
37	Steigerung der Attraktivität der Wochenmärkte	Bezirksamt Harburg, Achim Gerdts	1		1
38	Erlebbarer Ursprung für die Wedeler Au	Bezirksamt Altona, Stephan Landgraf			1
39	Naherholungsinfrastruktur Wedeler Au	Bezirksamt Altona, Stephan Landgraf			1
40	Verbesserung der Wasserqualität	Bezirksamt Altona, Stephan Landgraf			1
41	Öffentlichkeitsarbeit	Bezirksamt Altona, Stephan Landgraf			1
42	BienenArt	Axel Richter, Haus am Schüberg	1		1
43	Vierländer Ernteglück	Holger Heitmann	1		
44	touristisches Angebot Fahrradverleih	Go Kart Hof Vierl. Gerhard Bardowicks			1
	Summe		16	3	39

Diese Sortierung ist vorläufig, da sich bei der Konkretisierung von Ideen noch Änderungen der Zuordnung nach Handlungsfeldern ergeben können. Dies ist bei einem Konzept, das auf der Basis von Ideen und nicht auf der Basis ausgereifter Projektanträge aufbaut, auch nicht anders zu erwarten. Deutlich wird, dass die meisten Projektideen im Handlungsfeld 3 eingereicht wurden, was auch den Diskussionen in den Workshops zu den Handlungsfeldern entspricht. Denn dort wurden die Themen Stadt-Land-Beziehungen und touristische Attraktivierung der ländlichen Räume intensiv diskutiert. Aber auch in Handlungsfeld 1 sind viele Ideen eingereicht worden. Lediglich in Handlungsfeld 2 „Regenerative Energie und Klimaschutz in den ländlichen Räumen stärken“ ist eine verhältnismäßig geringe Anzahl an Projektideen eingereicht worden. Wie die im Kapitel 10.2 aufgeführte Liste weiterer Projektideen zeigt, gibt es jedoch auch in Handlungsfeld 2 weitere Ideen, die im Rahmen des Umsetzungsprozesses des Regionalen Entwicklungskonzeptes weiter qualifiziert und unterstützt werden müssen. Auf für das vierte Handlungsfeld konnten im bisherigen Prozess keine konkreten Projektideen gesammelt werden, jedoch sind Absichtserklärungen zur künftigen Zusammenarbeit mit Nachbarregionen vereinbart worden und es gibt erste Projektideen, die über die Grenzen Hamburgs hinausgehen (s. Kap. 6). Die weitere Entwicklung und Konkretisierung von Projektideen in den Handlungsfeldern, in denen wenig Projekte entwickelt wurden, ist eine Kernaufgabe für die Arbeit von LAG und Regionalmanagement im Jahr 2008 (s. Kap. 9).

Weiterhin wurde deutlich, dass aufgrund der Ideenebene bezüglich der künftigen Förderfähigkeit noch keine Aussagen gemacht werden können. Prämiert wurden die Projekte, die von der Idee her hervorgehoben werden sollten.

Prämiert wurden 6 Projektideen, die beispielhaft für die Bandbreite an Themen und Projektantragsteller/innen stehen:

- Regionale Produkte vermarkten und Kooperationen zwischen öffentlichen und privaten Akteur/innen fördern
Nr. 25, **Titel:** Aus der Region – für die Region, Modellprojekt Bergedorf; Wochenmarkt der Zukunft.
- Konzepte bzw. Projekte im Themenbereich Reit- und Wanderwege
Nr. 36, **Titel:** Verbesserung der Reit- und Wanderwegestrukturen, in der Fischbeker Heide, Neugrabener Heide und in den Staatsforsten Hamburg und Rosengarten
- Wertschöpfung erhöhen und einen Beitrag zum Klimaschutz leisten
Nr. 3, **Titel:** Energie aus heimischer Biomasse
- Landwirtschaft und Bevölkerung stärker verknüpfen,
Nr. 2, **Titel:** Tag des offenen Hofes in den Regionen Hamburgs
- Natur(schutz) und Kulturelles Erbe gemeinsam begreifen und erleben
Nr. 18, **Titel:** Das Haus der Vielfalt - Erweiterung, Umgestaltung und Neuausrichtung des Naturschutz-Infohauses Boberger Niederung zu den Themen Biodiversität und Landwirtschaft
- Diversifizierung bzw. Einkommensalternativen für einzelne Akteur/innen
Nr. 43, **Titel:** "Vierländer Ernteglück"

Die ausgewählten Projekte sowie alle weiteren eingereichten Projektideen sind ausführlich im Kapitel 10 dargestellt. Die ausgewählten Projekte aus dem Projektideen-Wettbewerb wurden am 17.11.2007 im Rahmen der Abschlussveranstaltung prämiert. Im Rahmen des Vorprozesses wurde deutlich herausgestellt, dass mit der Prämierung keine Zusage auf Förderung verbunden ist, sondern dass aus der Bandbreite an Ideen jeweils einzelne gute bis sehr gute Ideen Themenfeldern zugeordnet wurden.

3.3 Auswahl von Projekten

In der zweiten Phase des Prozesses zur Erarbeitung des Regionalen Entwicklungskonzeptes (nach dem Vorbereitungsprozess) wurden in zwei Sitzungen des Vereinsvorstandes die Projektideen nochmals diskutiert und für die Erarbeitung des Regionalen Entwicklungskonzeptes bewertet. Grundlage dieser Bewertung bildete eine Gewichtung der Ideen nach den Wettbewerbskriterien, die Einschätzung des Vereinsvorstandes bezüglich des zeitlichen Rahmens der Realisierbarkeit (Start in 2008), eine generelle Einschätzung bezüglich des angegebenen Finanzvolumens und eine vorläufige Einschätzung der Förderfähigkeit.

1. Inhaltliche Kriterien

Im Einzelnen wurden folgende Kriterien für die Bewertung zugrunde gelegt:

- Hat die Projektidee eine innovative Bedeutung für die ländlichen Räume?
- Fördert die Projektidee die Kooperation und Vernetzung der Akteur/innen?
- Ist die Projektidee so weit ausgereift, dass die Antragstellung und Umsetzung im Jahr 2008 stattfinden kann?
- Ist der angegebene Finanzrahmen plausibel und auch vor dem Hintergrund des Förderrahmens realistisch?
- Trägt das Projekt zur Erreichung der Ziele der Handlungsfelder bei?
- Leistet die Projektidee einen Beitrag zur regionalen Identität und verbessert das Image der ländlichen Räume?
- Leistet die Projektidee einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung (Ökonomie, Ökologie, Soziales)

Zusätzlich wurden die **formalen Kriterien** aus dem Projektideen-Wettbewerb berücksichtigt (wie z.B. Freigabeerklärung, Vollständigkeit des Antrags etc. s. Anhang zum Vorprozess, www.stadt-land-fluss-hamburg.de).

2. Rückkopplung mit formalen Förderkriterien

Als weitere Abstimmung gab es eine Rückkopplung mit der Bewilligungsstelle, die auf Basis der Projektidee erste Einschätzungen zur grundsätzlichen Förderfähigkeit abgab. Diese Einschätzungen sind in zweifacher Weise unter Vorbehalt zu betrachten:

1. können sich Änderungen der Schwerpunktsetzung von Projektideen im Laufe der Konkretisierung einer Idee zu einem förderfähigen Projektantrag ergeben und
2. können sich auch die Kriterien der Projektförderung noch in einzelnen Details ändern, da sie bisher nicht abschließend geklärt waren (es fehlten während der Erstellung die Durchführungsrichtlinien sowie die Antragsformulare).

Insofern ist die Einschätzung auf Förderfähigkeit als vorläufig zu betrachten.

3. Zuständigkeit des Vereinsvorstands (LAG)

Als weiteres Kriterium wurde berücksichtigt, ob der Vereinsvorstand bzw. die künftige LAG für den Vorschlag zur Förderung zuständig ist (s. Kap. 4).

- Innovativen Projekten, die nicht im Rahmen der programmierten Maßnahmen gefördert werden können
- Kooperationsprojekten über die Grenzen Hamburgs hinweg und
- Projekte, die eine höhere Förderung erhalten können, wenn sie vom Vereinsvorstand bzw. der künftigen LAG befürwortet werden (sog. ILE- Maßnahmen, s. Abb. 8 und Kap. 4).

Im Ergebnis dieses dreistufigen Verfahrens (inhaltliche Prüfung, formale Förderprüfung und Zuständigkeit der LAG) wurden die nachfolgenden Projekte ausgewählt. Mit dieser Auswahl will der Vorstand des Vereins Stadt-Land-Fluss-Hamburg Projektideen hervorheben, die im Jahr 2008 umgesetzt werden sollen. Diese Auswahl ist jedoch ausdrücklich nicht abschließend. Es ist geplant, weitere Projekte aus dem Projektideen- Wettbewerb sowie neu zu entwickelnde Projekte im Jahr 2008 umzusetzen. Hierzu wird der Vereinsvorstand als künftige LAG weitere Sitzung im Jahr 2008 durchführen.

Projektauswahl für 2008

Tab. 4: Projektauswahl für 2008

Nr.	Titel	Antragsteller	Kurzbeschreibung	Kooperationspartner	Finanzen
1	Vom Korn zum Brot	Hof Eggers in der Ohe	Wegebau, Brücke und Infotafel Gebäude mit Aufenthalts- und Aktionsraum umbauen Haupthaus sanieren	Freundeskreis Hof Egger, Riepenburger Mühle e.V. Ökomarkt e.V. Schulen und Landwirtschaft	Weg 15.000, Gebäude 53.000 Haupthaus 235.000
2	Tag des offenen Hofes in den Regionen Hamburgs	Schutzbündnis Rissen-Sülldorfer Feldmark, Heinz Behrmann	1-2 tägige Events	Bauernverband, Gartenbauverband, AG in den Regionen Vier- und Marschlanden, AG im Hamburger Alten Land, Kulturstätten in der Region (Rieckhaus, Riepenburger Mühle)	10.000 pro Jahr

14	Kommunikationszentrum ländlicher Raum	Milchhof Reitbrook	Umbau Heuboden zu Seminarraum, Nutzung auch als Dorfgemeinschaftshaus	Dorfgemeinschaft Reitbrook, Kirchengem. NABU, LWK, Landfrauen, Bauernverband, Schulen, KiGa	214.000
22	historischer Vierländer Ewer	Förderverein Vierländer Ewer e.V., Jörn Lindemann	Originalgetreuer Nachbau eines historischen Ewers. Öffentlicher Bau, Ausstellung Ewer, LW/FW-Produkte in die Stadt befördern, Tourismusangebote auf Ewer	Bezirk Bergedorf, angefragt: Stiftung Hamburg Maritim, Kultur- und Geschichtskontor (Bergedorf), Beschäftigungsträger "Sprungbrett", weitere.	243.000
23	Reitwegenetz	Bezirk Bergedorf, NN	Reitwegekonzept entwickeln, Maßnahmen konkretisieren, Projekte umsetzen	Reiterhöfe und Reitervereine (als Zusammenschluss)	Konzept: 30.000, Maßn. + Umsetzung: 200.000
25	Wochenmarkt der Zukunft	Bezirk Bergedorf, NN	Entwicklung und Erprobung von Strategien für die Zukunftsfähigkeit von Märkten (regionale Produkte)	BWA, Behörde für Wiss. und Forschung, Marktbeschicker, Landesverband ambulantes Gewebe und Schausteller	125.000
26	Zollenspieker	Bezirk Bergedorf, NN	Durchgängige Wegeverbindung entlang der Elbe, Neubau eines Anlegers (Elbfähre), Anlage von Parkplätzen, Gestaltung öffentlicher Raum	BWA, BSU, Zollenspieker Fährhaus	1.900.000
43	Vierländer Ernteglück	Holger Heitmann	(Bio)Gemüse unter Anleitung selbst anbauen (85m ² Parzellen); Umbau einer Scheune (Sanitär, ...)	z.B. KiGa, Grundschule, Wohn-/Altenheim u.a.	10.700

Es zeigen sich Übereinstimmungen mit denen im Rahmen des Projektideen-Wettbewerbs prämierten Projekten bei den folgenden Projekten:

- Nr. 2: „Tag des offenen Hofes in den Regionen Hamburgs“
- Nr. 25: „Aus der Region – für die Region“, Modellprojekt Bergedorf; Wochenmarkt der Zukunft
- Nr. 43: "Vierländer Ernteglück"

Die anderen prämierten Projekte konnten vor allem aufgrund von Vorbehalten gegenüber der Finanzierung oder noch unklaren Projektbeschreibungen, die eine eindeutigere Bewertung ermöglicht hätten, nicht in die Auswahl aufgenommen werden.

Im Ergebnis gibt es acht Projekte, die ausgewählt wurden und im Jahr 2008 umgesetzt werden sollen und für die die künftige LAG auch Vorschlags- oder Entscheidungsbefugnisse (s. Kapitel 4) hat. Der Vereinsvorstand betont, dass dieser Auswahl nicht abschließend ist sondern weitere Projekte aus dem Projektideen-Wettbewerb sowie neu zu entwickelnde Projekte im Jahr 2008 umgesetzt werden sollen. Hierzu werden mit Unterstützung durch das Regionalmanagements weitere Veranstaltungen, Workshops oder Informationsangebote erfolgen (s. Kap. 9).

Dieser Vorschlag des Vereinsvorstandes zur Auswahl von Projekten, die im Jahr 2008 zuerst umgesetzt werden sollen, wurde auf der Mitgliederversammlung des Vereins Stadt-Land-Fluss-Hamburg am 13.2.2008 diskutiert und zustimmend zur Kenntnis genommen.

4 Zusammenschluss der beteiligten ÖPP- Partner

Im Vorprozess wurden mit der Begleitgruppe verschiedene Organisations- und Rechtsformen (z.B. Verein, GmbH und Genossenschaft) diskutiert und anschließend die Gründung eines Vereins beschlossen. Es wurde mit der BWA und der Begleitgruppe eine Vereinssatzung (siehe Anhang) ausgearbeitet und abgestimmt. Außerdem erfolgte am 29.10.2007 die Vereinsgründung. Der Verein trägt den Namen Stadt-Land-Fluss-Hamburg, Verein für die Entwicklung der ländlichen Räume Hamburgs. Der Verein wird im Falle der Auswahl für die ländlichen Räume Hamburgs den LEADER- Schwerpunkt als Lokale Aktionsgruppe umzusetzen.

Ziel des Vereins ist im Rahmen einer Öffentlich-Privaten Partnerschaft die Unterstützung und Förderung einer integrierten und nachhaltigen Entwicklung der ländlichen Räume Hamburgs in Zusammenarbeit mit den vor Ort ansässigen Unternehmen, den Bürgerinnen und Bürgern, den Verbänden und Vereinen, den Bezirken und fachlich zuständigen Behörden. Er will mit einer engen Verknüpfung von Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Tourismus, Bildung, Kultur(-landschaft) und Sozialem die Lösung regionaler Probleme unter der Zielstellung der ELER- Verordnung und insbesondere des LEADER- Schwerpunktes befördern. Zweck des Vereins ist die Stärkung der regionalen agrarwirtschaftlichen Wertschöpfung, der regenerativen Energie und des Klimaschutzes sowie der ländlichen Räume als Kultur-Landschaft (s. Vereinssatzung im Anhang).

Ordentliches Mitglied kann jede natürliche Person, die das 18. Lebensjahr überschritten hat, und jede juristische Person werden, soweit sie sich jeweils zu den Zielen des Vereins bekennt und in den ländlichen Räumen Hamburgs ansässig ist oder wichtige, dieses Gebiet und dessen ländliche Entwicklungsperspektiven betreffende Interesse oder Belange vertritt. Bei der Verteilung der Stimmen wurde die besondere Situation, dass die Bezirke zur juristischen Person der Freien Hansestadt Hamburg (FHH) gehören, berücksichtigt. Jedes ordentliche Mitglied mit Ausnahme der FHH hat eine Stimme. Die FHH hat bis zu 9 Stimmen in der Mitgliederversammlung. Die Anzahl ihrer Stimmen richtet sich nach der Anzahl ihrer Vertreter/innen. Die Vertreter/innen der FHH müssen ihre Stimmen nicht einheitlich abgeben.

Fördernde Mitglieder können Personen werden, die nicht ordentliches Mitglied sein können oder wollen, den Verein aber in seiner Arbeit unterstützen. Sie erhalten eine Mitgliedschaft ohne Stimmrecht und sind berechtigt, an den Mitgliederversammlungen teilzunehmen.

Zu den Aufgaben der Mitgliederversammlung gehören:

- a) Grundsatzentscheidungen der Vereinsarbeit
- b) Feststellung der Jahresabschlüsse
- c) Rechnungskontrollen durch Wahl von Rechnungsprüfern
- d) Entlastung des Vorstandes
- e) Festsetzung der Mitgliedsbeiträge
- f) Satzungsänderung (gemäß § 33 BGB)
- g) Wahl des Vereinsvorstandes
- h) Verabschiedung des jährlichen Haushaltsplanes
- i) Aufhebung der Mitgliedschaft

Die Entwicklungsstrategie für die ländlichen Räume Hamburgs als Bewerbungskonzept wurde auf der Mitgliederversammlung am 13.2.2008 diskutiert und zustimmend zur Kenntnis genommen.

Der Vorstand als Entscheidungsgremium ist für die Umsetzung des Regionalen Entwicklungskonzeptes zuständig. Die Satzung sieht vor, dass mindestens 50 % der Vorstandsmitglieder aus der Gruppe der Wirtschafts- und Sozialpartner/innen gewählt werden. Der Vorstand besteht aus dem/der Vorsitzenden und 2 Stellvertreter/innen, die aus dem Kreis des Vorstandes gewählt werden, sowie einem Kassenprüfer und maximal 7 weiteren Beisitzer/innen. Der Vorstandsvorsitzende und ein Stellvertreter wurden am 29.10.2007 gewählt. Am 13.02.2008 wurden der Kassenswart sowie fünf weitere Vorstandsmitglieder gewählt (s.u.).

Die nachfolgende Abbildung zeigt die Organisationsstruktur des Vereins Stadt-Land-Fluss-Hamburg als LAG.

Abb. 4: Organisationsstruktur der LAG (als Verein)



Quelle: eigene Darstellung

Der Verein hat zur Zeit 20 Mitglieder. Aufgrund der kurzen Bewerbungsphase konnten nicht mehr Mitglieder geworben werden. Es ist aber angestrebt nach der Auswahl als LAG noch weitere Mitglieder zu gewinnen. In den Vereinsvorstandssitzungen sowie auf der Mitgliederversammlung ist der Wunsch des Vereins deutlich herausgestellt worden, dass alle Projektträger Mitglied im Verein Stadt-Land-Fluss-Hamburg werden sollen. Der Vorstand besteht aus folgenden Personen:

- Herr Andreas Kröger (Vereinsvorsitzender)
- Herr Dr. Christoph Krupp, Bezirksamtsleiter Bergedorf (1. Vertreter des Vereinsvorsitzenden)
- Herr Sven Baumung, Nabu Bergedorf (2. Vertreter des Vereinsvorsitzenden)
- Herr Karsten Voß, Vierländer Volksbank, (Kassenwart)
- Frau Elke Stubbe, Landfrauenverband Hamburg
- Herr Heinz Behrmann, Bauernverband Hamburg
- Herr Hans Peter Pohl, Landwirtschaftskammer Hamburg
- Herr Achim Gerds, Vertreter des Bezirks Harburg
- Herr Ulrich Harms, Gartenbauverband Nord

Auf der Mitgliederversammlung am 13.2.2008 wurde der ausdrückliche Wunsch formuliert, Vertreter der Bewilligungsstellen (BWA und BSU) als beratende Mitglieder in den Vorstand aufzunehmen. Der Vereinsvorstand übernimmt die Aufgabe, die Einbindung der Bewilligungsstellen zu klären.

Die Satzung ist dem Anhang beigelegt.

Beteiligungs- und Entscheidungsstrukturen

Die nachfolgende Übersicht zeigt die Beteiligungs- und Entscheidungsstrukturen, die mit der Begleitgruppe im Vorbereitungsprozess sowie dem Vereinsvorstand und der Mitgliederversammlung diskutiert und abgestimmt wurden. Sie gibt einen Überblick der notwendigen Prozessschritte und stellt die Beteiligungs- und Entscheidungsintensität der jeweiligen Ebene dar. Nach Auswahl als LAG soll auf Basis dieser Übersicht die Struktur- und Entscheidungsebenen aufgebaut werden.

Abb. 5: Übersicht Beteiligungs- und Entscheidungsstrukturen

Prozessebenen	Am Prozess beteiligte Personen bzw. Gremien	Beteiligungs- und Entscheidungsintensität
Entscheidungsebene	Verein: <ul style="list-style-type: none"> ■ Mitgliederversammlung ■ Vorstand als LAG (11 Personen) ■ Vereinsvorsitzende als LAG-Sprecher/innen (3 Personen) 	Entscheiden <ul style="list-style-type: none"> ■ tagt 1-2 mal im Jahr ■ tagt 3-5 mal im Jahr zur Entscheidung über Projekte ■ trifft Entscheidungen zwischen Mitgliederversammlungen und LAG-Sitzungen
Ebene der Prozesskoordination	Vereinsvorsitzende als LAG-Sprecher /innen (3 Personen)	Entscheidungsebene beraten <ul style="list-style-type: none"> ■ tagen 3-5 mal im Jahr zur Koordination mit dem Regionalmanagement
	Regionalmanagement	Entscheidungsebene beraten Koordination des Gesamtprozesses
	Handlungsfeld-Arbeitsgruppen	Entscheidungsebene beraten Mit-Koordination der Projekte <ul style="list-style-type: none"> ■ tagen je nach Bedarf der Projektentwicklung 1-5 mal im Jahr
	Runde der Arbeitsgruppenleiter/innen	Entscheidungsebene beraten Mit-Koordination der Projekte Handlungsfeldübergreifender Austausch <ul style="list-style-type: none"> ■ tagen 1 mal im Jahr
	Runde der Projektträger/innen	Entscheidungsebene beraten Projektübergreifender Austausch <ul style="list-style-type: none"> ■ tagen 1-2 mal im Jahr

Quelle: eigene Darstellung

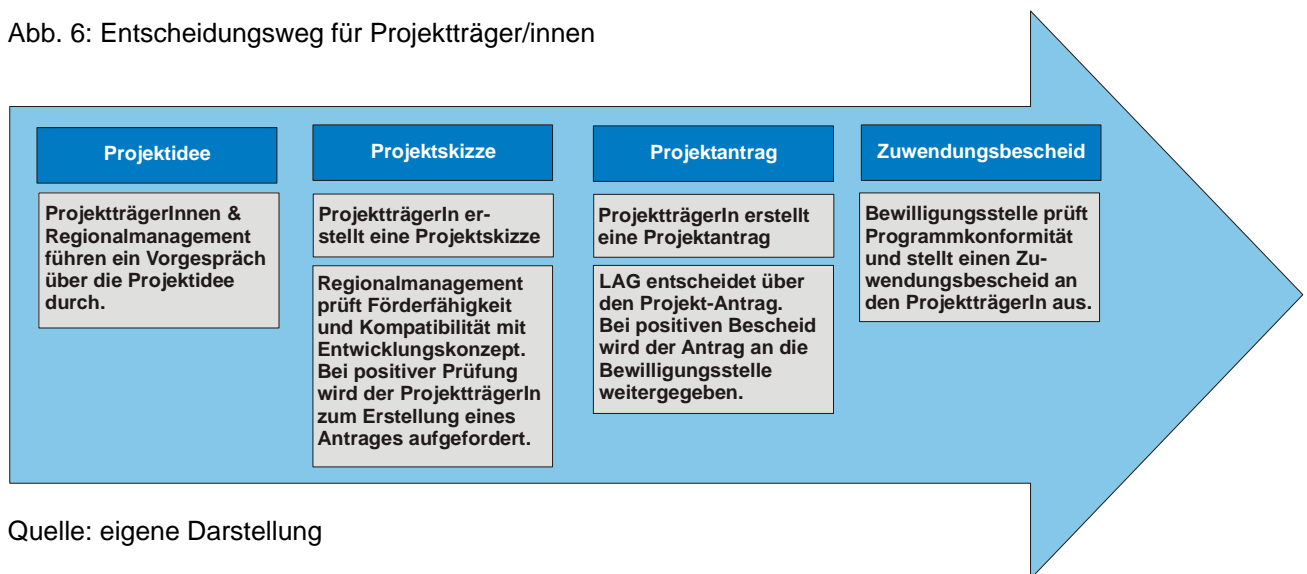
Die **Entscheidungsebene** besteht aus der Mitgliederversammlung, dem Vorstand und den Vereinsvorsitzenden. Dabei ist die Vorgabe berücksichtigt, dass mind. 50 % Wirtschafts- und Sozialpartner/innen im Entscheidungsgremium eingebunden sind.

Die Vereinsvorsitzenden als LAG-Sprecher/innen, das Regionalmanagement, die Arbeitsgruppenleiter/innen (zu Handlungsfeldern) und die Projektträger/innen sollen für den Umsetzungsprozess die Ebene der **Prozesskoordination** übernehmen und die Entscheidungsebene beraten, eigene Lösungen und Ideen in den Prozess einbringen sowie Projekte (mit)koordinieren.

Entscheidungswege

Die Entscheidungswege über Projektanträge könnten entsprechend der nachfolgenden Grafiken verlaufen. Die Abbildung soll den Projektträger/innen als Orientierungshilfe für die Organisation des künftigen LEADER- Prozesses dienen.

Abb. 6: Entscheidungsweg für Projektträger/innen



Quelle: eigene Darstellung

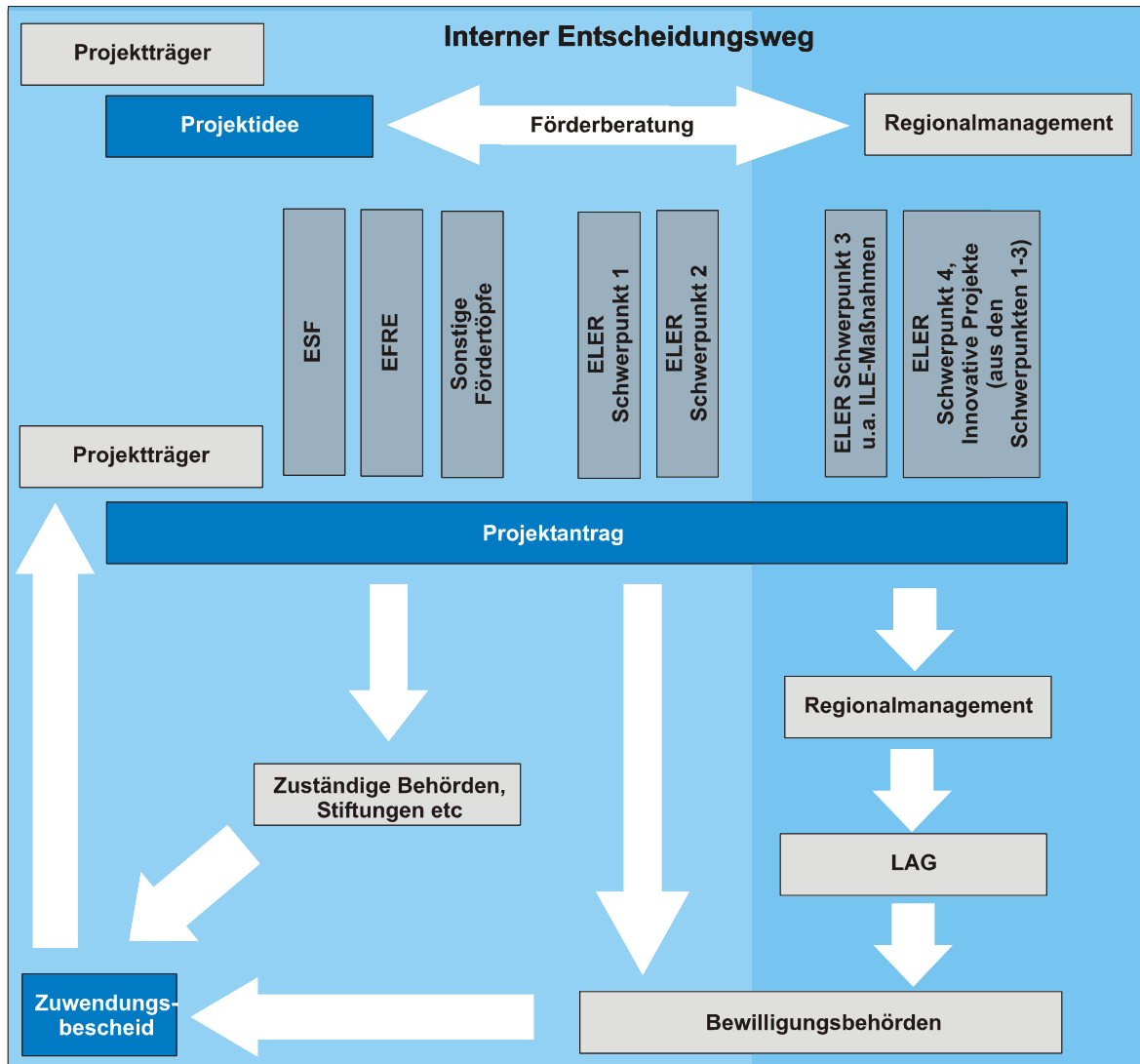
Die Projektträger/innen sollen als erste Anlaufstelle das Regionalmanagement aufsuchen. Gemeinsam mit dem Regionalmanagement wird dann die Projektidee zu einer Projektskizze weiterentwickelt, die den LEADER- Kriterien der FHH bzw. dem Programmplan entspricht. Wenn sich herausstellt, dass die Idee nicht LEADER- konform ist, kann das Regionalmanagement eine Fördermittelberatung für andere Fördertöpfe anbieten – hilfreich wäre mindestens die Nennung von weiteren Ansprechpartner/innen.

Als nächster Schritt erfolgt die Prüfung der Projektskizze auf Förderfähigkeit und Kompatibilität mit dem REK. Auf dieser Ebene kann auch eine erste Vorabeschkätzung durch die Bewilligungsstelle eingeholt werden. Bei positiver Vorprüfung (Förderfähigkeit und Übereinstimmung mit den Zielen des REK) wird die/der Ideengeber/in zur Erstellung eines Projektantrages aufgefordert. Dieser wird dann in der LAG beraten und entschieden. Als Grundlage können entweder die schriftliche Ausformulierung der Idee oder eine Kurzvorstellung durch die/den einreichende/n Ideengeber/in dienen.

Bei positiver Entscheidung durch die LAG wird der Projektantrag zur Bewilligungsstelle weitergeleitet, die den formalen Zuwendungsbescheid ausstellt, sollte die Idee nicht den formalen Förderkriterien widersprechen.

Die nachfolgende Abbildung (Abb. 6) zeigt schematisch, wie der interne Abstimmungsprozess aufgebaut sein könnte. Hierbei wurde berücksichtigt, dass das Regionalmanagement als zentrale Anlaufstelle zur Förderberatung dienen soll. Die Förderberatung soll nicht nur das Förderprogramm ELER, sondern auch andere Förderprogramme wie z.B. ESF und EFRE berücksichtigen.

Abb. 7: Interner Abstimmungsprozess



Quelle: Eigene Darstellung

Die dunkelblaue Hervorhebung soll grob den Bereich darstellen, in dem die LAG ihren Entscheidungsspielraum ausüben will: Innovative Projekte, dies sind Projekte, die den Zielen der Schwerpunkte 1-3 entsprechen, jedoch nicht im Programmplan Stadt-Land-Fluss programmiert sind, Kooperationsprojekte mit anderen Regionen sowie ILE-Projekte (s. Abb. 8) werden über die LAG entschieden³. Ob auch weitere Projektanträge aus dem Schwerpunkt 3 inhaltlich von der LAG entschieden werden – unter dem Vorbehalt der Bewilligung und der damit verbundenen fachlichen Prüfung der zuständigen Behörden – ist noch unklar und wird sich durch die Durchführungsrichtlinie der FHH einerseits und durch Abstimmungen zwischen den Bewilligungsstellen und der LAG im Laufe der Umsetzung des REK's andererseits klären

Zu beachten ist, dass zwischen den Schwerpunkten 1 bis 4 der ELER Verordnung und den im Rahmen des Vorprozesses definierten vier Handlungsfeldern keine Übereinstimmung besteht. Auch muss auf die Unterscheidung des Begriffs „innovative Projekte“ im Kontext des Programmplans Stadt-Land-Fluss und im Kontext des hier vorliegenden Entwicklungskonzeptes geachtet werden.

³ ILE- Maßnahmen können eine um 10% höhere Förderung erhalten, wenn das jeweilige Projekte vom Vereinsvorstand bzw. von der LAG befürwortet wird.

- Innovative Projekte im Sinne des **Regionalen Entwicklungskonzeptes** sind Projekte, die neu für die ländlichen Räume sind.
- Innovative Projekte im Sinne des **Programmplans Stadt-Land-Fluss** sind Projekte, die nicht im Rahmen der unten genannten Maßnahmen programmiert sind, aber gleichzeitig den übergeordneten Zielen der Schwerpunkte entsprechen.

Die beiden Definitionen greifen ineinander, da neue Projekte für die ländlichen Räume Hamburgs nur im Rahmen des Programmplans (entweder als programmierte Maßnahmen oder den Zielen der Maßnahmen entsprechend) umgesetzt werden können.

Nachfolgende Abbildung zeigt die Schwerpunkte des Programmplans Stadt-Land-Fluss der Freien und Hansestadt Hamburg.

Abb. 8: Schwerpunkte lt. Programmplan Stadt-Land-Fluss der FHH

Maßnahme	Code
Schwerpunkt 1: Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit	
Berufsbildungs- und Informationsmaßnahmen	111A / 111B
Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe	121
Erhöhung der Wertschöpfung der land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnisse	123
Verbesserung und Ausbau der Infrastruktur im Zusammenhang mit der Entwicklung und Anpassung der Land- und Forstwirtschaft	125 A / 125B
Schwerpunkt 2: Natur und Landschaft	
Zahlungen im Rahmen von Natura 2000 und Zahlungen im Zusammenhang mit der Richtlinie 2000/60/EG	213
Zahlungen für Agrarumweltmaßnahmen (Vertragsnaturschutz, Markt- und Standortangepasste Landwirtschaft)	214 A / 214 B
Zahlungen für Tierschutzmaßnahmen	215
Beihilfen für nichtproduktive Investitionen	216
Schwerpunkt 3: Diversifizierung ländliche Wirtschaft	
Diversifizierung zu nichtlandwirtschaftlichen Tätigkeiten a) Diversifizierung b) Umnutzung landw. Bausubstanz (ILE)	311 A / 311 B
Förderung von Kooperationen zwischen Land- und Forstwirtschaft mit anderen Partnern (ILE)	312
Förderung des Fremdenverkehrs (ILE)	313
Dorferneuerung und -entwicklung (ILE)	322
Erhaltung und Verbesserung des ländlichen Erbes darin: Anlage von Schutzpflanzungen (ILE)	323 A – C
Maßnahmen zur Kompetenzentwicklung und Sensibilisierung	341
Schwerpunkt 4: LEADER	
LEADER – Lokale Entwicklungsstrategie zur Umsetzung der Ziele der Schwerpunkte I – III (alle Maßnahmen geeignet)	41
Gebietsübergreifende und transnationale Zusammenarbeit	421
Betreiben einer lokalen Aktionsgruppe, Kompetenzentwicklung und Sensibilisierung in dem betreffenden Gebiet <ul style="list-style-type: none"> ▪ Entwicklungskonzept ▪ Schulung von Personen, Förderveranstaltungen, Qualifizierung von Akteuren ▪ Arbeit der Lokalen Aktionsgruppe/ Regionalmanagement 	431

Quelle: Programmplan Stadt-Land-Fluss, S. 162

Projektauswahl

Zur Unterstützung und Vorbereitung der Entscheidung über Projektanträge wurde im Rahmen der Zieldiskussion und des Projektideen- Wettbewerbs ein Bewertungsraster entwickelt, welchem die im Kapitel 3.3 benannten inhaltlichen Kriterien zugrunde gelegt wurden. Zu dem wurde eine Gewichtung der einzelnen Kriterien, die nachfolgend beschrieben sind, festgelegt.

Für den LEADER- Prozess sollen nachfolgende Kriterien eine höhere Gewichtung erhalten:

- Leistet einen Beitrag zur Erreichung der Ziele der Handlungsfelder (4x).
- Leistet einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung (Ökonomie, Ökologie, Soziales) (3x).
- Leistet einen Beitrag zur Verbesserung der Zusammenarbeit und Vernetzung von regionalen Akteuren (3x).
- Leistet einen Beitrag zur regionalen Identität und verbessert das Image der ländlichen Räume (3x).
- Hat für die ländlichen Räume eine innovative Bedeutung (4x). (siehe Abbildung)

Abb. 9: Bewertungsraster

Das Projekt...	trifft nicht zu		Punkte				trifft voll zu	
	0	1	2	3	4	Gewichtung	Punkte	
Innovation/Ziele								
Hat für die ländlichen Räume eine innovative Bedeutung (neu für die Region)						4	0	
Leistet einen Beitrag zur Erreichung der Ziele der Handlungsfelder						4	0	
Leistet einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung (Ökonomie, Ökologie, Soziales)						3	0	
Leistet einen Beitrag zur Förderung der Lebensqualität, des Miteinanders und der Chancengleichheit von Frauen und Männern, Senioren und Jugendlichen und/oder Behinderten und nicht Behinderten und Migranten						1	0	
Regionale Identität/ Zusammenarbeit/ Kooperation							0	
Leistet einen Beitrag zur Verbesserung der Zusammenarbeit und Vernetzung von regionalen Akteuren						3	0	
Hat eine regionale Bedeutung						1	0	
Leistet einen Beitrag zur regionalen Identität und verbessert das Image der ländlichen Räume						3	0	
Bietet die Möglichkeit zu einer Kooperation mit anderen LEADER-Regionen						1	0	
Tragfähigkeit/Realisierbarkeit							0	
Beruhet auf realistischen Zeitplan						1	0	
Beruhet auf realistischen Finanzplan						1	0	
Ist auch nach formalen Förderkriterien tragfähig						1	0	
						Summe	0	

Quelle: eigene Darstellung

5 Erarbeitung eines gebietsbezogenen Entwicklungskonzeptes

Die Vorgehensweise gliedert sich in zwei Phasen. Die erste Phase war der Vorbereitungsprozess, der mit der Erstellung eines Berichts „LEADER- Vorbereitungsprozess für die ländlichen Räume Hamburgs – Bausteine eines REK (Grobkonzept)“ (siehe www.stadt-land-fluss-hamburg.de) im November 2007 abgeschlossen wurde. In diesem Kapitel wird diese Vorgehensweise dargestellt, da sie den notwendigen Beteiligungsprozess mit den einzelnen Schritten aufzeigt. Der Bericht des Vorbereitungsprozesses stellt die Basis der Bewerbungsphase (Phase 2 der Vorgehensweise) dar, die anschließend beschrieben wird.

5.1 Vorgehensweise im Vorprozess

Für die Vorbereitung des LEADER- Prozesses der ländlichen Räume Hamburgs wurden Inhalte und Organisationsstrukturen bestimmt. Mit Vertretern der Behörde für Wirtschaft und Arbeit (BWA) wurden zwei Vorgespräche geführt, um einen Vorschlag für die Besetzung der Mitglieder der Begleitgruppe zu erarbeiten und die ersten Schritte für eine sektorübergreifende, gebietsbezogene Entwicklungsstrategie abzusprechen. Die LEADER- Strategie des Programmplans Stadt-Land-Fluss sieht dazu nach dem Vorbereitungsprozess die Auswahl einer Lokalen Aktionsgruppe (LAG) für alle ländlichen Räume Hamburgs vor.

Begleitgruppe

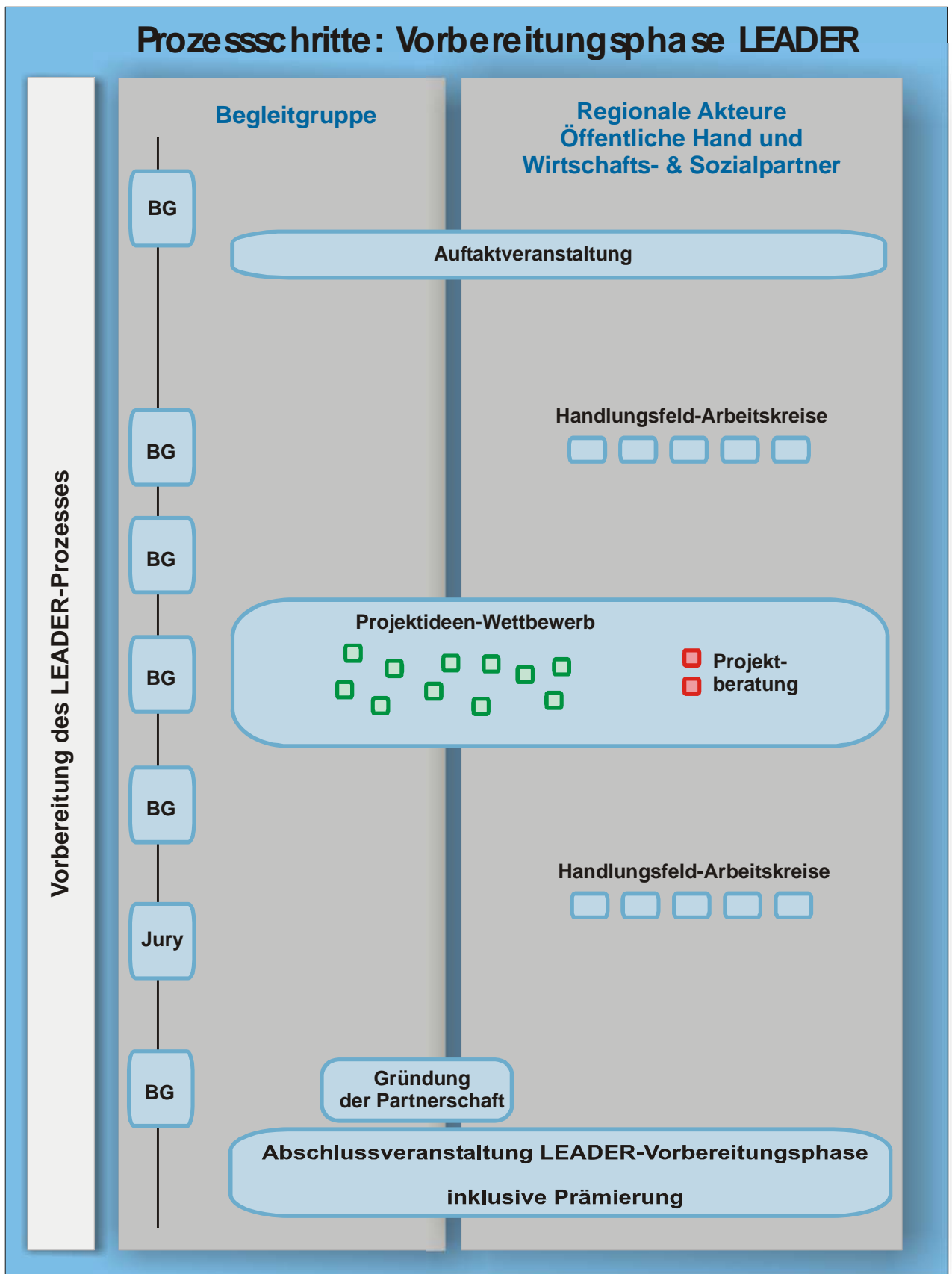
Für den Vorbereitungsprozess wurde eine Begleitgruppe als Entscheidungsgremium für den Vorbereitungsprozess eingesetzt. Beteiligt sind Vertreter/innen von Behörden und Bezirken als öffentliche Partner/innen (Behörde für Wirtschaft und Arbeit, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, Bezirke Bergedorf und Harburg) sowie Wirtschafts-, Sozial- und Umweltpartner/innen (Naturschutzbund Bergedorf, Bauernverband Hamburg, Landwirtschaftskammer Hamburg, Gartenbauverband Nord, Landfrauenverband Hamburg). (Siehe www.stadt-land-fluss-hamburg.de/ Materialband: Liste der Mitglieder der Begleitgruppe) Der Vorschlag zur Besetzung der Begleitgruppe wurde auf dem ersten Begleitgruppentreffen diskutiert und angenommen, da dieser Vertreter/innen der verschiedenen ländlichen Gebiete sowie einen repräsentativen Querschnitt der Akteure der ländlichen Räume Hamburgs berücksichtigt hat. Einer Bitte auf Aufnahme in die Begleitgruppe konnte aufgrund fehlendem überwiegenden räumlichen Bezugs nicht nachgekommen werden.

Die einzelnen Prozessschritte (siehe Abb. 7) wurden mit diesem Gremium abgestimmt. Das Gremium tagte im Rahmen des Vorbereitungsprozesses ca. einmal im Monat zu den nachfolgenden Themen.

Themen der Sitzungen

- Ziele entwickeln
- Projektkriterien entwickeln
- Wettbewerb organisieren
- Aufbau von Organisationsstrukturen
- Aufbau von Entscheidungsstrukturen
- Besetzung der Partnerschaft ÖPP
- Rechtsform der Partnerschaft
- Reflexion des Gesamtprozesses

Abb. 10: Prozessschritte: Vorbereitungsphase LEADER



Quelle: eigene Darstellung

Auftaktveranstaltung



Die Auftaktveranstaltung fand am 5. Mai 2007 im Bildungs- und Informationszentrum des Gartenbaus (BIG) mit ca. 80 Akteur/innen statt. Zu der Veranstaltung wurden die Vertreter/innen der Behörden und Bezirke sowie alle relevanten, regionalen Akteur/innen (Wirtschafts-, Sozial- und Umweltpartner/innen) eingeladen. Außerdem wurde die Veranstaltung durch Öffentlichkeitsarbeit begleitet.

Die Veranstaltung diente dazu, über den geplanten LEADER- Prozess zu informieren, für eine breite Beteiligung zu werben und den Programmplan sowie die Stärken-Schwächen-Analyse vorzustellen.

Ein weiterer wichtiger Baustein der Veranstaltung war die Vorstellung von guten Beispielen aus den Programmen LEADER+ und REGIONEN AKTIV in Deutschland in Form eines LEADER- Info-Cafés. Dies diente dazu, den Akteur/innen aus Hamburg zu vermitteln, welche Projekte über LEADER bzw. ELER möglich sind und worauf z.B. bei der Umsetzung zu achten ist („von der Idee zum Projektantrag“) (siehe www.stadt-land-fluss-hamburg.de/ Materialband: Plakate des Info-Cafés). Auch wurde beispielhaft vorgestellt, wie der künftige LEADER- Umsetzungsprozess in Hamburg mit den Elementen Lokale Aktionsgruppe, Regionalmanagement, Bewilligungsbehörde, weitere interessierte Wirtschafts- und Sozialpartner/innen sowie Projektträger/innen organisiert werden könnte.

Des Weiteren wurden in drei Kleingruppen zu den folgenden Handlungsfeld-Themen⁴ erste Projektideen der Teilnehmenden gesammelt:

- Diversifizierung/ Einkommen, regionale Produkte, Wertschöpfung, Vermarktung, Landwirtschaft
- Regenerative Energie, regionale Wirtschaftskreisläufe, Kooperation, Naturschutz, Landwirtschaft
- Stadt-Land, Bildung, Tourismus, Kultur, Kulturlandschaft, Naturschutz, Landwirtschaft.

Diese wurden in den anschließenden Handlungsfeldarbeitskreisen weiter bearbeitet.

Handlungsfeldarbeitskreise

Im ersten Workshop, der am 21.05.2007 im BIG zu den drei Handlungsfeldern stattfand, wurden die Stärken und Schwächen, die für den Programmplan Stadt-Land-Fluss analysiert wurden, mit



den Akteur/innen überprüft und ergänzt (siehe Kapitel 2).

Des Weiteren wurden aufbauend auf den Stärken und Schwächen Zielrichtungen für die einzelnen Handlungsfelder gesammelt. Diese Zielrichtungen wurden mit der Begleitgruppe weiterentwickelt und daraus dann Projektkriterien für den Wettbewerb abgeleitet (siehe Kapitel 3). Als weiterer Schwerpunkt des Workshops wurden die bei der Auftaktveranstaltung gesammelten Projektideen vorgestellt und weitere Ideen gesammelt (siehe Kapitel 3 und 10).



Auf dem Workshop wurde dazu in drei Arbeitskreisen parallel entsprechend den thematischen Handlungsfeldern gearbeitet. Die Ergebnisse der Arbeitskreise wurden zum Schluss der Veranstaltung vorgestellt.

Im ersten Teil des zweiten Workshops am 12.10.2007 wurde der Blick auf die eingereichten Projektideen aus dem Projektideen-Wettbewerb sowie die Ideen aus der Auftaktveranstaltung und dem ersten

Workshop geworfen und anschließend wurden Projektideen inhaltlich zusammengeführt. Es zeigte sich, dass zu verschiedenen Themen mehrere Ideen eingereicht wurden, die gut vernetzt oder in Kooperation bearbeitet werden könnten. Dies betrifft vor allem die Themen Bildung (ländliche Räume als Kultur-, Natur- und Wirtschaftsräume erleben), Vermarktung regionaler Produkte, Wegeverbindungen (Konzepte sowie einzelne Wege), Erhöhung der Wertschöpfung sowie Beiträge zum Klimaschutz.

Im zweiten Teil lag der Schwerpunkt auf Kooperationsprojekten mit anderen LEADER-Regionen. Im Vorfeld des zweiten Workshops wurden mit einigen niedersächsischen Regionen Absichtserklärungen für Kooperation vereinbart (siehe www.stadt-land-fluss-hamburg.de/ Materialband). In diesen Absichtserklärungen wurde eine inhaltliche Kooperation mit den angrenzenden Regionen zu bestimmten Handlungsfeldern vereinbart, mit dem Hinweis, dass die Konkretisierung in einem späteren Schritt erfolgen soll. Diese Regionen wurden eingeladen, um zusammen gemeinsame Themen bzw. Projekte für Kooperationen zu sammeln (siehe Kapitel 6).

Mit der LAG Altes Land/Horneburg wurde eine Absichtserklärung für den Bereich Tourismus und Landwirtschaft vereinbart. Mit der LAG Achtern-Elbe-Diek wurden Absichtserklärungen zum Motto „Wir verbinden Stadt und Land“ vereinbart. Insbesondere im Hinblick auf die beiden Projekte: Fährverbindung Hoopte-Zollenspieker sowie Bau und Betrieb eines historischen Transportkahns (Ewer).

Durch die Teilnahme von Vertreter/innen aus Niedersächsischen Regionen, die sich derzeit im Wettbewerb um die Aufnahme in die künftige LEADER-Phase (2007-2013) befinden, wurden weitere mögliche Kooperationsthemen auf dem Workshop gesammelt. Im Vordergrund standen hierbei Wegeverbindungen (Reiten, Rad, Wandern) sowie Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten (GPS, gemeinsame Werbung für bestimmte Orte) und regionale Produkte (z.B. regionaler Warenkorb der Region). Weiterhin wurden Kooperationen im Bereich Biomasse bzw. Grünlandverwertung für möglich gehalten. Zusätzlich gibt es auf niedersächsischer Seite die Idee zu einem großräumigen Kooperationsprojekt entlang der Elbe mit z.B. der einheitlichen Kennzeichnung von Wegen und Attraktionen.

⁴ Die Titel der Handlungsfelder wurden im Laufe des Vorbereitungsprozesses geändert (s. Kap. 3).

Abschlussveranstaltung zur LEADER- Vorbereitungsphase

Die Abschlussveranstaltung fand am 17.11.2007, 15:00 Uhr -17:30 Uhr im BIG statt. Diese Veranstaltung beinhaltete die Prämierung der Projekte, die Vorstellung des Regionalen Entwicklungskonzeptes als Grobkonzept aus der Vorbereitungsphase, der Öffentlich-Privaten-Partnerschaft sowie der weiteren Schritte.

Öffentlichkeitsarbeit (Flyer und Internetseite)

Zur Werbung für den LEADER- Vorbereitungsprozess wurde ein Flyer entwickelt (siehe www.stadt-land-fluss-hamburg.de/ Materialband: Flyer) und die Internetseite www.stadt-land-fluss-hamburg.de erstellt. Die Internetseite informierte regelmäßig über den Stand des Prozesses. Insbesondere wurden dort die Kriterien für den Projektideenwettbewerb, die Ziele der Handlungsfelder sowie die Ergebnisse der verschiedenen Veranstaltungen, Informationen zu Fördermöglichkeiten und die Protokolle der Begleitgruppe zum download angeboten. Des Weiteren bestand die Möglichkeit sich dort online einzutragen, um über den Prozess informiert zu werden. Die Besucherzahlen lagen im Vorbereitungsprozess zwischen 90 und 160 Besucher/innen je Monat.

Abb. 11: Internetseite www.stadt-land-fluss-hamburg.de



Parallel wurde die Inhalte auch auf der Internetseite www.landwirtschaft-hamburg.de veröffentlicht.

5.2 Vorgehensweise Bewerbungsphase

Nachfolgend werden die Schritte der Bewerbungsphase, die sich im Zeitraum von Dezember 2007 bis zum 15.2.2008 erstreckte, dargestellt.

Vorstandssitzungen

Es wurden 3 Vorstandssitzungen am 5.12.2007, 11.1.2008 und 1.2.2008 durchgeführt. Hier wurden folgende Themen behandelt:

- Bewerbung des Vereins „Stadt-Land-Fluss-Hamburg, Verein für die Entwicklung ländlicher Räume Hamburgs“ als Öffentlich-Private-Partnerschaft zur Umsetzung eines regionalen, integrierten Entwicklungskonzeptes
- Diskussion und Auswahl von Projekten, die im Jahr 2008 begonnen werden sollen (s. Kap. 3.3) als Teil der Entwicklungsstrategie
- Diskussion und Abstimmung von Organisations- und Entscheidungsstrukturen
- Abstimmung der Entwicklungsstrategie (Regionales Entwicklungskonzept)
- Vorbereitung der Mitgliederversammlung
- Vorbereitung der nächsten Schritte der formalen Vereinsgründung und Beantragung der Gemeinnützigkeit
- Werbung neuer Mitglieder (direkte Ansprache von Personen)
- Vorbereitung zur Ausschreibung des Regionalmanagements

Mitgliederversammlung

Am 13.2.2008 fand eine Mitgliederversammlung statt. Die Versammlung diente dazu, die Vorstandmitglieder zu wählen und wesentliche Teile des Regionalen Entwicklungskonzepts für die Bewerbung zu diskutieren und abzustimmen.

Aufgrund des verhältnismäßig engen Zeitrahmens im Rahmen des Bewerbungsverfahrens (Ausschreibung Ende Dezember 2007 und Abgabe des REK am 15.2.2008) wurde die Diskussion im Rahmen der Mitgliederversammlung (zu der die Akteure, die sich an dem Vorbereitungsprozess, insbesondere dem Projektideen- Wettbewerb beteiligt haben, eingeladen wurden) geführt, gleiches gilt für die Abstimmung der Entwicklungsstrategie. Um den Mitgliedern trotzdem die Möglichkeit zur Einflußnahme und Diskussion zu geben, wurde im Vorfeld der Entwurf des Regionalen Entwicklungskonzeptes auf der Internetseite www.stadt-land-fluss-hamburg.de zum Download bereitgestellt.

Die Mitgliederversammlung nahm die vom Vereinsvorstand vorgeschlagene Auswahl der Projekte, die zuerst im Jahr 2008 umgesetzt werden sollen, zustimmend zur Kenntnis. Insbesondere die Vernetzung von Projekten soll in der Startphase intensiv betrieben werden, dies wird eine weitere Kernaufgabe des Regionalmanagements sein, neben der Unterstützung zur Entwicklung neuer Projekte (vor allem im Handlungsfeld 2), der Unterstützung von Projektträger/innen bei der Antragstellung und der Konkretisierung der Kriterien für das Monitoring.

6 Geplante gebietsübergreifende und transnationale Kooperationen

Im Vorbereitungsprozess zur künftigen LEADER- Phase für die ländlichen Räume Hamburgs wurden Themen für Kooperationsprojekte gesammelt, die gemeinsam von der LEADER- Region Hamburg mit ländlichen Räumen von Schleswig-Holstein und Niedersachsen umgesetzt werden könnten. Bei diesen Projektideen handelt es sich um eine verhältnismäßig grobe thematische Sammlung, die im weiteren Prozess der Umsetzung zu konkretisieren ist.

Folgende Themenfelder für künftige Regionen wurden diskutiert (s. www.stadt-land-fluss-hamburg.de/ Materialband: Absichtserklärungen und 2. Workshop zu den Handlungsfeldern):

- Bereich Tourismus und Landwirtschaft (LAG Altes Land/Horneburg, Absichtserklärung),
- „Wir verbinden Stadt und Land“ (LAG Achtern-Elbe-Diek, Absichtserklärungen), insbesondere im Hinblick auf die Projekte „Fährverbindung Hoopte-Zollenspieker“ sowie „Bau und Betrieb eines historischen Transportkahns (Ewer)“,
- Wegeverbindungen, insbesondere Reiten, Rad, Wandern (Workshop 12.10.2007),
- Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten, insbesondere bezüglich GPS geführter Routen und gemeinsamer Werbung für bestimmte Orte (Workshop 12.10.2007),
- regionale Produkte, z.B. regionaler Warenkorb der Region (Workshop 12.10.2007),
- Kooperationen im Bereich Biomasse bzw. Grünlandverwertung (Workshop 12.10.2007) und
- Großräumige Kooperationen entlang der Elbe, z.B. der einheitlichen Kennzeichnung von Wegen und Attraktionen (Workshop 12.10.2007).

Allen oben genannten möglichen Themenfelder für gebietsübergreifende Kooperationen müssen im weiteren Prozess zur Umsetzung der LEADER- Strategie weiter konkretisiert werden.

Dies konnte während der bisherigen Bewerbungsphase noch nicht geschehen, da sich die Vertreter/innen möglicher Kooperationsregionen derzeit auch im landesspezifischen Wettbewerb um die Auswahl als LEADER- Region befinden. In den Regionen von Schleswig-Holstein hat das Auswahlverfahren erst Anfang 2008 begonnen. Erst auf der Grundlage des jeweiligen Regionalen Entwicklungskonzeptes können konkretere Schritte auf dem Weg zur Entwicklung und Umsetzung gebietsübergreifender und transnationaler Kooperationen besritten werden.

Ein weiterer Grund dafür, dass im bisherigen Vorbereitungs- und Bewerbungsprozess der Schwerpunkt nicht auf gebietsübergreifenden und transnationalen Kooperationen lag, ist darin begründet, dass die beteiligten Akteure in den Workshops hauptsächlich Projektideen für die ländlichen Räume Hamburgs vorgeschlagen haben und die Anzahl möglicher Kooperationsthemen bisher gering ist.

Hierin wird eine wesentliche Aufgabe für die Fortführung des Prozesses und für die Fortschreibung des Regionalen Entwicklungskonzeptes gesehen, die vom Vereinsvorstand und dem Regionalmanagement gemeinsam betrieben werden soll.

7 Vorläufiges Finanzierungskonzept

Die nachfolgende Tabelle zeigt eine verkürzte Version der Finanztafel der öffentlichen Förderhöhen in den Schwerpunkten 3 und 4. Diese Schwerpunkte sowie innovative Projekte aus den Schwerpunkten 1 und 2 sind der Teil des Gesamtförderprogramms ELER der ländlichen Räume Hamburgs, über den (i.d.R.) der Vereinsvorstand als LAG eine Projektauswahl und damit die Fördermittelzusage geben darf, vorbehaltlich der formalen Zustimmung der Bewilligungsstelle (s. Kap. 4).

Tab. 5: Auszug der Finanzplan aus dem ELER- Programmplan der FHH, Angaben in Mio. EURO

		Schwerpunkt 3	Schwerpunkt 4
2007	Öffentliche Kosten	1,67	0,2
	EU-Beteiligung	0,835	0,11
2008	Öffentliche Kosten	1,73	0,272727
	EU-Beteiligung	0,865	0,15
2009	Öffentliche Kosten	1,978	0,345455
	EU-Beteiligung	0,989	0,19
2010	Öffentliche Kosten	1,678	0,345455
	EU-Beteiligung	0,839	0,19
2011	Öffentliche Kosten	1,678	0,405454
	EU-Beteiligung	0,839	0,223
2012	Öffentliche Kosten	1,678	0,336363
	EU-Beteiligung	0,839	0,185
2013	Öffentliche Kosten	1,678	0,369091
	EU-Beteiligung	0,839	0,203
Insgesamt	Öffentliche Kosten	12,09	2,0274545
	EU-Beteiligung	6,045	1,251

Quelle: Auszug aus dem Programmplan Stadt-Land-Fluss der Freien Hansestadt Hamburg, 2007, S. 170

Da im Jahr 2007 keine Projekte umgesetzt werden konnten bedeutet dies für die Startphase im Jahr 2008, dass deutlich mehr Mittel zur Verfügung stehen.

Die jeweilige Förderhöhe der einzelnen Projektanträge wird je nach inhaltlichem Schwerpunkt unterschiedlich ausfallen können. Da die Durchführungsverordnungen und Projektantragsformulare noch nicht veröffentlicht wurden ist es zum derzeitigen Stand nicht möglich, eine Aufteilung der für 2008 geplanten Projekte nach den unterschiedlichen Codes⁵ vorzunehmen.

Diese zum derzeitigen Bearbeitungsstand noch nicht mögliche Einteilung der Projektideen nach formalen Förderkriterien (Codes) ist im Rahmen der Bewerbungsphase und vor allem im Hinblick auf die Erarbeitung einer Entwicklungsstrategie nicht voll zufrieden stellend. Der Vereinsvorstand hat sich zum Ziel gesetzt, zusammen mit dem auszuwählenden Regionalmanagement, während der Startphase im Jahr 2008 hier eine Konkretisierung vornehmen.

⁵ Mit Code werden einzelne inhaltlichen Förderbereiche innerhalb eines Schwerpunktes bezeichnet, s. ELER- Programmplan der FHH, S. 170 und siehe Abbildung 8.

8 Monitoring

Mit der Evaluierung bzw. dem Monitoring soll bei einem beobachteten Prozess steuernd eingegriffen werden, sofern dieser nicht den gewünschten Verlauf nimmt und in zuvor festgelegten zeitlichen Abständen eine Reflexion des Prozesses und der zuvor vereinbarten Zielrichtung angeregt werden.

Für die folgenden Bereiche des Regionalentwicklungsprozesses sollte ein Evaluierungs-/ Monitoringkonzept entwickelt werden:

- Programmverwaltung
- Prozesskoordination
- Arbeits- und Organisationsstruktur
- Netzwerkmanagement (Einbindung von Akteur/innen)
- Öffentlichkeitsarbeit, Information, Marketing
- Umsetzung der Ziele der Handlungsfelder
- Projektumsetzung und -begleitung
- Finanzierung

Für diese zu beobachtenden Bereiche sollten Fragen entwickelt werden, die dann anhand von möglichst konkret messbaren Indikatoren überprüft werden können.

Aufbauend auf den entwickelten Fragen müssen dann auch passende Formen der Evaluierung bzw. des Monitoring ausgewählt werden, wie z.B.

- Feedback-Gespräche im Beirat
- Workshop mit Entscheider/innen
- Umfassendere (Zielgruppen-)Befragung oder Workshop mit einer erweiterten Akteursgruppe
- Selbst-Evaluation mit externer Beratung / Moderation
- prozessbegleitendes Coaching.

Die Umsetzung des Evaluierung bzw. des Monitorings sollte auch hinsichtlich Umfang und Zeit im Arbeitsprogramm (z.B. des Regionalmanagements bzw. der LAG) eingeplant werden.

Konkrete Vorgaben zum Monitoring sollen auf Grundlage der Projektantragsformulare entwickelt werden, denn es wird erwartet, dass die Antragsformulare einzelne Punkte zu Zielformulierung enthalten werden. Zu aktuellen Zeitpunkt kann nur auf die im Kapitel 3.3 genannten Kriterien für die Projektbewertung verwiesen werden, die Grundlage für die Entwicklung von konkret messbaren Zielen sein werden.

9 Weitere Schritte

Für die weitere Arbeit müssen die geschaffenen Strukturen verfeinert, die Projekte weiter qualifiziert, eine Geschäftsordnung erstellt sowie ein Regionalmanagement eingerichtet werden.

Erste Schritte hierfür sind im Rahmen des Bewerbungsverfahrens vorbereitet worden (s. Kap. 4 und 5)

Entscheidungs- und Organisationsstrukturen

Die bisher schon transparent gemachten Entscheidungswege zur Auswahl von Projekten und zur Erarbeitung einer regionalen Entwicklungsstrategie sollen auch während der Umsetzungsphase beibehalten werden.

Der Vereinsvorstand wird 3-4 Mal pro Jahr Tagen, um über zu fördernde Projektideen zu entscheiden. Die dafür zugrunde gelegten Kriterien (s. Kapitel 3.3) werden aktualisiert und allen Akteur/innen zugänglich gemacht.

Die in dem Vorbereitungsprozess geschaffenen Strukturen sollten noch verfeinert werden. Wir schlagen insbesondere vor, den regelmäßigen Austausch der Arbeitsgruppenleiter/innen sowie der Projektträger/innen untereinander zu organisieren, denn so können Synergien über die Handlungsfelder und Projekte hinweg erreicht werden.

Der Vorstand der LAG sollte zudem Arbeitsgruppen bilden, damit auch Nichtmitglieder an dem künftigen Entwicklungsprozess beteiligt werden. Dadurch kann eine breite Mitwirkung von Akteur/innen vor Ort erreicht werden. Außerdem sollten die Akteur/innen regelmäßig durch Veranstaltungen über den Prozess informiert werden.

Des Weiteren sollte auf der Projektebene ein Austausch initiiert werden, der sich aus Projektträger/innen, Projektleiter/innen oder Projektteams zusammensetzt. Hierbei sollte überlegt werden, wie die Projektentwicklung und die Begleitung der Projekte konkret aussehen können.

Zusätzlich sollten mit der LAG Unterlagen zur Beantragung von LEADER- Projekten erarbeitet werden. Diese umfassen den Antragsbogen sowie einen Erläuterungsteil.

Für den Verein sollte eine Geschäftsordnung erarbeitet werden, die die Aufgaben der LAG, des Vorstandes sowie des Regionalmanagements festlegt.

Projektqualifizierung

Die eingereichten Projektideen aus dem Ideen-Wettbewerb müssen für die Umsetzung noch qualifiziert werden. Dies bedeutet, Arbeitspakete sowie aufeinander aufbauende Arbeitsschritte zu formulieren und einen differenzierten Kostenplan zu erstellen. Am Ende der Qualifizierung sollte das Projekt so formuliert sein, dass es als Projektantrag eingereicht werden kann.

Denn erst durch die Konkretisierung der Projektideen können diese von der LAG beurteilt, auf Förderfähigkeit geprüft und bei positivem Bescheid dann ggf. gefördert werden. Hierzu werden ab 2008 weitere Schritte notwendig sein, für die dann eine Unterstützung (Regionalmanagement) zur Verfügung gestellt wird.

Sowohl die im Wettbewerb eingereichten Projektideen, wie auch die geringere Beteiligung der Akteur/innen im Handlungsfeld 2 zeigt, dass insbesondere dort weiter / neue Projektideen entwickelt und qualifiziert werden sollten. Dazu ist es notwendig weitere Akteur/innen aus dem Themenfeld regenerative Energie zu gewinnen.

Regionalmanagement

Nach der Auswahl als LEADER- Region sollte ein professionelles Regionalmanagement eingerichtet werden. Dazu müssen ein Stellen- bzw. Aufgabenprofil entwickelt sowie eine Ausschreibung

und ein Auswahlverfahren organisiert werden. Erste Vorbereitungen sind hierzu im Rahmen des Bewerbungsverfahrens vom Vereinsvorstand durchgeführt werden, so wurden Eckpunkte des Profils entwickelt und es wurde über eine mögliche Aufteilung der Mittel für das Regionalmanagement zwischen Festangestellten Personen und der Auftragsvergabe an Büros diskutiert.

Evaluierung und Monitoring

Nach der Auswahl als LEADER- Region und der Einrichtung eines Regionalmanagements sollte mit den Entscheidungsträger/innen (LAG) ein detailliertes Evaluierungs-/ Monitoringkonzept erarbeitet werden.

10 Projektideen

Im Zeitraum vom 25.7. bis 28.9.2007 fand der Projektideen-Wettbewerb für die ländlichen Räume Hamburgs im Rahmen des LEADER- Vorbereitungsprozesses statt.

Im Ergebnis wurden 44 Projektideen eingereicht, von denen im Sinne der Entwicklungsstrategie eine Priorisierung in Projekte 1 und Projekte 2 Priorität von Vorstand des Vereins Stadt-Land-Fluss-Hamburg vorgenommen wurden, den die Mitgliederversammlung am 13.2.2008 bestätigt hat.

Nachfolgen aufgeführt sind Kurzfassungen aller eingereichter Projektideen im Rahmen des Ideen-Wettbewerbs mit fortlaufender Nummerierungen. Die Übersicht nach Handlungsfeldern kann Kapitel 3 entnommen werden. Daran anschließend werden weitere Projektideen aufgeführt, die im Rahmen des Vorbereitungsprozesses gesammelt wurden, die jedoch noch weiter konkretisiert werden müssen.

10.1 Projektideen im Rahmen des Projektideen-Wettbewerbs

Nr. 1

Titel: Vom Korn zum Brot

Antragsteller/innen: Hof Eggers in der Ohe, Georg Eggers (Eigentümer) Henning Beeken (Pächter),

Projektidee: 1. Die räumliche Nähe der beiden kulturhistorischen Objekte (Hof Eggers und Riepenburger Mühle) ermöglicht durch die direkte Verbindung und Führungen in beiden Objekten eine optimale Nachvollziehbarkeit des Themas "Vom Korn zum Brot". Dafür wollen wir in Kooperation mit dem Verein Riepenburger Mühle e.V. den vorhandenen Ökorundweg des

Hof Eggers an die benachbarte Riepenburger Mühle anbinden. Mit Aufstellung ergänzender Infotafeln (Landschaft, Tier- und Pflanzenwelt sowie Geschichte des Gebietes) und einer Wegemarkierung. Realisierung kurzfristig: 2008.

2. Demonstrationshof stärken und verbessern durch Bau eines Gebäudes neben dem vorhandenem Backhaus (gebaut 2004 - 2006 in Kooperation mit dem Freundeskreis Hof Eggers e.V.) mit Aufenthalts-/ Aktionsraum + Toilettenanlage. Realisierung kurzfristig: 2008 - 2009.

3. Der "Bioland"-Hof Eggers ist ein Ensemble mit kulturhistorischer Besonderheit (mit fünf reetgedeckten Gebäuden von 1535 - 1840), das kontinuierlich von Menschen aufgesucht wird (Hoffeste, Führungen für Schulklassen und Erwachsenengruppen sowie Naherholungssuchende). Die einzigartige denkmalgeschützte Hofanlage, eingebettet in die Kulturlandschaft, ist der Hauptanziehungspunkt der Besucher. Der Pflege- und Erhaltungsaufwand steigt mit zunehmendem Alter der Gebäude und bedarf einer gezielten Förderung und Erstellung eines Konzeptes der schrittweisen baulichen Maßnahmen.

Zur Erhaltung dieses ländlichen Kulturerbes sind folgende Maßnahmen schrittweise erforderlich:

Haupthaus/Wohnteil: Grundmauern ringsum erneuern, Doppelfenster, Wandisolierung (Energieeffizienz); Wirtschaftsteil: Ausbesserungen am Hauptständerwerk, Südgiebel ausbessern; Gesamtaußenanstrich, Reetdachneudeckung (40% der Dachfläche) + Sanierung Bohlscheune. Realisierung langfristig: 2008 - 2013

Ziele: Handlungsfeld 1: Landwirtschaftlichen Betrieb erhalten und entwickeln. Wertschätzung und Identität der Hamburger Bürger mit dem Landgebiet stärken. Das agrarwirtschaftlich geprägte touristische Angebot weiter ausbauen.

Handlungsfeld 2: Energieeffizienz verbessern (s. Sanierung Haupthaus)

Handlungsfeld 3: Wertschätzung des ländlichen Raums verbessern. ländlichen Raum und die Vielfalt der Strukturen in der Metropolregion Hamburg erhalten und stärken. Kulturelle und geschichtliche touristische Angebote ausbauen. Touristische Angebote für Aktivitäten und zur Erholung ausbauen. Kulturlandschaftliche Wertschätzung des ländlichen Raumes erweitern. Pflege und Erhalt der ländlichen Regionen. Kulturelle Angebote im ländlichen Raum weiter ausbauen. Bildungs- und Wissensstand zur Landwirtschaft erhöhen. Wertigkeit der Kulturlandschaft begreifbar machen.

Nr. 2

Titel: Tag des offenen Hofes in den Regionen Hamburgs

Antragsteller/innen: Schutzbündnis Rissen-Sülldorfer Feldmark; Heinz Behrmann

Projektidee: Tag der offenen Höfe; Schaffung eines 1 bis 2tägigen Events zur Darstellung einer ländlichen Region Hamburgs unter Einbeziehung möglichst vieler Akteur/innen.

- Öffnung der landwirtschaftlichen Betriebe für Betriebsbesichtigungen der Hofanlagen;
- Darstellung der pflanzenbaulichen Produktion durch Lehrpfade; - Darstellung der Diversität und Artenvielfalt durch Lehrpfade; - Darstellung des Dienstleistungssektors;
- Darstellung von anderen Akteuren z.B. Landfrauen, Freiwillige Feuerwehr, Sportvereinen, Kulturstätten, Schulen usw.

Frühjahr 2008 Tag der offenen Höfe in Sülldorf, Frühjahr 2009 Tag der offenen Höfe im Hamburger Alten Land, Frühjahr 2010 Tag der offenen Höfe in den Vier- und Marschlanden, Frühjahr 2011 Tag der offenen Höfe in Sülldorf, Frühjahr 2012 Tag der offenen Höfe im Hamburger Alten Land, Frühjahr 2013 Tag der offenen Höfe in den Vier- und Marschlanden

Ziele: Verbesserung der Stadt-Land-Beziehung durch Öffnung der Betriebe für die Bevölkerung; Kulturlandschaftliche Wertschätzung des ländlichen Raumes darstellen; Wertschätzung und Identität der Hamburger Bürger mit ihrer Agrarwirtschaft stärken; Erhöhung des Wissenstands im Bereich Gartenbau, Landwirtschaft und Obstbau; - Akquirieren von Neukunden für Direktvermarkter und Dienstleister.

Nr. 3

Titel: Energie aus heimischer Biomasse

Antragsteller/innen: aus der Landwirtschaft: Martin Lüdecke, Curslaker Deich 320, Heiko Wörmcke

Projektidee: Verarbeitung von Mähgut aus extensiver Bewirtschaftung und anderer Biomasse zu Wärme Betreiben bzw. Beliefern eines zentralen bzw. dezentralen Biomasseheizkraftwerks in Hamburg Grundlage des Projektes ist die zu erstellende "Biomasse-Studie" (BSU, LWK) Planungssicherheit muss für mindestens 20 Jahre garantiert werden.

Ziele: Umsetzung der Projektidee:

- Bau oder Belieferung einer Pilotanlage mit Modellcharakter (neuester Stand der Technik)
- Einrichtung eines zentralen Sammelplatzes für das anfallende Mähgut zur Weiterverarbeitung in der Anlage
- Betreiben der Anlage in Form einer Kooperation zwischen Landwirtschaft ("Biomasseproduzent") und Gartenbau ("Wärmeabnehmer")

Erstellen eines Handlungskonzeptes für den Betrieb der Anlage. Positive Nebeneffekte:

- heute nicht mehr verwertbares Mähgut kann wieder genutzt werden
- Steigerung des ökonomischen Wertes von extensivem Grünland
- Natur- und Vogelschutzziele werden weiterhin erreicht
- Alternative zum Einsatz von fossilen Energieträgern im Unterglasanbau

Nr. 4

Titel: Raus aufs Land

Antragsteller/innen: Ökomarkt Verbraucher- und Agrarberatung e.V., Ansprechpartner Dieter Beger.

Projektidee: Ziel der Maßnahme ist es, die Hamburger Konsumenten stärker an die regionalen Lebensmittel heranzuführen. Hamburger Bio-Betriebe zeigen Verbrauchern einen exklusiven Blick hinter die Kulissen. Dies

kann auf dem Betrieb im Rahmen von Betriebsbesichtigungen geschehen. Bei Kochkursen sollen die Verbraucher mit den Produkten der Region und vertraut werden. Das Projekt gliedert sich in folgende Maßnahmen: "Raus aufs Land-Besuche" von 1-2 Erzeugerbetrieben je Veranstaltung. "Raus aufs Land-Kochkurse" dabei werden die Produkte der Region in der Region selbst vorgestellt und zubereitet.

"Raus aufs Land-Veranstaltungskalender": Darin sollen alle Veranstaltungen der Höfe aufgenommen werden, dies soll in print-Version und im Internet veröffentlicht werden. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit werden alle Angebote in den Medien und im Internet beworben. Die Rezepte aus den Kochkursen werden mit Einkaufstipps ins Internet gestellt, so dass sie jeder nachkochen kann. Das Projekt soll 2008 verwirklicht werden.

Ziele: Durch das Projekt wird das Miteinander von Agrarwirtschaft und Tourismus gefördert, Image und Wertschätzung der ländlichen Räume sollen durch die "Raus aufs Land Besuche" gestärkt werden. Dies geschieht insbesondere durch die Einbindung von Elementen aus dem kulturellen/naturkundlichen Bereich. Der Kauf regionaler Produkte ist immer ein Beitrag zum Klimaschutz, da lange, energieaufwendige Transportwege wegfallen. Auf diesen Gesichtspunkt soll auch in der Öffentlichkeitsarbeit Wert gelegt werden. Die Maßnahme fällt in das Handlungsfeld Nr. 1 unter den Punkt Tourismus "Agrarwirtschaftlich geprägte touristische Angebote schaffen". Zugleich ist das Handlungsfeld 3 betroffen, durch die Maßnahme wird die Wertschätzung der ländlichen Räume bei den TeilnehmerInnen verbessert, da sie im Rahmen der Besuche aus eigener Anschauung die Schönheiten der Hamburger Lande wahrnehmen. Die Kulturlandschaft wird begreifbar gemacht. Das Projekt leistet einen Beitrag zu den Handlungsfeldern 1 und 3 sowie zu einer nachhaltigen Entwicklung.

Nr. 5

Titel: Elbegas

Antragsteller/innen: Till Krause / Galerie für Landschaftskunst e.V.

Projektidee: "Elbegas" ist ein Landart-Projekt des Künstlers Peter Fend (USA / Berlin) in Zusammenarbeit mit dem Hamburger Kunst-Projektraum Galerie für Landschaftskunst, mit Biologinnen und Geographinnen der Naturkundlichen Streifzüge des Botanischen Vereins zu Hamburg e.V. sowie mit weiteren Teilnehmern.

"Elbegas" begreift das gesamte Einzugs- und Mündungsgebiet der Elbe als Boden-Wasser-Einheit, als großen zusammenhängenden Energieraum und als Quelle für eine nachhaltige Energiegewinnung. In den deltaartigen Gebieten des Hamburger Hafens und der Elbemündung lagern sich anorganische und organische Stoffe ab, die von Bächen und Flüssen aus der näheren Umgebung sowie aus weiten Teilen Tschechiens, Ost- und Norddeutschlands hierher zusammengetragen werden. Die eingetragenen Nährstoffe dienen den Wasserpflanzen zum Wachstum. „Elbegas“ schlägt vor, diese Wasserpflanzen zu ernten und zu fermentieren, um aus ihnen Biogas für eine nachhaltige und klimaschonende Energieversorgung des Elbegebietes zu gewinnen.

Das Projekt „Elbegas“ bewegt sich zwischen symbolischer und praktischer Aktion. Eine Kette unterschiedlicher Aktivitäten arbeitet teils fiktiv (Ideen und Widersprüche anstoßend), teils real an der Umsetzung von „Elbegas“:

- 1) In Ausstellungen wird das künstlerische Projekt „Elbegas“ der Öffentlichkeit vorgestellt. (Momentan bis Ende Oktober 2007 in der Galerie für Landschaftskunst in der Hamburger Innenstadt, www.gflk.de)
- 2) Die Gewässer und Entwässerungsgräben der ländlichen und halb-urbanen Gebiete Hamburgs werden auf ihre Wasserpflanzen hin untersucht. Dabei spielen aber auch die Zusammenhänge dieser Gewässer sowohl mit den inneren Stadtgebieten als auch mit der Elbe und Nordsee eine Rolle. Ein Herbar der Wasserpflanzen des Gebietes entsteht. Wasserpflanzen aus diesen Gewässern werden geerntet. (Partnerschaften z.B. mit Landwirten, örtlichen Schulen, den Bachpaten werden angestrebt.) Diese Tätigkeit wird verknüpft mit der Kinder- und Jugendarbeit, die die Galerie für Landschaftskunst auf ihrer Schute in Hamburg-Wilhelmsburg durchführt – teils in offenen Gruppen, teils in Zusammenarbeit mit Schulen. (Einsichten in die Ökologie der lokalen Gewässer und ihrer Landschaft werden über Exkursionen und praktische Arbeit an den Gewässern gesammelt und in Ausstellungen und verschiedenen künstlerischen Einzelaktionen dargestellt. Siehe www.schute-hamburg.de)
- 3) Überlegungen zu Möglichkeiten von Algenernte entlang der Ufer der Elbemündung und bei Neuwerk werden durchgespielt. Peter Fend schlägt Algenzuchtanlagen nach chinesischem Modell vor.
- 4) Nach dem Entwurf von Peter Fend wird als eine Art Hybrid aus „Skulptur im öffentlichen Raum“ und „Vorschlag für eine großmaßstablich zu bauende Biogasanlage“ eine modellhafte kleine Fermentierungsanlage

gebaut, zur Gewinnung von Gas aus den geernteten Algen. Diese Anlage könnte in Wilhelmsburg (etwa auf der Schute der Galerie für Landschaftskunst) aufgebaut werden. (Kooperationen mit Landwirten, z.B. mit einer Brauerei oder Energieunternehmen wären denkbar.)

5) Skulpturprojekt: Bojen mit blauen Flammen aus dem gewonnen Biogas sollen an prominenten Stellen (denkbar wären Neuwerk, die Landungsbrücke und die Bunthäuser Spitze – das Zentrum sowie die Ost- und Westzipfel Hamburgs) als Zeichen für den großen Energieraum Elbe schwimmen.

6) Parallel zu allen Aktionen werden unter der Leitung der Hydrobiologin Kornelia Paul die Bedingungen und das Für und Wider des Projektes dargelegt (z.B. die Auswirkungen von Elbvertiefung, Uferbefestigungen, Landwirtschaft sowie der Ökologie des gesamten Elbe-Einzugsgebietes etc. auf Algenarten und -vorkommen)

7) Ebenfalls unter der Leitung von Kornelia Paul wird ein Archiv zur weltweiten Algennutzung durch Menschen begleitet. Der bereits bestehende Kontakt im Rahmen des Projektes mit dem Insitut für Freiraumplanung der Universität Hannover wird ausgebaut und Kooperationen(wie Seminare, Studien, Hausarbeiten etc.) angestrebt.

8) Künstlerprojekte mit Hamburger und Internationalen Künstlern (etwa Bob Braines Erkundung der Hamburger Gewässer mit dem „Hamburg Elbe Research Vessel“ / Fotoausstellungen) ergänzen das Projekt „Elbegas“.

9) Künstlerische „Werbe-Plakate“ (im Rahmen von Kunst im öffentlichen Raum) und Broschüren verbreiten die Ideen, Fragen und Einsichten des Projektes.

Als Zeichen für „Elbegas“ steht DIE BLAUE FLAMME. Die Plakate, Bojen und Ausstellungen, die modellhafte Biogasanlage von Peter Fend, die diversen an das Projekt anknüpfenden künstlerischen Detailaktionen sowie die praktische und vermittelnde Arbeit mit Bewohnern des Gebietes (etwa unsere Kinder- und Jugendarbeit) verstehen wir als ein künstlerisches Gesamtwerk. Es verknüpft gleichermaßen frei assoziierende wie pragmatisch-realistische Ideen mit dem Studium der örtlichen Landschaft und der komplexen Zusammenhänge, in denen die verschiedenen Habitate Hamburgs untereinander, überregional und international - von Tschechien bis zu den Nordseegebieten und darüber hinaus - stehen. Zugleich versteht sich „Elbegas“ als realer Vorschlag für die Energiegewinnung.

Realisierungszeitraum: Das Projekt wird als permanentes „work in progress“ verstanden. Die erste Ausstellung zur Vorstellung von „Elbegas“ läuft bereits in unseren eigenen Ausstellungsräumen. Auch die Kinder- und Jugendarbeit in Wilhelmsburg hat bereits begonnen und kann bei erfolgreichem Projektantrag ab Herbst 2007 umso intensiver an dem Projekt mitwirken. 2008 sollte an der Umsetzung der modellhaften Biogasanlage sowie an der Aufstellung der Bojen gearbeitet werden. Dieser Prozess wird mindestens ins Jahr 2009 weiterreichen. Ebenso die Begleitaktionen und -ausstellungen. Die Bojen könnten als permanente Außenskulpturen bestehen bleiben. Geplant ist, zumindest in einem symbolischem Maß, die Biogasproduktion von Elbegas zu einer permanenten Einrichtung zu machen, zur Versorgung eines zumindest eines symbolischen (kulturell getragenen) Kunden-Netzwerkes. Darüber hinausgehende Weiterentwicklungen und Ausdehnungen des Wirkungsbereiches sind in dem Projekt explizit ausgedrückt, aber zur Zeit nicht fest planbar.

Ziele: In enger Zusammenarbeit von Kunst, Biologie, Landschaftsplanung, möglichst auch Ingenieuren) und anderen wird eine Auseinandersetzung über regenerative Energien im ländlichen Raum und über dessen ökologischen und politischen Zusammenhänge geführt. Mit künstlerischen Mitteln erfolgt ein Beitrag zu einem komplexen Verständnis von der Entwicklung ländlicher Räume bzw. Kulturlandschaft in überregionalen Zusammenhängen. Angestrebt ist die Zusammenarbeit und Auseinandersetzung mit Menschen vor Ort, wie Landwirten, Nutzern der Gewässer oder Schulen. Gekoppelt an unsere Kinder- und Jugendarbeit und im Austausch mit unseren weiteren künstlerischen Aktivitäten (z.B. Ausstellungsreihe "Peripherie") trägt das Projekt bei zur Bildung benachteiligter Menschen insbesondere im Raum Wilhelmsburg, zur Schärfung von Wahrnehmung und Wissen unserer Lebensräume und zu einem interkulturellen Austausch über sie. (Zugleich steht das Projekt aber auch in dichter Diskussion mit dem aktuellen internationalen Kunst- und Kulturgeschehen.)

Nr. 6

Titel: "Reflektion und Ausblick",

Antragsteller/innen: Carsten Rabe

Projektidee: Meinen Beitrag zum Ideenwettbewerb "Leader // Stadt-Land-Fluss-Hamburg" ist die Kunstinstallation "Reflektion und Ausblick". Im Zuge des Projektes würde ich auf einem zu erschliessenden ländlichen

Gebiet an ausgewählten Standorten sieben Holztürme aufstellen. Die Türme werden in einem weitläufigen Radius über das Gebiet verteilt, so das man zwar alle "erlaufen" kann, sie hingegen nicht alle auf den ersten Blick entdeckt.

Jeder Turm wird individuell gestaltet und mit einem Fernglas bestückt sein. Als Pendant zu den Türmen sind in gewissem Abstand zu diesem, auf wetterfeste Plane aufgezoogene Photographien zu sehen. Die am Turm festmontierten Ferngläser geben Durchblick in Richtung dieser Fotos. Auf den Photographien ist eine Aufnahme des Turmstandorts, bevor dieser aufgestellt wurde, zu sehen. Die Sicht durch das Fernglas zeigt so einen fokussierten Blick auf einen bestimmten Ausschnitt der Landschaft, in dessen Zentrum das widerspiegelnde Bild der eigenen Position zu sehen ist. Für den Besucher/Betrachter entsteht so, beim Blick durch das Fernglas eine visuelle Rückkopplung. Durch das „Erklimmen“ wird aus dem passiven Besucher ein aktiver Teil, die Skulptur erfährt so eine besondere Funktionalität. Die Frage über Natur, Umwelt und Wahrnehmung stellt sich so unter einen persönlichen Erfahrungsmoment. Für den Besucher ergibt sich durch den veränderten Blickwinkel auf seinen Standort auch eine veränderte Sicht auf sein Umfeld/seine Umwelt. Der Besucher des Turms wird beim Blick durch das Fernglas gezwungen seinen Standort sowie seine Situation neu zu reflektieren und zu hinterfragen. Die Antworten hierauf erscheinen durch Hinterfragen des eigenen Standorts in neuem Licht.

Die Türme werden alle aus Konstruktionshölzern gebaut, stabil und nutzbar sein. Die Höhe der jeweiligen Plattform wird auf ca. 2 - 3 Metern liegen. Diese Plateaus werden über Treppen mit Geländern oder über gesicherte Leitern zu erreichen sein. Wünschenswert wäre hier eine Kooperation mit der Forstwirtschaft um gegebenenfalls mit Hölzern der anliegenden Wälder zuarbeiten. Dabei kann es sich auch um Unbearbeitetes Nutzholz handeln, welches als Material in den Künstlerischen Prozess integriert wird. Dadurch könnte die Rohstoffvielfalt der heimischen Wälder auf eine besondere Art herausgestellt werden.

Die Türme verstehen sich als abstrakte- architektonisch- skulpturale Installation, sind aber ebenso pragmatisch als Aussichtspunkt zu nutzen. Die unterschiedliche Gestaltung und Ausrichtung der Türme steht für die Individualität der Natur, aber auch für die der Besucher. In Kombination mit der Fotografie stehen sie als Gesamtinstallation aber auch für die Eingebundenheit in die Umwelt. Die Türme könnten aber auch eine weitere Nutzung erfahren, indem sie mit Informationstafeln zur jeweiligen Region bestückt werden. Hier könnten Text des Naturschutzbund über die Artenvielfalt des Standorts ebenso ihren Platz haben wie Informationen zur Flora und Fauna der ländlichen Region.

Desweiteren flankieren die Türme einen bestimmten Weg in dem Areal/Gebiet in dem sie aufgestellt sind. Bei einem Rundgang zu allen Türmen wird der Besucher unweigerlich durch das Gebiet geführt und zu Orten geleitet, die er so wahrscheinlich nicht entdeckt hätte. Auch wird dem Besucher durch das Privileg eines erhöhten Standorts ein neuer Einblicke auf die Region ermöglicht. So ergibt sich durch die Installation ein Mehrwert für Ortsfremde und Besucher da sie sich aufmachen eine Entdeckungstour durch das von LEADER ausgewählte Kerngebiet zumachen.

Realisierungs Zeitraum: Da die Installation am Besten im Sommer zugänglich sein wird, wäre meine Realisationszeitraum wie folgt gewählt:

1. März - April 08: Standortbestimmung, vorarbeiten und Materialbeschaffung
2. April - Mai 08: Aufbau der Türme und Herstellung der Photographien
3. Juni - Oktober 08: Installation dem öffentlichen Publikum zugänglich.
4. November 08: gegebenenfalls Ab- und Rückbau der Installation oder eine eventuelle Übergabe an einen Kooperationspartner

Ziele: Meine Projektidee "Reflektion und Ausblick" stimmt in soweit mit den Wettbewerbszielen überein, das es eine klare Standortbestimmung der ländlichen Räume Hamburgs herstellt, sowie Natur- und Kulturinteressierte in diese ländlichen Gebiete bringt. Des Weiteren werden die Besucher durch das Kunstprojekt auf eine reduzierte Art zu einer Auseinandersetzung/einem Dialog mit diesen Standorten/Räumen angeregt. Auch bietet das Projekt durch seinen "Eventcharakter" die Möglichkeit gezielt die verschiedenen Orte anzufahren an denen die Türme aufgestellt sind und somit die Besucher zu Orten zuleiten die sie vorher noch nicht zu Gesicht bekommen haben.

Die Türme bieten gleichzeitig die Möglichkeit die Orte unter einem Bestimmten Aktionsmoment zu Erfahren, so beruht diese Erfahrung aus dem eigenen Handeln als auch durch die Möglichkeit sich die Dinge von oben anzuschauen, und damit eine Perspektiv auf den Ort zubekommen die einem sonst an gleicher stelle verwährt geblieben wären.

Nr. 7

Titel: Apfelwicklerverwirrung, Bekämpfung des Apfelwicklers durch unterstützende ökologische Maßnahme

Antragsteller/innen: Gebietsvertretung Bauernverband Hamburg/Gartenbauverband, Hans-Heinrich Hadler, Karl Tamke,

Projektidee: Durch die Klimaveränderung ist eine sehr starke Zunahme des Problems Schädling Apfelwickler (Obstmade) aufgetreten, durch den über Monate anhaltenden Schlupf des Schädlings ist der wöchentliche Einsatz von Insektiziden erforderlich geworden, die Anwendung der ökologisch wirkenden Verwirrmethode, es werden ständig Duftstoffe (Pheromone) aus in den Obstanlagen positionierten Dispensoren abgegeben. Die Verwirrung irritiert die männlichen Falter, sie finden die weiblichen Falter nicht und es findet keine Vermehrung mehr statt.

Maßnahme: Aufhängen von 500 Dispensoren je ha Obstanlage nach der Blüte

Zeitpunkt: geplanter Realisierungszeitpunkt ab 2008 und in den nachfolgenden Jahren in den Obstanlagen des Süderelbegebietes

Ziele: Ein mehrjähriges großflächiges Aufhängen von Dispensoren wird die Anwendung von Insektiziden gegen den Apfelwickler nicht mehr erforderlich machen. Der Verzicht von Insektiziden wird einen sehr hohen ökologischen und ökonomischen Beitrag für das Süderelbegebiet erbringen.

Nr. 8

Titel: Wetterstationen im Verbandsgebiet des Süderelbegebietes, 6. Stck.

Antragsteller/innen: Hauptentwässerungsverband der Dritten Meile Altenlandes, Herr Tamke

Projektidee: Einsatzzeitpunkt der Frostschutzberechnungsanlagen zu optimieren, Wasserbereitstellung sichern, Einsatzzeitpunkt von Pflanzenbehandlungsmitteln optimieren, Temperaturabhängige Wirkung berücksichtigen, Windgeschwindigkeiten beachten, Temperatur berücksichtigen, Sonnenscheindauer, Luftfeuchtigkeit, Blattfeuchtigkeit, usw.

Ziele: Klimaaufzeichnungen, optimaler Einsatzzeitpunkt der Pflanzenbehandlungsmittel, optimaler Einsatz der Frostschutzberechnung

Nr. 9

Titel: Bauerngolf für die ganze Familie

Antragsteller/innen: Hans Werner und Thomas Soltau GbR

Projektidee: Wir sind ein landwirtschaftlicher Familienbetrieb in Ochsenwerder. Wir planen den Bau einer Swingolf-Anlage in Ochsenwerder.

Bauerngolf (Swingolf) ist eine von alten bäuerlichen Spielen abgeleitete Erfindung aus Frankreich. Ziel des Spiels ist es, den Ball mittels eines Schlägers vom Abschlag über eine Spielbahn von mindestens 80 Metern bis zu max. 250 Metern in ein Loch zu befördern. Swingolf ähnelt dem traditionellen Golf, hebt sich aber von diesem durch eine Reihe von Merkmalen ab. Es kann sofort gespielt werden, ohne schwierige Lernphasen. Man spielt nur mit einem dreiseitigen Universalschläger, der es ermöglicht den Ball aus jeder Lage heraus zu spielen, anstatt einem ganzen Schlägerset. Die Bälle sind größer, weicher (daher ungefährlicher). Swingolf benötigt ein viel kleineres Gelände, ca. 5-10 ha gegenüber 50-100 ha eines traditionellen Golfplatzes.

Für die Swingolf-Anlage wollen wir die am Hof liegenden Flächen nutzen.

Der Swingolfplatz (ca 10 ha) soll auf dem Ackerland angelegt werden, der mit pflegeleichten Wiesengräsern eingesät wird. Nachdem eine stabile Grasnarbe gewachsen ist, werden die benötigten Spielbahnen freigemäht. Zusätzlich werden einheimische Bäume, Sträucher und Büsche zwischen den Spielbahnen gepflanzt. Das alles erfolgt ohne große Eingriffe in die Landschaften.

Im ehemaligen Rinderstall soll ein Hofcafe mit Hofladen entstehen. Zeitlicher Rahmen: 2008: Bauvoranfrage beim Bauamt, Sommer 2008: Bei erfolgreicher Baugenehmigung Einsaat von der Grasfläche, Bepflanzung mit

Bäumen und Sträuchern, Winter 08: Umbau von ehemaligen Stallungen zu sanitären Anlagen und Gastronomie, Schlägerausgabe, Erstellung von Parkplätzen, Frühjahr/Sommer 2009: Eröffnung der Swingolf-Anlage

Ziele: HF 1 -Agrarwirtschaftliche Betriebe erhalten und entwickeln, -Einkommensmöglichkeiten durch Umnutzung verbessern, -Agrarwirtschaftlich geprägte touristische Angebote schaffen

HF3: - Touristische Angebote für Aktivitäten und zur Erholung schaffen, - Pflege und Erhaltung der ländlichen Region, - Ländliche Räume in der Metropole Hamburg stärken, - Das Miteinander von Naturschutz, Agrarwirtschaft, Tourismus fördern, Image und Wertschätzung der ländlichen Räume stärken

Nr. 10

Titel: Strategien zum Erhalt des regionalen Naturerbes Hamburgs unter besonderer Berücksichtigung der Rolle einer extensiven Landwirtschaft (Kataster erstellen)

Antragsteller/innen: Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Hamburg e.V., Stephan Zirpel

Projektidee: In der Metropolregion Hamburg gibt es zahlreiche Naturschutzgebiete. Diese sind nicht nur für die Tier- und Pflanzenwelt von großem Wert, sondern auch für die Menschen, denen sie als Naherholungsziel dienen. Auf diese Weise tragen sie entscheidend zur Qualität und zum positiven Image ländlicher Räume bei.

Die Betreuung von Naturschutzgebieten ist uneinheitlich geregelt. Sie werden von NGOs, der öffentlichen Hand und Landwirten gepflegt und weiterentwickelt. Entkesselungen, Mahden, Wasserstandsmanagement oder das Anlegen von Gewässern sind unverzichtbare Bestandteile der Naturschutzarbeit. Ebenso dazu gehört eine extensive Landwirtschaft.

Ohne oder bei falscher Betreuung drohen Naturschutzgebiete ihren ökologischen Wert zu verlieren. Der NABU Hamburg möchte daher eine Bestandsaufnahme der Naturschutzgebiete in Hamburg und dem Hamburger Umland vornehmen. Was zeichnet ein Gebiet aus? Gibt es ungenutzte Potentiale? Welche Pflege- und Entwicklungspläne liegen vor? Welche Akteure erbringen welche (ehrenamtlichen) Leistungen? Welche Bewirtschaftungsformen haben sich bewährt? Wo funktionieren Kooperationen mit Landwirten? Was sind die Erfolgskriterien? Welche Tier- und Pflanzenarten haben davon profitiert? Gibt es eine touristisch nutzbare Infrastruktur wie Wegenetz und Besucherleitsystem? Welchen Einfluss hat diese Nutzung bisher ausgeübt?

Es entsteht ein Kataster des regionalen Naturerbe Hamburgs und, wichtiger noch, erfolgreicher Ansätze für dessen Erhalt. Die Ergebnisse werden via Website und Printpublikation veröffentlicht.

Die Arbeitspakete umfassen Datenrecherche, -auswertung und -aufbereitung; Aufbau einer Website; Verfassen, Gestalten und Drucken von Printpublikation sowie deren Vertrieb

Zeitplan: Projektstart Januar 2008, Veröffentlichungen Ende 2008

Ziele: Das Projekt erfüllt die Zielanforderungen aus dem „Handlungsfeld 3: Ländliche Räume als Kultur-Landschaft stärken“: Das Projekt zielt auf die Verbesserung der Biotopqualität und somit auf den Erhalt der Vielfalt von Lebensräumen, Tier- und Pflanzenarten, die den Wert des ländlichen Raums gerade bei den Menschen in der Großstadt verbessert. Wirtschaftliche Potentiale im Bereich Naherholung und Tourismus werden erhalten bzw. verbessert.

Daneben ist das Projekt für das „Handlungsfeld 1: Regionale agrarwirtschaftliche Wertschöpfung stärken“ von großer Bedeutung: Extensive Bewirtschaftung von Flächen in Naturschutzgebieten wird bezuschusst und ist eine Einkommensmöglichkeit im Rahmen der Diversifizierung von Landwirtschaftsbetrieben. Eine quantitative und qualitative Auswertung bestehender Ansätze liefert Hilfestellungen für neue Kooperationen bei der Weiterentwicklung agrarwirtschaftlicher Betriebe.

Nr. 11

Titel: "Entdecker-Routen" - interaktiv-multimedial-GPS-geführt -

Antragsteller/innen: Ursula Roeder, Bernd Rehme, Ökomarkt Verbraucher- und Agrarberatung e.V.,

Projektidee: Mit einem leicht bedienbaren, mobilen Navigations-Gerät (GPS) u. speziell ausgearbeiteten "Entdecker-Routen" möchten wir vor allem Kinder, Jugendliche u. Radfahrer anregen, die Natur u. Kultur der Metropolregion Hamburg zu erkunden. Wie wächst die Kartoffel? Wo verliefen alte Handelsrouten? Wie hat sich die Kulturlandschaft verändert? Die trendigen Minicomputer halten multimediale Informationseinheiten -

bebilderte Hörtexte - bereit u. geben unterwegs an den "Entdecker-Punkten" Auskunft zu vielen Fragen rund um den Themenkreis Natur, Kultur u. Landwirtschaft. Ziel ist es, wertvolles Wissen originell, innovativ u. naturbezogen zu vermitteln. Die Wertschätzung für die Metropolregion mit ihrem ländlichen Umfeld wird erheblich gesteigert, so dass auch regionale Produkte wieder intensiver wahrgenommen werden.

Das Projekt "Entdecker-Routen" beinhaltet neben Idee & Konzeption: Auswahl u. Anschaffung von 20 GPS-Geräten u. anderes Equipment, Auswahl u. Briefing von Verleih-Stationen, Kauf der Software-Lizenz u. Aufbereitung für unsere Zwecke, graphische Gestaltung der Info-einheiten, GPS-Anpassung der interaktiven Landkarte u. Implementierung ins System.

Content Management: Auswahl der Routen, Recherche u. Erarbeitung der Inhalte f. d. Entdeckerpunkte, Verfassen der Texte für u. Produktion von Hörtexten, inhaltlich abgestimmte Bilder, Umwandlung in Flashfilme (4 Flashfilme pro Entdecker-Punkt z.B. Interview mit einem Landwirt).

Das Pilotprojekt soll Mitte 2008 beginnen. Nach einer Testphase von Januar-März 2009 sollen die ersten Touren im Frühjahr 2009 starten. Eine Ausweitung auf andere Regionen Hamburgs ist angedacht, z.B. Vier- und Marschlande.

Ziele: Förderung des Miteinander von Naturschutz, Agrarwirtschaft u. Tourismus: Durch die "Entdecker-Routen" wird die Vernetzung zw. Stadt u. Land unterstützt u. Interesse für die Kulturlandschaft des ländl. Raums geweckt. Die Kommunikation u. Vernetzung zwischen den Akteuren - Landwirten u. Nichtlandwirten - wird angeregt und verbessert. Stärkung der Einkommenssituation in den ländl. Gebieten: Die Einbindung gastronomischer Angebote u. Einkaufsmöglichkeiten (Hofläden) in die "Entdecker-Routen" sensibilisiert für regionale Produkte u. unterstützt ihren Absatz. Stärkung der Stadt-Land-Beziehung: Das Kennenlernen des ländlichen Raums erhöht dessen Wertschätzung. Das Image d. ländl. Gebiete wird verbessert. Im Gegenzug wird die Identifikation der Landbevölkerung mit ihrer Region gestärkt; Stadt und Land werden als starke Partner sichtbar. Erhöhung des Bildungs- u. Wissensstands über Landwirtschaft u. Gartenbau: durch medienpädagogisch optimal gestaltete Informationseinheiten entlang der Routen. Erhöhung der Wertschätzung der ländl. Gebiete als kulturgeschichtlich und agrarwirtschaftlich bedeutende Region. Stärkung der Identifikation der Hamburger Bürger mit ihrer Region, ihrer Geschichte und ihren Produkten.

Förderung des Tourismus: "Entdecker-Routen" als modernes Freizeit- und Bildungsangebot fördern Bewegung, Erholung und Wissenszuwachs in der freien Natur.

Nr. 12

Titel: Stadt – Land – Kinder

Antragsteller/innen: Landfrauenverband Hamburg e.V., Frau Stubbe

Projektidee: Klassenzimmer Bauernhof – Grünes Klassenzimmer, Kinderlandjugend (Alter 6-14 Jahre), Landjugendwerkstatt u.a. mit „Werkstatt Ernährung“ auf dem Lande.

Maßnahmen: Bauernhof – Gartenbaubetrieb mit geeigneten Räumlichkeiten oder ein Haus der Begegnung für Landjugendwerkstatt.

Ziele: Sensibilisierung von Kindern und Jugendlichen für Produkte und Leistungen aus Landwirtschaft und Gartenbau:

- Stimmulanz von regionalen und saisonalen Produkten für die Ernährung
- Neugier wecken für die HH-Landgebiete
- Interesse wecken für die Berufsfelder Gartenbau und Landwirtschaft

Nr. 13

Titel: Gebäudesanierung Boberger Reitverein⁶

Antragsteller/innen: Boberger Reitverein e.V., Eckhard Gramkow

⁶ Die Projektidee wurde als Brief versandt, ohne Bezug zu den angegebenen Kriterien. Titel, Idee und Ziele wurden aus dem Anschreiben abgeleitet.

Projektidee: Gebäudesanierung, -umbau, ggf. Hausaufgabenbetreuung während der Wartezeiten vor dem Übungsreiten

Ziele: nicht angegeben

Nr. 14

Titel: Kommunikationszentrum Ländlicher Raum

Antragsteller/innen: Milchhof Reitbrook, Gerd Langeloh

Projektidee: Der Milchhof Reitbrook steht durch seine Milchdirektvermarktung in direktem Kontakt zu einer breiten Öffentlichkeit. Grundsätzlich wird dabei erkennbar, dass es dem Stadtteil Reitbrook an einem öffentlich zugänglichen Gemeinschaftsraum fehlt. Über viele Jahre feiern Dorfgemeinschaft und Feuerwehr ihre Feste in der Scheune und auf dem Hofgelände, da geeignete Veranstaltungsräume nicht zur Verfügung stehen. Außerdem bietet unsere Hofanlage ein wunderbares, ländliches Ambiente. Dabei wird immer wieder deutlich, dass großes Interesse seitens der Besucher an der landwirtschaftlichen Umgebung, wie auch an der landwirtschaftlichen Produktion besteht.

Um dieses Interesse zu befriedigen, wird der nicht mehr genutzte Heuboden zu einem medialen Seminarraum umgebaut: das Zentrum bildet ein mit großen Fenstern versehener Versammlungsraum (ca. 9 x 15m), an den sich eine Küche und die Sanitäranlagen anschließen. Vom lichtdurchfluteten Seminarraum aus lässt sich das Hofgeschehen auch bei schlechtem Wetter bequem beobachten.

Der Betrieb des Zentrums wird durch den Antragsteller sichergestellt. Die Auslastung des Kommunikationszentrums gewährleisten aber in erster Linie die Kooperationspartner bzw. Dritte. So wurde bereits in diesem Jahr ein Wochenendseminar der Jugendfeuerwehr Hamburg zum Thema "Landleben" auf dem Hofgelände durchgeführt. Für die Dorfgemeinschaft Reitbrook wäre die Nutzung des Kommunikationszentrums als Dorfgemeinschaftsraum eine sinnvolle und wichtige Einrichtung im Stadtteil. Mit der Realisierung des Vorhabens kann nach Genehmigung der finanziellen Mittel unverzüglich begonnen werden.

Ziele: Zentrales Ziel des Projektes ist es, eine Veranstaltungs- und Kommunikationsstätte für den ländlichen Raum zu schaffen. Durch die Zusammenarbeit der Beteiligten aus den verschiedenen Wirtschaftszweigen, Interessengruppen, Behörden und Initiativen wird die Kommunikation zwischen ländlichem Raum und städtischer Bevölkerung verbessert. Des Weiteren wird auch die Kommunikation innerhalb des ländlichen Raumes gefördert. Der interessierte Verbraucher informiert sich auf Veranstaltungen zu Schwerpunktthemen, wie z.B.

- (1) gesunde Ernährung
- (2) Landwirtschaft
- (3) Natur- und Umweltschutz
- (4) Leben im ländlichen Raum.

Zusätzlich wird der Seminarraum zur Durchführung von Tagungen in ländlicher Umgebung vermietet. Die attraktive Lage der Hofanlage an der "Dove Elbe" bietet für Besucher der Vier- und Marschlande ein interessantes Anlaufziel.

Nr. 15

Titel: Brückenschlag zwischen Hamburg und(dem Dorf)Sülldorf

Antragsteller/innen: Agnes Timmermann, stellvertretend für das Sülldorf-Forum

Projektidee: Ergänzende Gestaltung des sog. Bäckerplatzes, des ehemaligen Dorfmittelpunktes als jetziges Bindeglied zwischen Stadt und Dorf/Landwirtschaft in Dorf und Feldmark sowie kleinerer Grünflächen im Dorf, z.B. an einem Wanderweg. Die Umsetzung wird in Etappen erfolgen müssen in 2008/9

Ziele: Ziel soll das Auffrischen von landwirtschaftlichem Wissen und hiesigen Tätigkeiten gestern und heute für die Erholungssuchenden und neuen Einwohner Sülldorfs sein. Wir wollen Bezüge zu unserem Dorf herstellen und dies mit kleinen Getreidebeeten, Holztieren (Originalgröße) der hier gehaltenen Nutztiere und Infotafeln zu den Höfen und der hiesigen Bewirtschaftung und als letztes intaktes Geestdorf Hamburgs mit 9 Voll-

erwerbshöfen herstellen. Zielsetzung ist die Interesse wecken an und Vermittlung von landwirtschaftlichem Wissensgut, Steigerung des touristischen Wertes dieser Gegend, Vernetzung von Landwirtschaft und Stadt.

Nr. 16

Titel: Info- und Öffentlichkeitsarbeit für die Kampagne "Aus der Region - für die Region"

Antragsteller/innen: Dr. Dirka Grießhaber, Zukunftsrat Hamburg

Projektidee: Im Rahmen der Kampagne "Aus der Region - für die Region" soll Informations- und Öffentlichkeitsarbeit gemacht werden, speziell für die Zielgruppe Endverbraucher. Zur Vorarbeit hierfür gehört eine Struktur für den Informationsfluss zwischen den zahlreichen Akteuren. Hierfür eignet sich ein regelmäßiger (z.B. monatlicher) Rundbrief und eine dazugehörige Webseite. Die tatsächliche Informations- und Öffentlichkeitsarbeit soll durch folgende Aktivitäten erreicht werden:

- vierteljährlicher Veranstaltungskalender "Aus der Region - für die Region" für die Metropolregion Hamburg
- Infostände und Verteilaktionen bei thematisch passenden Großveranstaltungen
- TV-Magazin (z.B. monatlich beim NDR) mit News, Reportagen, Portrait, Infos, Ankündigungen zum Thema

Dauer des Projektes: 2008 - 2011

Ziele: Steigerung von Image und Identität der hamburgischen Landwirtschaft und des Gartenbaus, Die Nähe zur Großstadt soll stärker genutzt werden. Wertschätzung des Verbrauchers für Produkte aus der Region steigern. Dem Verbraucher anschaulich und lebendig durch Begegnungen auf dem Hof oder im Gartenbaubetrieb Aspekte der Region veranschaulichen. Insgesamt soll die Stadt-Land-Wertschätzung gefördert werden. Auf der anderen Seite sollen den Hamburger Bürgerinnen und Bürgern die Vorteile, die mit der Landwirtschaft einhergehen, näher gebracht werden. Denn die Landwirtschaft erfüllt neben der landwirtschaftlichen Erzeugung im zunehmenden Maße bedeutende umwelt- und freizeitorientierte Funktionen.

Nr. 17

Titel: Bildungsprojekt "Stadt-Land-Brücke"

Antragsteller/innen: Dr. Dirka Grießhaber, Zukunftsrat Hamburg

Projektidee: Ziel: Bildung für nachhaltigen Konsum (regionale Produkte), "Gartenbau/Landwirtschaft zum Anfassen"/ "Wo wachsen Pommes", Erfahrung des ländlichen Raumes, speziell auch für Stadtbewohner.

Zielgruppe: Kinder, SchülerInnen, SeniorInnen, TeilnehmerInnen an Weiterbildungsmaßnahmen

2008: Schritt 1: Erstellen von Bildungsmodulen in Kooperation mit bereits vorhandener Infrastruktur, z.B. Hofführungen, Versuchsgärten etc. Anbieten dieser Module, Aufbau von Kontakten mit den Zielgruppen.

2009-2010: Schritt 2: Aufbau eines Bildungszentrums, z.B. auf einem landwirtschaftlichen / gärtnerischen Betrieb (Umnutzung) mit diversen Bildungsangeboten z.B. für Kitas, Schulklassen, SeniorInnen, Eltern etc. Themenschwerpunkt: Nachhaltiger Konsum / regionale Produkte

ab 2010: Schritt 3: Niederlassung und Betrieb eines Bildungszentrums im ländlichen Raum, auch mit der Möglichkeit, dort lokalen Initiativen Raum für ihre Aktivitäten zu bieten

Ziele: Steigerung von Image und Identität der hamburgischen Landwirtschaft und des Gartenbaus. Die Nähe zur Großstadt stärker nutzen. Wertschätzung des Verbrauchers für Produkte aus der Region steigern. Dem Verbraucher anschaulich und lebendig durch Begegnungen auf dem Hof oder im Gartenbaubetrieb Aspekte der Region veranschaulichen. Insgesamt soll die Stadt-Land-Wertschätzung gefördert werden. Auf der anderen Seite sollen den Hamburger Bürgerinnen und Bürgern die Vorteile, die mit der Landwirtschaft einhergehen, näher gebracht werden. Denn die Landwirtschaft erfüllt neben der landwirtschaftlichen Erzeugung im zunehmenden Maße bedeutende umwelt- und freizeitorientierte Funktionen.

Nr. 18

Titel: Das Haus der Vielfalt - Erweiterung, Umgestaltung und Neuausrichtung des Naturschutz-Infohauses Boberger Niederung zu den Themen Biodiversität und Landwirtschaft

Antragsteller/innen: Loki Schmidt Stiftung, Naturschutz-Infohaus

Projektidee: Das Naturschutz-Infohaus Boberger Niederung bietet seit elf Jahren Naturerlebnisangebote, Führungen, Entdeckertouren, Vorträge und vieles mehr. Eine Ausstellung informiert über das Naturschutzgebiet Boberger Niederung, seine nacheiszeitliche Entstehung und Prägung durch den Menschen, seine überwiegend kulturgeprägten Lebensräume und Arten. Die Besucherzahl und die Nachfrage nach Veranstaltungen sind seit Bestehen des Hauses ständig gestiegen, so dass zuletzt 2006 insgesamt 340 Veranstaltungen für Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Familien, Laien, Fachleute, Multiplikator/innen durchgeführt wurden. Da im Haus nur ein Raum für Veranstaltungen zur Verfügung steht, sind allmählich Kapazitätsgrenzen erreicht.

Gleichzeitig bedarf die Dauerausstellung einer Überarbeitung und Erweiterung. Hierfür bieten sich insbesondere die Themen Biodiversität und landschaftliche Vielfalt als Folge menschlicher Nutzung an, die beide am NSG Boberger Niederung hervorragend zu verdeutlichen sind und darüber hinaus am Beispiel der Kulturlandschaft der Vier- und Marschlande und insbesondere des Marschhufendorfs Billwerder dargestellt werden sollen, das nur 50 Meter vom Infohaus entfernt liegt.

Konkret ist daran gedacht, das Haus um einen zweiten Ausstellungs- und Veranstaltungsraum zu ergänzen, so dass es möglich wird, mit zwei Gruppen parallel zu arbeiten. Hierfür sollen überwiegend Honorarkräfte eingesetzt werden. Die Umgestaltung und Neuausrichtung der Ausstellung im gesamten Haus zu den Themen Biodiversität in der Kulturlandschaft soll neben den zum Teil zu ersetzenden vorhandenen Tafeln und Dioramen stärker auf interaktive, handlungs- und erlebnisorientierte Elemente setzen. Die Themen Kulturlandschaft und Biodiversität sind in dieser Kombination in der Metropolregion noch nicht besetzt und sollen so hochwertig und ansprechend gestaltet sein, dass künftig Einwohner und Touristen das Haus verstärkt besuchen.

Ziele: Handlungsfeldübergreifende Entwicklungsziele: Das Projekt fördert die Kommunikation zwischen Naturschutz und Landwirtschaft und fördert hierdurch das Miteinander dieser Akteure, auch indem sich diese gegenüber Besuchern und Touristen gemeinsam darstellen. Es ist ein Beitrag zu Wertschätzung und damit zur Erhaltung und Entwicklung der Kulturlandschaft. Indem der Beitrag der Landwirtschaft im Einklang mit dem Naturschutz zur Schaffung und Wahrung biologischer Vielfalt hervorgehoben wird, werden Image und Wertschätzung ländlicher Räume verbessert.

Handlungsfeld 3: Das Projekt stärkt die ländlichen Räume Hamburgs, trägt zur Erhaltung der Vielfalt der dortigen Strukturen bei und stärkt somit Hamburg als grüne Metropole. Es stellt ein kulturelles touristisches Angebot dar und fördert die kulturlandschaftliche Wertschätzung des ländlichen Raums. Es erhöht den Bildungsstand zu Garten-, Obstbau und Landwirtschaft und macht den Wert der Kulturlandschaft begreifbar.

Prozesskriterien: Das Projekt erhöht die Anzahl der Akteure zu diesen Themen an diesem Ort, es vernetzt agrarwirtschaftliche und nichtagrarwirtschaftliche Akteure.

Nr. 19

Titel: Vier- und Marschlande – Kulturlandschaft mit Zukunft, **Anlegestelle für die Ausflugsschifffahrt** – Attraktivitätssteigerung des Wassertourismus

Antragsteller/innen: Bezirk Bergedorf

Projektidee: Projektidee ist die Errichtung einer Anlegestelle auf der Doveelbe zur Steigerung der Attraktivität der Schifffahrt - Förderung des Wassertourismus. Die Gewässer der Kulturlandschaft Vier- und Marschlande prägen bis heute den Landschaftsraum. Das strukturierte Grabensystem, die ruhigen Flussläufe aber auch die durch Deichbrüche entstandenen Bracks sind Ausdruck der 800-jährigen Geschichte landwirtschaftlicher Entwicklung in der Marsch. Ein Ausflug mit dem Schiff bietet die Chance, die Kulturlandschaft auf besondere Weise zu erleben. Diese Möglichkeit fördert die Stadt- / Landbeziehung, die Vier- und Marschlande können direkt von der Bergedorfer Innenstadt (Serrahn) aus entdeckt werden.

Eine Ausflugsfahrt mit dem Schiff kann mit einem Landgang sinnvoll kombiniert werden, das Erlebnis der Kulturlandschaft wird hierdurch noch intensiver. Hierzu ist ein Anleger notwendig. Die Prüfung ergab eine Fläche der FHH, eine attraktive Stelle im besonders reizvollen Stegelviertel. Von dort können Spaziergänge in Neu-

engamme und Curslack mit vielen historischen Bauten und schönen Kirchen unternommen werden. Es kann aber auch ein Bus oder z. B. eine Kutsche die Besucher abholen, um z. B. das Rieckhaus zu besuchen. Auch per Rad kann von dort eine Tour unternommen werden. Die Fläche wurde bereits hergerichtet. Ein Anleger (Zugangssteg) fehlt, er soll als Leader-Projekt realisiert werden. Eine Slipanlage (Unterwasserrampe) für Boote rundet das Angebot für den Wassersport ab.

Die öffentliche Anlegestelle kann auch von verschiedenen Trägern des Gemeinwohls genutzt werden: der Feuerwehr, der Kirche für Jugendarbeit und dem Bezirksamt Bergedorf als Einsatzstelle für die Gewässerunterhaltung.

Ziele: Zielformulierung: Herstellung eines öffentlich nutzbaren Anlegers für die Ausflugsschifffahrt und den Wassersport. Ziele lt. Dokument:

- Schwerpunkt 3: insbesondere „Förderung des Fremdenverkehrs“
- Handlungsfeld 3: vor allem Ausbau der touristischen Angebote in kultureller Hinsicht, für Erholung und Freizeitgestaltung; Erhöhung der kulturlandschaftlichen Wertschätzung des ländlichen Raums
- Zum Teil Handlungsfeld 1: Vermarktung regionaler Produkte und Erhöhung der Wertschätzung der Agrarwirtschaft
- Leader: Erhöhung der Einsatzbereitschaft und Effektivität, Vernetzung der Akteure

Nr. 20

Titel: Kulturlandschaftsraum Billwerder, Weiterführung des **Konzeptes für den Reitwegeverbund** und die Renaturierung Billeaue

Antragsteller/innen: Bezirksamt Bergedorf

Projektidee: Der Kulturlandschaftsraum Billwerder mit dem historischen Dorfkern, dem Billwerder Billedeich und den großen landwirtschaftlich genutzten Flächen ist wichtiger Lebens- und Wirtschaftsraum für die Bewohner und Erholungsraum für Besucher aus der Stadt. Diesen Kulturlandschaftsraum gilt es zu sichern und zu entwickeln. Daher wurde das Konzept für den Kulturlandschaftsraum Billwerder von der ehemaligen Stadtentwicklungsbehörde in enger Kooperation mit den Betroffenen in Billwerder erarbeitet und 2001 von der Senatskommission für Stadtentwicklung, Umwelt, Wirtschaft und Verkehr beschlossen. Ein Projekt- und Maßnahmenmanagement begleitete und koordinierte den Prozess bis 2005. Viele Maßnahmen wurden bisher durchgeführt, bei einer komplexen Ausgangslage und in der Kürze der Zeit konnten erwartungsgemäß nicht alle Ideen umgesetzt werden.

Zwei wichtige Ziele des Konzeptes sollen in näherer Zukunft erreicht werden:

1. Die Verbesserung der stadtnahen Erholungsmöglichkeiten und die Erlebbarkeit des Kulturlandschaftsraums sollte durch den Ausbau des Reitwegeverbundes gemeinsam mit den Reiterhöfen ermöglicht werden. Die Reitwegeinfrastruktur gilt als Schlüsselprojekt und vordringliche Maßnahme zur Stärkung der Reiterhöfe und somit der Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes. Diesem Ziel konnte der Kulturlandschaftsraum ein gutes Stück näher gekommen werden.

Einige Klärungsbedarfe beim Ausbau des Reitwegekonzeptes bestehen derzeit noch, die es zu lösen gilt. Eine Brücke über die Bille ist als Verbindung dringend erforderlich.

2. Der Flusslauf der Bille stellt das Rückgrat der historischen Entwicklung des Marschhufendorfes Billwerder dar. Westlich der Autobahn A 1 sind ökologisch wertvolle Feuchtgrünlandflächen mit Bedeutung für Moor- und Wiesenvogelpopulationen. Hier sollen die Biotopflächen durch extensive Grünlandnutzung gefördert werden.

Ziele: Zielformulierung: Langfristige ökonomische Sicherung der Reiterhöfe

Ziele lt. Dokument:

- Schwerpunkt 3: Förderung des Fremdenverkehrs, Wegenetz und Einkommensdiversifizierung (ILE)
- Schwerpunkt 2: Verbesserung der Umwelt und Landschaft
- Handlungsfeld 3: Touristische Angebote für Aktivitäten und zur Erholung ausbauen und Verbesserung der Biotopqualität

- Leader Anzahl der Akteure im Prozess erhöhen, Vernetzung agrar-wirtschaftlicher und nichtagrarwirtschaftlicher Akteure

Nr. 21

Titel: Vier- und Marschlande – Kulturlandschaft mit Zukunft, Sicherung von landwirtschaftlichen Flächen durch Verbesserung der **Entwässerungssituation in Curslack**

Antragsteller/innen: Interessengemeinschaft Herbert und Heiko Wörmbke, Martin Lüdecke,

Projektidee: Projektidee ist die Gewährleistung einer dauerhaften landwirtschaftlichen Nutzung hochwertiger Ackerböden. Zwischen BAB A 25 im Norden und der Schutzzone II (Fassungsgräben) des Wasserschutzgebietes Curslack im Süden, Curslacker Neuer Deich im Westen und Kleingärten im Osten befinden sich landwirtschaftliche Flächen, die häufiger überschwemmt sind. Sie liegen nur geringfügig über dem Mittelwasserstand der Dove Elbe und können aufgrund des fehlenden Gefälles nicht natürlich entwässert werden. Ein Schöpfwerk existiert nicht. Der tonig-schluffige Boden verhindert größtenteils eine Versickerung. Diese Böden weisen hohe Bodenkennzahlen auf, sie bilden hochwertige Ackerböden. Außerdem liegen sie in Hofnähe der Betriebe, die auf die ackerbauliche Bewirtschaftung der Böden angewiesen sind.

Eine Kulturlandschaft mit Zukunft braucht landwirtschaftlich nutzbare Flächen, dauerhaft. Die Sicherung der ortsansässigen landwirtschaftlichen Betriebe ist von vorrangiger Bedeutung. Deshalb soll das Projekt Entwässerung in Curslack zur landwirtschaftlichen Nutzung von ca. 100 ha hochwertigen Ackerböden baldmöglichst umgesetzt werden. Realisierungszeitpunkt der sog. „kleinen Lösung“ Winter 2008/09; Probelaufzeitraum 2009 bis 2013.

Das Grobkonzept sieht vor: Schöpfwerk (Schachtbauwerk mit Doppelpumpenanlage) für ein Einzugsgebiet von ca. 30 ha; E-Versorgung einschl. ca. 500 m Anschlusskabel; Ablauf-/Druckrohrleitung l: 10,00 m; Nachprofilierung von ca. 750 bis 900 m Graben als "Schöpfwerksgraben" [Sohlbreite 1,00 m, Bösch. 1:1,5, Sohlvertiefung ~0,50 m] einschl. Erweiterung vor Schöpfwerk (Mahlbusen); Neuanlage ca. 250 m Verbindungsgraben [Sohle 0,60 bis 0,80, Bösch. 1:1,5], zzgl. 5 Durchlässe [l: jew. 10,00 m, DN 300/400].

Ziele: Herstellung eines Zustandes, der eine dauerhafte landwirtschaftliche Nutzung hochwertiger Ackerböden ermöglicht. Verbindung zum Schwerpunkt 1 Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit: „Bewirtschaftung der Wasserressourcen“ in Verbindung mit Schwerpunkt 2 Verbesserung der Umwelt und Landschaft durch Förderung der Landbewirtschaftung: Wiederherstellung und dauerhafter Erhalt von Kulturland.

Minderung der Einträge von Nährstoffe und Pflanzenschutzmittel in Gewässer (Wasserschutzgebiet); Verbindung mit dem Handlungsfeld 1: agrarwirtschaftliche Betriebe erhalten und entwickeln sowie zu Leader: Anzahl der Akteure im Prozess erhöhen

Nr. 22

Titel: Vier- und Marschlande - Kulturlandschaft mit Zukunft; Bau eines historischen Vierländer Gemüse-Ewer als Bo(o)tschafter für die Region und ihre regionalen Produkte

Antragsteller/innen: Förderverein Vierländer Ewer e. V.; c/o Jörn-U. Lindemann

Projektidee: Durch den originalgetreuen Nachbau eines der, seit Mitte des 20. Jahrhunderts nicht mehr existenten, historischen „Vierländer Gemüse-Ewer“ soll das, vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert, bedeutendste Transportmittel für die Erzeugnisse der Landbevölkerung zu den Hamburger Märkten (und damit existentiell wichtig für Versorgung und Wachstum der Stadt) wieder erlebbar werden. (Gemüse- oder Grünwarenewer waren offene Plattbodenschiffe ohne Kiel, die durch Segeln, Staken oder Treideln – vom Ufer ziehen – angetrieben wurden.)

Zahlreiche Aspekte die im öffentlichen Interesse liegen und die größte ländliche Region Hamburgs fördern können, finden in diesem Projekt zusammen. Bereits während der Bauzeit auf einem öffentlich einsehbareren Hafenterrain, auf dem Serrahn im Zentrum Bergedorfs, soll es vor Ort eine ständige Information zu Geschichte und regionaler Bedeutung in Bezug auf die Vier- und Marschlande geben. Parallel dazu wird ein Archiv zur Geschichte der Ewer, des Handels, sowie der Lebens- und Arbeitswelt in der Region aufgebaut (hier wird eine Kooperation mit dem gemeinnützigen Kultur- und Geschichtskontor angestrebt).

Darüber hinaus sind ab Start des Projekts Aktionen geplant, die auf drei wichtige Aspekte der Vier- und Marschlande aufmerksam machen sollen: 1. die Produkte aus der Vier- und Marschlande (z.B. durch „historischen Ewer-Markt“), 2. die Kulturlandschaft der Region (z.B. durch geführte Rundfahrten in Kooperation mit der Bergedorfer Geschichtswerkstatt „Kultur- und Geschichtskontor“) und 3. den touristischen Aspekt der (Nah-/ Erholungsregion Vier- und Marschlande (durch Bootsfahrten durch die Vier- und Marschlande, zunächst mit Booten anderer Eigner [möglichst historische] später mit dem Ewer). Darüber hinaus wird der Bau des Ewers und später das fertige Schiff zu einer Attraktion der Region mit Potential zum Wahrzeichen für die Vier- und Marschlande. Hieraus wird sich eine deutliche Steigerung der Bekanntheit der Vier- und Marschlande, der Vier- und Marschländer Produkte und ihres hohen touristischen Stellenwertes ergeben. Durch regelmäßige Fahrten auf den Elbarmen Dove- und Gose-Elbe und auf der Stromelbe zwischen Lauenburg und Cuxhaven wird dies noch unterstützt.

Neben der Bedeutung für die regionale Imageförderung sollen interessierte Bürger, Schüler (Projekttag, Ausflüge, etc.), Studenten, während der Bauzeit auch Auszubildende im Bootsbau, Gelegenheiten haben sich über traditionellen Holzbootbau und die historische Bedeutung dieser Schiffe zu informieren und in „Seminaren“ Fertigkeiten wie Kalfaten, Schmieden und andere traditionelle Techniken zu erlernen.

Das Projekt soll durch die vorgenannten Maßnahmen nicht nur touristische und bezirkliche Attraktion sein, sondern von einem möglichst großen Teil der Bevölkerung ideell und aktiv mitgetragen werden. Eine positive Resonanz erreicht das Projekt bereits heute, besonders in der Vier- und Marschlande.

Nach einer Bauzeit, die auf maximal drei Jahre projiziert ist, soll der Ewer einen festen Liegeplatz im ehemaligen Bergedorfer Hafen Serrahn (als tidebedingter Ausweichhafen möglicherweise ein Platz im Bereich zwischen Hafency und Landungsbrücken) erhalten und zugleich regelmäßig als Bo(o)tschafter der Region Vier- und Marschlande mit Gästen in Fahrt sein. Hierdurch soll für die Vier- und Marschlande und ihre Erzeugnisse, aber auch für ihren kulturellen und touristischen Wert geworben werden. Neben den Fahrten, soll es jedes Jahr eine Reihe feststehender Aktionen geben, die helfen sollen die Region und ihre Erzeugnisse besser zu vermarkten (z.B. historische Märkte um den Ewer als Angelpunkt in Bergedorf und im Hamburger Hafen, „Abenteuer Ewer – öffentliche Fahrt und Grünwaretransport wie vor 150 Jahren“, Teilnahme an Hafenfesten, jeweils unterstützt von Erzeugern aus den Vier- und Marschlanden). Einnahmen aus diesen Fahrten und Veranstaltungen sollen dann die laufenden Kosten aus Betrieb und Erhalt des Ewers decken.

Ziele: Schwerpunkt 3: "Erhaltung und Verbesserung des ländlichen Erbes - Kulturerbe" in Verbindung mit "Förderung des Fremdenverkehrs" und Schwerpunkt 1: "Erhöhung des Wertschöpfung landwirtschaftlicher Erzeugnisse", Handlungsfeld 3: Vielfalt der Strukturen ländlicher Räume erhöhen, kulturelle und geschichtliche touristische Angebote schaffen, Wissensstand über Geschichte der Kulturlandschaft erhöhen, Handlungsfeld 1: Marktpotenziale unter innovativen Gesichtspunkten erschließen, Leader: Neue Partner für regionale Wirtschaftskreisläufe gewinnen. Vernetzung von agrarwirtschaftlichen und nicht agrarwirtschaftlichen Akteuren

Nr. 23

Titel: Vier- und Marschlande - Kulturlandschaft mit Zukunft, Reitwegenetz als Beitrag zur Förderung des Tourismus im ländlichen Raum - Einkommensdiversifizierung

Antragsteller/innen: Bezirk Bergedorf

Projektidee: Projektidee ist die Herstellung bzw. Verknüpfung von Reitwegen zu attraktiven Reitwegenetzen in den Vier- und Marschlanden.

Die Vier- und Marschlande können auf vielfältige Art entdeckt werden: neben dem Fahrrad bietet das Pferd eine besonders attraktive Möglichkeit, die Kulturlandschaft zu genießen. Hier vereint sich Naturerlebnis und Reitsport in idealer Weise. Diese Gelegenheit erfreut sich zunehmender Beliebtheit, die Pferdehaltung in den Vier- und Marschlanden verzeichnet Zuwächse, Reitschulen, Reitvereine und Betriebe mit Unterbringungsmöglichkeiten für Pferde sind ausgelastet. Meist werden eigene Flächen genutzt, zum Teil existieren Wege, oft auch Verbindungen. Eine Vernetzung ist nur in wenigen Bereichen vorhanden. Die Pferdehaltung bietet einigen landwirtschaftlichen Betrieben zusätzliche kultur-landschaftsverträgliche Einkommensquellen.

Konfliktpotential besteht in Naturschutzgebieten aber auch zwischen unterschiedlichen Nutzern (Fußgängern / Radfahrer) z.B. auf dem Marschbahndamm. Probleme bestehen an gefährlichen Wegekrenzungen, aufgrund unpassierbarer Stellen oder durch Flächen, die für Verbindungen nicht zur Verfügung stehen.

Ziel der Projektidee ist, ein tragfähiges Netzwerk zu entwickeln, das Wegeverbindungen und Aufenthaltsmöglichkeiten für "Ross und Reiter" bietet und somit auch die Erlebbarkeit der Kulturlandschaft erhöht. Hierdurch wird auch die Diversifizierung der Wirtschaft gefördert.

In einem ersten Schritt soll eine systematische Aufarbeitung vorhandener Planungsideen erfolgen, Abstimmungsgespräche mit Akteuren und Beteiligten durchgeführt und konkrete Konzepte entwickelt werden. Im weiteren Verfahren soll ein Maßnahmenkatalog mit einer abgestimmten Prioritätenliste der zu realisierenden Projekte erstellt werden. Schließlich gilt es im letzten Schritt, die Projekte umzusetzen. Planung und Umsetzung sind kurz-, bis mittelfristig möglich.

Ziele: Zielformulierung: langfristige Förderung des Tourismus im ländlichen Raum durch ein Reitwegenetz, Unterstützung der Einkommensdiversifizierung in der Landwirtschaft.

Ziele lt. Dokument:

- • Schwerpunkt 3: Förderung des Fremdenverkehrs, Wegenetz und Einkommensdiversifizierung (ILE)
- • Handlungsfeld 3: Touristische Angebote für Aktivitäten und zur Erholung ausbauen, Schaffung eines touristischen Leitsystems
- • Leader: Anzahl der Akteure im Prozess erhöhen, Vernetzung der agrarwirtschaftlichen und nicht agrarwirtschaftlichen Akteure

Nr. 24

Titel: Vier- und Marschlande - Kulturlandschaft mit Zukunft, **Anlegeplätze für Wasserwanderer** zur Förderung des Wassertourismus im ländlichen Raum

Antragsteller/innen: Bezirk Bergedorf

Projektidee: Projektidee ist die Herrichtung von Anlegeplätzen für Wasserwanderer zur Förderung des Wassertourismus und Schonung der Ufer an anderen Stellen.

Das Erlebnis, die Vier- und Marschlande sportlich über den Wasserweg mit nichtmotorisierten Sportbooten kennen zulernen, erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Neben der Fahrgastschiffahrt ist dieser "sanfte Tourismus" mit Kanu, Kanadier und Kajak eine gute Möglichkeiten von den beiden Elb-Altarmen Dove und Gose Elbe aus die Kulturlandschaft zu entdecken. Hier wird Natur "hautnah" erlebt, hier können Flora und Fauna beobachtet werden, aber es soll auch Möglichkeiten für eine Pause geben. Außerdem sind kaum Einsetzstellen für private Boote vorhanden.

Es sollen Anlegestellen an geeigneten Ufern hergerichtet werden, um Einstiegsstellen, Aufenthaltsmöglichkeiten und Picknickpausen für Paddler zu schaffen. Hierdurch wird der Paddeltourismus gefördert. Gleichzeitig werden Natur und Landschaft an anderen Stellen der Uferstrandstreifen geschont, da mittels eines Flyers die Besucher gezielt auf wenige Flächen "gelenkt" werden sollen.

Eine interessante Ergänzung und Abwechslung kann die Kooperation von Boots- und Fahrradverleih bieten. Es ist zu prüfen, ob für die Herstellung der Stege auch Flächen zum Abstellen für PKW's erforderlich sind. Als Ausgleich könnten z. B. derzeit befestigte Ufer renaturiert werden.

1. Achterdiekbrücke (Oberlauf der Gose Elbe): Stegel überwachsen, nicht befahrbar, Ufer flach;

keine unmittelbare Nachbarschaft zu Wohngrundstücken; direkt am Radwanderweg Marschbahndamm gelegen auf halber Strecke zwischen Curslack und Zollenspieker, Nähe zu Gastronomie (100m);

Bus-Linie: 124, 322, 323 180m, 424 150m Eigentümer: öffentlicher Grund (Straße)

2. Kirchwerder Landweg-Brücke (Gose Elbe): ehem. Löschplatz, Stegel vorhanden, Ufer tlw. Steinschüttung; große Fläche auch als Zwischenlager für Boote/Fahrräder oder Trailer geeignet, keine Nachbarschaft zu Wohngrundstücken; Bus-Linie: 124, 223, 322, 323 180/200m Eigentümer: FinBeh. –Liegenschaft–, z.Z. keine Nutzung

3. Blaue Brücke (Oberlauf Dove Elbe); Stegel überwachsen, nicht befahrbar, Ufer tlw. Steinschüttung; große langgezogene Fläche am Deichfuß, Wohnbebauung gegenüberliegende Gewässerseite (m); Nähe zu KZ-Gedenkstätte (auch über Stichkanal erreichbar) und Gokarthof Bardowiecks; Bus-Linie: 227 20m Eigentümer: FinBeh. –Liegenschaft–, z.Z. keine Nutzung

4 Reitbrooker Mühlenbrücke (Dove Elbe): Stegel vorhanden und befestigt, Ufer mit Steinschüttung; große Fläche auch als Zwischenlager für Boote/Fahrräder oder Trailer geeignet, keine Nachbarschaft zu Wohngrundstücken; Nähe zu Reitbrooker Mühle, Lichtwark-Geburtschaus, Skulpturenpark (100-200m), Paddeleih (500m), Gastronomie (700m); Bus-Linie: 221, 222 150m Eigentümer: FinBeh. –Liegenschaft–, kritisch: liegt im Sicherheitskreis einer Gasspeichersonde

4a Reitbrook/Vorderdeich ggü. Nr. 229 (Dove Elbe): Stegel vorhanden, Ufer mit Steinschüttung, Slip für Fw vorhanden, keine Nachbarschaft zu Wohngrundstücken; Nähe Milchhof Reitbrook (500m), Bus-Linie: - Eigentümer: Deichverband der Vier- und Marschlande Kompatibilität mit Landwirtschaftsnutzung prüfen.

4b Reitbrook/Vorderdeich ggü. Nr. 261 (Dove Elbe): Stegel vorhanden, Ufer mit Steinschüttung Betonbrocken, keine Nachbarschaft zu Wohngrundstücken; Nähe Milchhof Reitbrook (150m), Dreieinigkeitskirche (1,1km) Bus-Linie: - Eigentümer: Bezirksamt Bergedorf –Wasserwirtschaft– kritisch: Alleinlage im Landschaftsschutz

4c Allermöher Kirchenbrücke (Dove Elbe): Stegel vorhanden und befestigt, Fläche eingezäunt, Ufer tlw. Steinschüttung, tlw. alter Verbau; keine unmittelbare Nachbarschaft zu Wohngrundstücken; Nähe zur Dreieinigkeitskirche Allermöhe (200m) Bus-Linie: 221, 321 (Bäderbus) 150m Eigentümer: FinBeh. –Liegenschaft–, kritisch: liegt in einem BSU-Schutzgebiet

Alle Standorte liegen im Landschaftsschutzgebiet - § 28-Biotopschutz ist immer zu prüfen, jedoch unterliegt keine Fläche einem besonderen Schutzcharakter (z.B. FFH-Fläche). Für die Standorte 4a+b sind außerdem mögliche Beschränkungen aufgrund Pachtverträge abzuklären.

Das Konzept sieht im Einzelnen folgende Arbeiten vor: Herstellen jeweils 1 Steges 4x1m (gesamt 4 Stege); Aufarbeiten und Festigen von Stegen und Landeplatz, weitere kleine Pflegearbeiten (z.B. Gehölzschnitt), ggf. „Möblierung“ (z.B. Absperrpfosten, Hinweistafel, Bank).

Ziele: Zielformulierung: Schaffung von Anlegeplätzen zur Verbesserung des touristischen Angebots, langfristiger Biotopschutz der Uferstrandstreifen

Verbindung zu Schwerpunkt 3 Förderung des Fremdenverkehrs; evtl. Schwerpunkt 2 als Ausgleich (auch für Anlieger für die Ausflugsschiffahrt?) nichtproduktive Investition: Anpachtung von Flächen für Naturschutzzwecke und zu Handlungsfeld 3: Touristische Angebote für Aktivitäten und zur Erholung schaffen / ausbauen sowie zu Leader: Leistet einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung.

Nr. 25

Titel: Aus der Region – für die Region, Modellprojekt Bergedorf; Wochenmarkt der Zukunft.

Antragsteller/innen: Bezirk Bergedorf

Projektidee: Projektidee ist - am Beispiel Bergedorf - die Entwicklung und Erprobung von Strategien, die die Zukunftsfähigkeit von Märkten mit ihren regionalen Erzeugnissen sichern und zukunftsfähig machen.

Die Wochenmärkte haben für ihre Region eine wichtige wirtschaftliche und kulturelle Funktion: Sie sichern den Beschickern Einkommen und den regionalen Erzeugern Absatz ihrer landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Produkte; sie sind wichtiger Werbeträger für die regionale Erzeugung qualitativ hochwertiger Lebensmittel, Pflanzen und Gebrauchsgegenstände; sie bieten eine wichtige Nahversorgungsfunktion, steigern die Attraktivität der umliegenden Geschäftsstandorte (z.B. Fußgängerzonen) an Markttagen und haben eine wichtige soziale Funktion als Treffpunkt und Gelegenheit zur zwanglosen Kommunikation. Die Wochenmärkte sind selbstverständlicher Bestandteil der Einkaufskultur der Stadtteile. Erwartungen und Verhalten der Verbraucher haben sich verändert. Dies ist zu analysieren und erfordert - unter Berücksichtigung der Untersuchungsergebnisse - eine Anpassung des Absatzweges regionaler Produkte über die Wochenmärkte. Am 17.09.07 fand eine Fachtagung zum Thema „Wochenmarkt der Zukunft - Modellprojekt Bergedorf“ innerhalb der Kampagne „Aus der Region für die Region“ statt, die wichtige Impulse für das Projekt geben konnte.

Vorhandene Studien und Strategien anderer Regionen wurden vorgestellt, Diskussionen geführt und Anregungen gesammelt, sie sollen in weiteren Schritten hinsichtlich einer möglichen Anwendung auf Bergedorfer Verhältnisse ausgewertet werden. Darüber hinaus sollen eigene Befragungen neue Zielgruppen erschließen, die bisher noch nicht oder nicht mehr Marktkunden sind. Weiter soll eine Analyse der Marktsituation Stärken und Schwächen ermitteln, Mängel und Potentiale aufzeigen. Hierauf aufbauend können Markt- und Werbestrategien entwickelt, Hindernisse ausgeräumt, aktive Akteure ermittelt, eine Prioritätenliste und ein Hand-

lungskonzept erstellt werden. Das Konzept soll in 2007 erstellt werden, Erprobungs- und Umsetzungsphase wird ca. 1 ½ Jahre dauern.

Ziele: Zielformulierung: Erarbeitung von Markt- und Werbestrategien, die die Wochenmärkte in Bergedorf stärken und auch für neue Kunden attraktiver machen. Sicherung des Absatzes regional erzeugter Produkte in der Region. Schwerpunkt 1 Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit: „Erhöhung der Wertschöpfung der land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnisse“; Handlungsfeld 1: agrarwirtschaftliche Betriebe erhalten, Marktpotenziale unter innovativen Gesichtspunkten nutzen und erschließen, regionale Marktstrategie entwickeln. Leader: Vernetzung der agrarwirtschaftlichen Akteure, leistet einen Beitrag zur regionalen Identität und verbessert das Image des ländlichen Raums.

Nr. 26

Titel: Vier- und Marschlande - Kulturlandschaft mit Zukunft, **Zollenspieker** - Attraktivitätssteigerung eines Hamburger Wahrzeichens im ländlichen Raum, Imagewerbung für die Region

Antragsteller/innen: Bezirk Bergedorf, Frau Grabow

Projektidee: Projektidee ist die Aufwertung und Attraktivitätssteigerung eines ländlichen Wahrzeichens mit überörtlicher Bedeutung für Hamburg zur Imagewerbung der Vier- und Marschlande und ihrer Produkte.

Zollenspieker an der Elbe ist einer der attraktivsten Punkte an der hamburgischen Oberelbe, ein "Aushängeschild" für Hamburg, Bergedorf und die Vier- und Marschlande, das im Kontext der großen Besucherattraktionen entlang der Unterelbe (wie Willkommhöft, Teufelsbrück, Landungsbrücken) steht. Es ist ein Ort von besonderer historischer Bedeutung, der in der Vergangenheit als Zollpunkt wichtige Funktionen für den Warenverkehr über die Elbe und später auch eine gewichtige Rolle für die Freizeitgestaltung und Erholungsnutzung übernommen hat.

Wichtigstes Bauwerk des Gesamtkomplexes ist das Zollenspieker Fährhaus, das wie kaum ein anderes historisches Gebäude hanseatische Geschichte repräsentiert. Es wurde vor einigen Jahren restauriert und bildet heute als Hotel und Restaurant ein beliebtes Ausflugsziel. Für die Umgebung wurde ein Gesamtkonzept mit dem Ziel erstellt, diesen Bereich zu einem zentralen Ort für Erholungssuchende in der Metropolregion Hamburg zu entwickeln. Hiermit wird auch ein wichtiger Beitrag für die Tourismusförderung und für die positive Imagewerbung innerhalb der Vier- und Marschlande innerhalb der Metropolregion geleistet.

An diesem Ort kann in idealer Weise für die Vier- und Marschlande und ihre Markenprodukte geworben werden, hier kann der Gartenbau und Tourismus, die Kulturlandschaft als Einheit gefühlt werden, hier kann auf regionale Produkte (auch in Form von bereits zubereiteten Speisen) aufmerksam gemacht werden, hier kann die Stadt- und Landbeziehung verbessert werden.

Das Konzept sieht vielfältige Maßnahmen wie die Schaffung einer attraktiven durchgehenden Wegeverbindung am Wasser als Teil des großräumigen Wanderwegenetzes entlang der Elbe und die Verbesserung der Situation der Elbfähre durch den Neubau eines Anlegers, die Anlage von Parkplätzen und die Gestaltung des öffentlichen Raums, in dem z. B. Markenprodukte angeboten werden können, vor. Die Realisierung der Maßnahmen ist im Zeitraum 2008 bis 2010 vorgesehen.

Ziele: Attraktivitätssteigerung eines ländlichen Hamburger Wahrzeichens an der Elbe und Imagewerbung für die Region

Verbindung zu Schwerpunkt 3, Steigerung der Lebensqualität, Diversifizierung: insbesondere „Förderung des Fremdenverkehrs“ in Verbindung mit „Erhaltung und Verbesserung des ländlichen Erbes - Kulturerbe“, zu Handlungsfeld 3: Kulturelle und geschichtliche touristische Angebote sowie Angebote für Aktivitäten zur Erholung stärken; ländliche Räume in der Metropolregion Hamburg stärken sowie zu Leader: Erhöhung der Zusammenarbeit und der Anzahl der Akteure, leistet einen Beitrag zur regionalen Identität und verbessert das Image des ländlichen Raums.

Nr. 27

Titel: Alte Schule Cranz – Lehr- und Lernort Landschaft und Raum

Antragsteller/innen: Verein Alte Schule Cranz, c/o Dr. Boy Friedrich

Projektidee: Inhalt des Projektes ist die inhaltl. und räuml. Gestaltung der Alten Schule Cranz zu einem unerläßlichen Kulturort für das Alte Land, den Bezirk Harburg und die Region zu entwickeln. Das Gebäude wäre die einzige übergeordnete Bildungseinrichtung im Hamburger Alten Land, Moorburg und Finkenwerder, einem Gebiet von etwa 55 km², mit über 1.400 ha Obstbaufläche und 250 Obstbauern sowie ca. 30.000 Einwohnern. Jede öffentliche Nutzung des Gebäudes wäre daher nicht nur per se bereits ein Akt nachhaltiger Entwicklungsperspektive für diese einzig-artige, obstbaulich geprägte Kulturlandschaft – in weltweitem Maßstab -, sondern auch weit darüber hinaus.

Durch diese Errichtung in der alten Schule Cranz wird ein neuartiger, Disziplinen u. Zielgruppen übergreifender wie integrierender Lehr- und Lernort Landschaft und Raum geschaffen, in dem nicht nur der Strukturwandel für die lebende und die nachfolgenden Generationen thematisiert und dokumentiert, sondern auch die zukünftige Entwicklung mit gestaltet wird. Ausgehend von den lokalen Gegebenheiten wie Obstbau, Schifffahrt, Marschenkultur, Stadtnähe, sollen für und mit den örtlichen Akteuren, der Bewohnerschaft insgesamt, Schülern, Studenten, Ausflüglern, Touristen und allen anderen Interessierten Themen etwa in Form von Seminaren, Workshops, Vorträgen, Lesungen, Ausstellungen, Veröffentlichungen erarbeitet und angeboten werden, wie „Deichschutz, Entwässerung, Obstbau – das Leben und Arbeiten in der Marsch“, „Schifffahrt, Schiffbau – das Leben am und auf dem Wasser“, „Schlafdorf, Ausflügler, Industrialisierung - das Leben mit und im Umkreis der Stadt“, „Der Mensch als Gestalter der Landschaft? – Naturgewalt und Hochwasserschutz“. Der Peripherisierung des ländlichen Raumes wird mit einer derartigen Einrichtung entgegengewirkt.

Realisierungsphasen: In der Erarbeitungsphase Akquirierung von Mitgliedern und Sponsoren, detaillierte Entwicklung der Gebäudenutzung sowie curriculare Konzeptgestaltung (vgl. Anlage Ideenskizze). In der Aufbauphase Restaurierung und Renovierung des Gebäudes sowie dessen Einrichtung und Aufbau. Projektbeginn: September 2008.

Erarbeitung- wie Aufbauphase sind bereits Teil der inhaltl. Arbeit. Dies geschieht gemeinsam mit den Kooperationspartnern, aber auch in Projektform, etwa für Schüler und Studenten.

Ziele: Die inhaltl. Ausgestaltung der alten Schule Cranz als Ort, der die historischen wie aktuellen Strukturen des Raumes, Obstbau, Marschenkultur, Stadtnähe in seiner ganzen Spannweite und Tiefe zum Gegenstand macht, eröffnet die Perspektive, im Raum südwestliche Hamburger Marschen (Altesland, Moorburg, Finkenwerder) ein weiteres innovatives Zentrum zu etablieren, neben dem Obstbau, Schifffahrt, Flugzeugbau, nämlich im Bereich Information, Bildung, Wissenschaft, Kultur.

Das breite Angebot dieses Zentrums ist ein Beitrag zur Steigerung der Attraktivität des ländl. Raumes insgesamt; es eröffnet die Möglichkeit vermehrter Wertschätzung und Identifikation mit dieser Region, für deren Bewohner zudem mit ihrem Lebensumfeld. Es ist damit auch ein Beitrag zur Stabilisierung der prägenden Obstbaukultur und ihrer Akteure. Speziell Besucher der alten Schule Cranz von außerhalb (u.a. Touristen) bedeuten eine vermehrte Nachfrage und damit Stabilisierung der örtl. Gastronomie, für die Obstbauern sind sie ein weiterer Anreiz den Bereich der Direktvermarktung des Obstes ab Hof weiter auszubauen. Die Etablierung des Zentrums auch als touristisches Angebot erfordert einen Auf- u. Ausbau der zugehörigen ökonomischen Struktur. Hier bietet sich die Möglichkeit eines zweiten wirtschaftlichen Standbeines für den Obstbau (z.B. Umbau von Hofgebäuden zu Unterkünften).

Nr. 28

Titel: Abenteuer-Park in den Harburger Bergen

Antragsteller/innen: GoNienty Degrees (geplant als GmbH mit späterem Sitz in Harburg), c/o APM, Projektleiter: Uwe Eggers

Projektidee: Aufbau eines Abenteuerparks mit einem 85 m hohen Aussichtsturm und 780 m² großer Plattform, sowie einer Kletterlandschaft mit künstlichen Kletterfelsen. Aufbau eines Klettergartens in den lebenden Bäumen mit 12 Parcours und verschiedenen Schwierigkeitsgraden. Baumwipfelpfad im Kronenbereich des Baumbestandes

Ziele: In diesem Abenteuerpark verbinden wir Naturerleben, Erlebnispädagogik, therapeutische Arbeit und Freude an sportlicher Betätigung für Einzelne, Familien, Teams, Gruppen, Unternehmen, Vereine und Schulen. Im Vordergrund steht, Menschen an einen aktiven Lebensstil heranzuführen und dabei Gruppenerlebnisse zu ermöglichen. Die Wiederentdeckung der Natur als Erlebnis- und Erholungsraum steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Insbesondere jungen Menschen soll hier eine Alternative zu bewegungsarmen Freizeitbeschäftigungen gegeben werden.

Nr. 29

Titel: Entwicklung des ländlichen Raums und Migration

Antragsteller/innen: Unternehmer ohne Grenzen, Kazim Abaci

Projektidee: Im Projekt sollen erste Handlungsbausteine entwickelt werden, wie a) der ländliche Raum Hamburgs im Bewusstsein und der Alltagspraxis von MigrantInnen stärker verankert werden kann und b) Produktionskapazitäten und Absatzchancen des regionalen Gartenbaus und der Fleischproduktion durch die aktive Einbeziehung von MigrantInnen verbessert werden können.

Im Projekt sollen Informationsveranstaltungen für ErzeugerInnen (Gartenbau und Fleisch) und migrantische HändlerInnen/GastronomInnen durchgeführt werden. Folgende Fragestellungen sollen dabei und in der anschließenden Potenzialanalyse näher betrachtet werden:

1. Wie lassen sich die von MigrantInnen geführten Lebensmittelläden und gastronomischen Betriebe stärker für den Absatz regionaler Produkte nutzen? Welche praktischen Maßnahmen (z.B. Vertrieb, Kundenansprache) sind erforderlich?
2. Gibt es bei Teilen der Zuwanderer Potenziale für Existenzgründungen in der Gartenbau-/Fleischproduktion und Vermarktung? Lässt sich dies in Form von Hofübernahmen umsetzen?
3. Wie lässt sich an Hamburger Schulen der ländliche Raum in seinen verschiedenen Facetten bei Kindern und Eltern mit Migrationshintergrund stärker verankern? Wie muss der ländliche Raum aus einer interkulturellen Perspektive geöffnet werden? Hierzu werden vertiefende Interviews mit den Zielgruppen und ExpertInnen sowie eine abschließende Diskussionsveranstaltung durchgeführt.

Als Ergebnis entstehen Handlungsempfehlungen an verschiedene Akteure sowie konkrete Projektideen. Das Projekt ist auf zwölf Monate angelegt (April 2008 bis März 2009).

Ziele: Die Info-Veranstaltungen und die anschließende Potenzialanalyse kann als anwendungsorientierte wissenschaftliche Untersuchung zunächst nur einen mittelbaren Beitrag zur Umsetzung der Ziele leisten, indem die behandelten Themen in Zuwanderungs- und Expertenmilieus "einsickern". Die Zielerreichung ist an weitere Projekte und Maßnahmen im Anschluss gekoppelt. In diesem Gesamtkontext werden gleichwohl Beiträge zu einer Reihe von handlungsübergreifenden Zielen (z.B. Image und Wertschätzung der ländlichen Räume stärken) und der Ziele des Handlungsfeldes 1 (z.B. regionale Vermarktung) geleistet. Durch die Studie kommen ErzeugerInnen und HändlerInnen/GastronomInnen sowie Akteure/ExpertInnen ins Gespräch - das so entstehende Netzwerk kann langfristig für die Umsetzung von Projekten genutzt werden.

Die Ergebnisse der Studie können auch für andere LEADER-Regionen interessant sein, da es bisher keine vergleichbaren Untersuchungen gibt.

Nr. 30

Titel: Verbindungswege von Hamburg nach Niedersachsen im und am Rande des Naturschutzgebiets "Fischbeker Heide"

Antragsteller/innen: Gido Hollmichel, Revierförsterei Hausbruch

Projektidee: Viele der im Süden des Naturschutzgebiets "Fischbeker Heide" belegenen Wege auf Hamburger Gebiet befinden sich in einem äußerst kritischen Zustand. Ursache ist die starke Befahrung durch land- und forstwirtschaftliche Fahrzeuge. Vor allem die ganzjährige Holzabfuhr mit schweren LKW führt zu massiven Schäden an den unbefestigten Wegen.

Die Wege sind sowohl von Anliegern als auch von Wanderern und Radfahrern - wenn überhaupt - nur noch unter erschwerten Bedingungen zu nutzen. Die Verkehrssicherheit ist vielfach nicht gewährleistet. Dies wiegt umso schwerer, da die Wege von erheblicher Bedeutung für die Region sind. Einerseits sind sie unersetzlich für die Holzabfuhr aus dem umliegenden Hamburger und Niedersächsischen Staats- und Privatwald. Andererseits werden die Wege von Anliegern mit dem PKW sowie von Erholungssuchenden zu Fuß, per Rad oder Pferd genutzt. Als Verbindung zwischen Hamburg und Niedersachsen haben sie eine hervorgehobene Bedeutung für den ländlichen Raum im Süden Hamburgs.

Die Unterhaltung von Wegen obliegt zwar grundsätzlich dem Grundeigentümer. Die beschriebenen Wege sind jedoch vielfach herrenlos. Anlieger haben hier zwar das Recht, nicht aber die Pflicht Unterhaltungsmaßnahmen zu ergreifen. Aber auch Wege, die sich in privatem oder öffentlichem Besitz befinden, können ohne finanzielle Unterstützung nicht in einen wünschenswerten Zustand versetzt werden. Die zu einer notwendigen Grundinstandsetzung erforderlichen Mittel stehen für keinen der nachfolgend genannten Wege in ausreichendem Maße zur Verfügung.

Geplante Maßnahmen:

Im Zeitraum von 2008 bis 2012 sollen im Rahmen des Projekts in 5 Bauabschnitten folgende, zwischen Hamburg und Niedersachsen regional bedeutsame Forstwirtschaftswege grundlegend instand gesetzt werden:

1. Bauabschnitt (2008): 1.1 Falkenbergsweg (herrenloser Weg ab Buskehre bis Landesgrenze); 1.2 Südlicher Grenzweg zwischen HH und Nds (1. Abschnitt vom Falkenbergsweg bis Moisburger Stein, ebenfalls herrenlos)
2. Bauabschnitt (2009): 2.1 Südlicher Grenzweg zwischen HH und Nds (2. Abschnitt vom Moisburger Stein bis Landesgrenze)
3. Bauabschnitt (2010): 3.1 Vom Wettloop über den Weg "Bei den Heidehütten" bis zur Tempelberg-Siedlung (Nds)
4. Bauabschnitt (2011): 4.1 Bredenbergschweg (bedeutende Ost-West-Verbindung durch das NSG)
5. Bauabschnitt (2012): Neugrabener Heideweg vom Falkenbergsweg bis zur Landesgrenze

Die Prioritäten der einzelnen Maßnahmen werden in der aufgeführten Reihenfolge der Bauabschnitte gesehen. Sollte eine finanzielle Beteiligung durch die privaten Anlieger, bzw. Kooperationspartner nicht erfolgen, entfallen die Bauabschnitte 2 und 3. Die Grundinstandsetzung der Wege erfordert i. d. R. die Herstellung eines Planums, den Einbau einer bis zu 20 cm starken Trag-Deckschicht aus naturbelassenem Wegebaumaterial (Breckies oder Glensanda) über eine Wegebreite von 3 - 4 m, die anschließende Profilierung und Verdichtung des Materials sowie eine geeignete Ableitung des Oberflächenwassers. Die konkret zu erbringenden Leistungen sollen separat für jeden Bauabschnitt in einem Leistungsverzeichnis erfasst und ausgeschrieben werden. Insgesamt umfasst das Projekt die Instandsetzung von ca. 8.000 lfdm Forstwirtschaftswege.

Ziele: Die benannten Forstwirtschaftswege haben eine hervorgehobene Bedeutung für den ländlichen Raum in der Region. Das Projekt entspricht dem Gedanken eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses, da die bisher nicht oder nur ungenügend befestigten Wege erst durch eine grundlegende Instandsetzung ihrem multifunktionalen Anspruch gerecht werden können. Die Innovation ergibt sich aus dem Projekt selbst. Eine zum Ziel führende Koordinierung oder gar länderübergreifende Zusammenarbeit der Anlieger und Nutzungsberechtigten hat bisher nicht stattgefunden. Forstwirtschaft, Anlieger und Erholungssuchende profitieren gleichermaßen. Bestehende Konflikte zwischen den Interessengruppen werden minimiert. Die Maßnahme hat eine nachhaltige Wirkung. Spätere Unterhaltungsmaßnahmen können in der Regel von den Anliegern / Grundeigentümern mit wenig Aufwand in Eigenleistung erbracht werden. Der Erlebniswert für Erholungssuchende steigt. Attraktive Wege im NSG werden nicht so schnell verlassen. Behinderte haben eher die Möglichkeit, die Wege ebenfalls zu nutzen. Die Lebensqualität von Anwohnern steigt. Die Maßnahme leistet einen Beitrag zum Umweltschutz und zur Erhöhung der Sicherheit. Umweltschäden, z. B. durch abgerissene Motorölwannen (wie bereits geschehen) können vermieden werden. Einsatzfahrzeuge von Feuerwehr und Rettungskräften haben besseren Zugang zum Gebiet. Die Maßnahme fördert die Forstwirtschaft in der Region und leistet somit indirekt auch einen Beitrag zum Klimaschutz.

Nr. 31

Titel: Rekultivierung und Entwicklung des Landschaftselementes Streuobstwiese in der Sülldorfer Feldmark, durch Kooperation der NAJU mit lokalen Akteuren und Erzeugung und Vermarktung von "Sülldorfer Streuobstsaft" durch Kooperation der NAJU mit einer lokalen Schule"

Antragsteller/innen: Naturschutzjugend Hamburg im Naturschutzbund Hamburg, AK StreuobstThora Krüger, Bildungsreferent Guido Teenck

Projektidee: Die NAJU Hamburg (AK Streuobst) hat im Jahr 2006 mit ehrenamtlichen Helfern (Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen, Eltern) mit der Rekultivierung einer dorfnahen, 0,5 ha großen, verbuschten

Streuobstwiese mit altem Baumbestand in der Sülldorfer Feldmark begonnen. Dabei wurde die NAJU unentgeltlich beraten von der Obstbaumschule Cordes in Wedel (jetzt Holm), finanziell beim Erwerb 20 junger Bäume alter Obstsorten vom Naturschutzreferat Altona (jetzt Fachamt Landschaftsplanung Bezirk Altona) und mit Arbeitsgeräten vom Biohof Timmermann unterstützt. Im Herbst 2006 hat die NAJU dann in einem ersten Versuch zusammen mit der NAJU-Kindergruppe Sülldorf die Äpfel geerntet, zu Saft pressen lassen und auf dem Sülldorfer Erntedankfest ausgedankt, um ihre umweltpädagogische Arbeit mit Kindern in Sülldorf vorzustellen und ein Bewusstsein in der lokalen Bevölkerung für den Erhaltungswert des in der Sülldorfer Feldmark seltenen Landschaftselementes Streuobstwiese zu schaffen. Zur weiteren Entwicklung und Erhalt der Streuobstwiese als Teil der dörflichen Kultur Sülldorfs plant der Arbeitskreis Streuobst der NAJU Hamburg die Streuobstwiese durch vielfältige Aktionen für und mit der lokalen Bevölkerung Sülldorfs und den Besuchern der Sülldorfer Feldmark in den nächsten 3-5 Jahren die folgenden Maßnahmen :

Davon kurzfristig geplant und terminiert:

- Einrichtung einer NAJU-Jugendgruppe (10-14 Jahre) als Ergänzung zur bestehenden Kindergruppe (6-10 Jahre) für praktische Naturschutzmaßnahmen in Sülldorf und angrenzender Feldmark (z. B. Kartierung, Streuobstwiesenpflege, Neophytenbekämpfung, Anlage eines Landwirtschafts-Lehrpfades in Kooperation mit dem SülldorfForum); ab Feb. 2008:
- Tagesseminare "Obstbaumschnitt" für junge Naturschützer und lokale Bevölkerung mit dem auf den Erhalt alter Obstbäume spezialisierten Landschaftsgärtner Olaf Dreyer als Referenten; 2x jährlich ab Febr. 2008
- extensive Beweidung durch die gefährdete Schafrasse weiße gehörnte Heidschnucke in Kooperation mit dem Sülldorfer Schäfer und Herdbuchzüchter Wolff Müller und extensive (Nach-)Mahd zur Freihaltung und Abmagerung der überdüngten Wiese; fortlaufend ab April 2008

Weiterhin langfristig geplant:

- Erwerb weiterer Arbeitsgeräte zur Landschaftspflege (Wiesenmäher, Motorsäge, Freischneider, Astkneifer, Handsägen, Heurechen, Hacken, Spaten, Kleingeräte); ab Frühjahr 2008
- Brunnenbohrung (Schwengelpumpe) zur Bewässerung der jungen Bäume, Reinigung der Arbeitsgeräte und Erfrischung für Besucher; Sommer 2008
- Kooperation mit einer lokalen Schule im Rahmen des Bio- und Sachkundeunterrichts und die Erzeugung und Vermarktung des Streuobstwiesensaftes durch eine Schülerfirma.
- Nachpflanzung bzw. Neuanlage von ca. 400m Feldhecke/Knick mit heimischen Wildgehölzen zur Umfriedung der Streuobstwiese und Pflanzung weiterer 10-15 junger Hochstammobstbäume alter norddeutscher Obstsorten (vorwiegend Äpfel); Okt. 2008 / Okt. 2009
- diverse Gruppenführungen, Naturerlebnis Angebote und Seminare für Kinder, Familien und Interessierte zu Themen wie z. B. "alte Obstsorten unserer Großeltern", essbare Wildpflanzen erkennen, sammeln und verarbeiten, Nistkasten- und Igelhausbau, "Was singt denn da?", "Wildes-Wiesen-Wochenende"
- Errichtung einer Schutzhütte mit begrüntem Dach für Arbeitsgeräte und Unterstand bei Pflegeeinsätzen und Gruppenführungen; 2009/2010
- Errichtung einer Sitzgelegenheit für Spaziergänger und eines Aussichtssitzes ("Baumhaus") für Kinder und Jugendliche; 2009/2010
- Aktions- und Informationstages wie z. B. "Apfeltag" oder "eine Stunde für den Naturschutz" in der Woche des bürgerschaftlichen Engagements;

Informationsmaterialien wie Flyer, Aufstellen von Bildtafeln und Infowand, Erweiterung des Internetauftritts durch eine eigene Seite;

Ziele: Der Schwerpunkt der Projektidee liegt überwiegend im gesamten Handlungsfeld 3 (insbesondere "Erhalt und Verbesserung des ländlichen Erbes-Naturerbe 323-A, Schutzpflanzungen 323-B, Kompetenzentwicklung 341) und vereint die Ziele der Förderung der Stadt-Land-Beziehung, der regionalen, umweltfreundlichen Tourismusförderung und des Erhaltes und Pflege der Kulturlandschaft.

Es liegt insbesondere darin, Kindern und Jugendlichen durch Einbindung in praktische Naturschutzarbeit die Wertigkeit der Kulturlandschaft und landwirtschaftlicher Kulturleistung, exemplarisch am Beispiel des gefährdeten Landschaftselementes und Lebensraumes Streuobstwiese, als Beitrag zu Klimaschutz und Biodiversität begreifbar zu machen.

Die NAJU kooperiert dabei bereits vielfältig mit lokalen Akteuren, indem sie mit der Kindergruppe regelmäßig Räumlichkeiten der Kirchengemeinde nutzt, am Sülldorfer Erntedankfest mit einem eigenen Informationsstand teilnimmt, Arbeitsgeräte für Biotoppflegeeinsätze bei einem Landwirtschaftlichen Betrieb ausleiht und von einer Obstbaumschule fachlich beraten wird.

Die Streuobstwiese Sülldorf liegt im Quellbereich der Wedeler Au und ist dadurch Teil des geplanten Regionalparks "Wedeler Au- Rissen Sülldorfer Feldmark", einem Modellprojekt zur Regionalentwicklung durch Inwertsetzung von Natur und Landschaft als Standortqualität und touristische Naherholung. Die NAJU hat sich von Beginn der Rekultivierung an über die Zielsetzung und Umsetzung der jeweiligen Maßnahmen mit dem zuständigen Fachamt Landschaftsplanung des Bezirkes Altona beraten und wurde von diesem bei der Finanzierung von Pflanzen und Materialien für die Erneuerung des Baumbestandes unterstützt.

Die Innovation der Projektidee liegt insbesondere in der Vernetzung von ehrenamtlich im Naturschutz engagierten jungen Menschen mit dem Bildungs- und Erziehungsauftrag der Vermittlung von wirtschaftlichem Wissen und Denken von Schule durch Inwertsetzung von Naturschutz durch Wertschöpfung aus den erzeugten Produkten.

Das Ziel ist, die von der Naturschutzjugend erzeugten Streuobststapel in Zukunft in Kooperation mit einer Schülerfirma durch Erzeugung und Vermarktung des Qualitätsproduktes "Streuobstapfelsaft" zu verwerten und regional vermarkten zu lassen um die Erlöse wiederum in den Erhalt der Streuobstwiese zu investieren.

Nr. 32

Titel: Apartmenthotel am Klößensteener Forst auf einem landwirtschaftlich geführten Zucht- und Reitbetrieb.

Antragsteller/innen: Hans H. Eggerstedt

Projektidee: Geplant ist ein Apartmenthotel im rustikalen, ländlichen Stil. Der Betrieb soll auf dem landwirtschaftlich geführtem Zucht- und Reitbetrieb am Naherholungsgebiet Forst Klößensteen entstehen.

Die Idee ist: - Menschen (Familien) aus der Stadt Hamburg oder anderen Städten die Möglichkeit zu geben, das vielfältige Angebot das das Naherholungsgebiet Forst Klößensteen zu bieten hat, kennen zulernen und/oder zu genießen. Das Gebiet im Westen von Hamburg umfasst zahlreiche Wanderwege, Reitwege, Touren für Fahrradfahrer und Skater. Ebenso sind Tagesausflüge in Richtung Elbe und Marschlande möglich.

- Interessierten aus ländlichen Regionen die Stadt Hamburg näher zu bringen, zum Beispiel eine Familie mit Kindern kann in ruhiger, natürlicher Umgebung wohnen bzw. schlafen und am Tage die kulturellen Angebote der Stadt nutzen.

Für Kinder und Jugendliche ist es möglich am Reitbetrieb (geführte Ausritte in die Wald oder auch gezieltes Reittraining durch kompetente Reitlehrer in Dressur und Springen) teilzunehmen, während die Eltern im Wald spazieren gehen, einen Tagesausflug machen, in der Waldschänke Mittagessen, oder den Abend für einen Theaterbesuch nutzen. Der Landwirtschaftliche Betrieb auf dem das Apartmenthotel entstehen soll ist ein Ort mit vielen Kindern und Tieren. Gut für soziale Kontakte zwischen Menschen und Tieren.

Realisierungszeitraum: Für die Umsetzung unserer Idee ist lediglich die Erstellung des Apartmenthotels erforderlich. Das Erholungsgebiet ist bereits vorhanden und das Land auf dem das Apartmenthotel entstehen soll gehört zum landwirtschaftlichen Betrieb

Ziele: Die Ziele sind: - Unser Gebiet im Westen von Hamburg für Naturverbundene und Interessierte zugänglicher zu machen. -Wochenendbesuchern und Tagesgästen einen Start bzw. Zielort zu geben. - Die ländliche Atmosphäre zu nutzen um Kindern und Jugendlichen Abläufe in der Landwirtschaft, Natur und mit Tieren zu vermitteln. - Ein Bewusstsein für die Landwirtschaft und Natur zu schaffen.

Nr. 33

Titel: Aktive Zukunftsgestaltung im ländlichen Raum der Metropolregion Hamburg

Antragsteller/innen: Bezirksamt Harburg, Achim Gerdts,

Projektidee: Die Vertreter der als Kooperationspartner genannten Lokalen Aktionsgruppen haben mit einer Absichtserklärung ihren Willen und ihre Bereitschaft dokumentiert, im Rahmen des LEADER-Programms zu kooperieren. An diesem Projekt möchte sich die Hamburger Seite beteiligen.

Ziele: Mit dem Kooperationsprojekt "Aktive Zukunftsgestaltung im ländlichen Raum der Metropolregion Hamburg durch den Ausbau der Stadt-Umland-Beziehungen" wollen diese Regionen, aufbauend auf den bereits vorhandenen Strukturen, innerhalb der Metropolregion dieses Potential noch besser erschließen und die Position des ländlichen Raumes stärken. Die im Regionalen Entwicklungskonzept der Metropolregion Hamburg formulierten Zielsetzungen sollen dabei aufgegriffen und umgesetzt werden.

Nr. 34

Titel: Verbesserung der Wegeverbindungen/Routen zwischen Hamburg und Niedersachsen

Antragsteller/innen: Bezirksamt Harburg, Achim Gerdts,

Projektidee: Im Regionalpark Rosengarten hat das Projekt Routen eine große Bedeutung. Dabei geht es um ein abgestimmtes, konfliktfreies und hochwertiges Routennetz (u.a. Europawanderweg) von Radfahrern, Mountainbikern, Reitern, Skatern und Wanderern.

Ziele: Das Entwickeln des Routennetzes soll begleitende Infrastruktur von der Sitzbank bis zur Rasthütte einschließlich Beschilderung, der Information über die Region und natürlich der Einbindung der Gastronomie und Veranstalter entlang der Wegestrecke umfassen. In Ausnahmefällen wird auch der erforderliche Wegebau bzw. Ausbau eine Rolle spielen. Unter Berücksichtigung der (in der Regel) nicht auskömmlichen Mittel sollte sich das Projekt auf wenige aber dafür wichtige und hochwertige Wegeverbindungen beschränken. Diese Wege werden hergerichtet und auf Dauer unterhalten und gepflegt. Die Routen sollten mit den umliegenden Regionen (Landkreise Harburg/ Stade-Niedersachsen, Freie und Hansestadt Hamburg/ Bezirksamt Harburg verbunden und möglichst an das ÖPNV-Netz angeschlossen werden.

Nr. 35

Titel: Vernetzung der Kulturlandschaften, Landschaftsachsenmodell Hamburg - Wilseder Berg

Antragsteller/innen: Bezirksamt Harburg, Achim Gerdts,

Projektidee: Die Vernetzung der vorhandenen Kulturlandschaften in der südlichen Metropolregion Hamburg einschließlich der angrenzenden Niedersächsischen Landkreise ist ein wichtiger Ansatz der Regionalpark-Region. Die Projektidee beinhaltet die Schaffung/den Ausbau einer Landschaftsachse von der Fischbeker Heide in die Lüneburger Heide bis fast nach Celle. Im Zusammenhang mit der für 2013 projektierten Internationalen Gartenschau und der zeitgleichen Internationalen Bauausstellung in Wilhelmsburg können Synergieeffekte erwartet werden. Visionäre könnten sich auch als Ziel der Zusammenarbeit eine Gartenschau über die Fläche vorstellen. Erste Kooperationen zwischen den beteiligten LEADER-Regionen haben bereits begonnen.

Ziele: Dabei geht es nicht um die Ausweisung von Schutzgebieten, sondern vielmehr um die Abstimmung der kommunalen Planungen und um die Durchführung beispielhafter Projekte zum Erhalt der vielfältigen Kulturlandschaft von der Fischbeker Heide, Neugrabener Heide, Staatsforst Hamburg/Haake, bis zur Lüneburger Heide. Die Kulturlandschaft "Heide" wird im Rahmen des Kooperationsprojektes als verbindender LEIT-Landschaftstyp zwischen Hamburg und seinem südlichen Umland entwickelt und herausgestellt. Die Regionen greifen damit das Landschaftsachsenmodell der Metropolregion Hamburg auf. In diesem Zusammenhang ist auch die Vernetzung mit dem 'Jakobsweg' Lüneburger Heide vorzusehen. Dabei handelt es sich um einen rund 2700 km langen Pilgerweg bis zum Grab des Heiligen Jacobus in Santiago de Compostella/Spanien, der durch die südliche Metropolregion Hamburg führt.

Nr. 36

Titel: Verbesserung der Reit- und Wanderwegestrukturen, in der Fischbeker Heide, Neugrabener Heide und in den Staatsforsten Hamburg und Rosengarten

Antragsteller/innen: Bezirksamt Harburg, Achim Gerdts,

Projektidee: Der Kulturlandschaftsraum Fischbeker Heide, Neugrabener Heide und die Staatsforsten Hamburg und Rosengarten sind ein wichtiger Erholungsraum für die Bürger und die Besucher Hamburgs. Diesen Kulturlandschaftsraum gilt es zu sichern und zu entwickeln. Deshalb wird mit den Kooperationspartnern des Regionalparks Rosengarten länderübergreifend ein gemeinsames Konzept entwickelt, das insbesondere die Herrichtung und Verbesserung der Wegestrukturen für Wanderer, Reiter und Radfahrer beinhaltet. Dabei

spielen sowohl die stadtnahen Erholungsmöglichkeiten als auch die Vernetzung und Erlebbarkeit des Kulturlandschaftsraums eine wichtige Rolle.

Durch den Ausbau und die Herrichtung vorhandener Wegeverbindungen und das Aufstellen von Hinweistafeln soll ein Wander- und Reitwegekonzept entwickelt werden. Dabei soll die gemeinsame Nutzung vorhandener Infrastruktur ein Schwerpunkt sein. Bei den Nutzern der Wege und bei den Kooperationspartnern des Projektes besteht zwar in einigen Fragen noch Klärungsbedarf, aber das gemeinsame Ziel ist die Sicherung der Landschaftsräume als Kulturlandschaft für die Bürgerinnen und Bürger.

Die Ausschilderung von Reit- und Wanderwegen, die Schaffung und die Vernetzung leistungsfähiger Routen für Wanderer, Reiter und Radfahrer unter Berücksichtigung des vorhandenen Wegenetzes auch über die Landesgrenzen Hamburgs hinaus in das Bundesland Niedersachsen/ Regionalpark Rosengarten, sind wichtige Aufgabenbereiche.

Zunächst soll eine systematische Aufarbeitung vorhandener Ideen erfolgen. Nach Abstimmung mit den verschiedenen Akteuren sollen konkrete Konzepte entwickelt werden, die möglichst kurz oder mittelfristig umgesetzt werden sollen. Erste Realisierungen sind für das Jahr 2008 vorgesehen.

Bei der Projektidee soll insbesondere die Ertüchtigung von Nord/Süd-Routen untersucht und entwickelt werden.

Die im Prozess beteiligten Akteure und Kooperationspartner sollen mit ihren agrarwirtschaftlichen und touristischen Anregungen und Wünschen vernetzt und gefördert werden.

Ziele: Das Miteinander von Wanderern, Reitern und Radfahrern war und ist hinsichtlich der gemeinsamen Nutzung von Wegen/Routen nicht immer ganz unproblematisch.

Dadurch ist eine Vielzahl von Wegen in einem äußerst schlechten Pflegezustand, weil häufig den Reitern und Radfahrern der Vorwurf anhängt, die Wege zu Unrecht zu benutzen oder sogar durch ihre Nutzung zu zerstören. Das Projekt soll deshalb dazu dienen, gemeinsam tragfähige Kompromisse und Nutzungskonzepte zu erstellen.

Im Vordergrund steht die Erhöhung der Aufenthaltsqualität und die Erlebbarkeit der vielschichtigen Kulturlandschaft der südlichen Metropolregion.

Beispielhaft sind der Ausbau und die Vernetzung touristischer Angebote und Aktivitäten zu einem Leitsystem von "Neugraben/Fischbek, Hausbruch/Neuwiedenthal bis an die Grenzen des Regionalparks Rosengarten nach Buchholz in der Nordheide, Gemeinde Rosengarten und der Samtgemeinde Hollenstedt im Landkreis Harburg" genannt.

Dabei sind bereits vorhandene touristische "Highlights" wie der "Hochwildschutzpark Schwarze Berge" und das "Museumsdorf Kiekeberg" zu berücksichtigen und in den Prozess einzubinden, um deren Anziehungskraft und Potential als sog. "Leuchttürme" in der Region zu nutzen und zu fördern.

Langfristige Ziele: Förderung des Tourismus im ländlichen Raum durch ein attraktives und leistungsgerechtes Routennetz zur Verbesserung des zentrennahen Erholungswertes für die Bürgerinnen und Bürger der Metropolregion. Die Unterstützung der Landwirtschaft und die Förderung der Einkommensdiversifikation z.B. durch den Fremdenverkehr gilt es zu erschließen und auszubauen.

Nr. 37

Titel: Steigerung der Attraktivität der Wochenmärkte (Harburger Wochenmarkt; Sand) in der länderübergreifenden Kampagne "Aus der Region - für die Region"

Antragsteller/innen: Bezirksamt Harburg, Achim Gerdts

Projektidee: Wertschätzung der Produkte aus der Metropolregion und dem gesamten norddeutschen Raum zu erhöhen und damit die Wirtschaftskreisläufe zu stärken, Aufbau neuer Vermarktungswege, Aufklärung der Verbraucher über die Vorzüge der Produkte aus den ländlichen Räumen der Region, Werbemaßnahmen, Öffentlichkeitsarbeit, Realisierung 2008/2009

Ziele: Der Themenkomplex "Wochenmärkte" ist einer der fünf Arbeitsschwerpunkte der länderübergreifenden Kampagne "Aus der Region - für die Region". Es handelt sich dabei um ein in Deutschland einmaliges länderübergreifendes Pilotprojekt mit Beispielcharakter für andere Metropolregionen.

Ziel ist es, die Wertschätzung der Produkte aus der Metropolregion Hamburg und dem norddeutschen Raum zu erhöhen und damit die regionalen Wirtschaftskreisläufe zu stärken.

Seit August 2007 ist die Kampagne "Pilotvorhaben" des "Hamburger Klimaschutzkonzeptes 2007 - 2012". Dabei soll der unmittelbare Zusammenhang zwischen Ernährung und Klimaschutz verstärkt in den Mittelpunkt des Bewusstseins gerückt werden. Jeder kann mit einem bewussten Konsumverhalten einen persönlichen Beitrag leisten. Mit der Entscheidung für regionales und saisonales Obst und Gemüse werden nicht nur Transporte vermieden, sondern auch Arbeitsplätze, Wirtschaftskraft und die ländlichen Räume gestärkt.

Nr. 38

Titel: Ein erlebbarer Ursprung für die Wedeler Au (im Rahmen des Regionalparks Wedeler Au)

Antragsteller/innen: Bezirksamt Altona - Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung und Fachamt Management des öffentlichen Raums; Stephan Landgraf

Projektidee: Die Quelle der Wedeler Au ist derzeit kaum wahrnehmbar, da sie versteckt hinter einem Absetzbecken der Hamburger Stadtentwässerung entspringt. Um die Wedeler Au als Leitgewässer des Regionalparks Wedeler Au im Bereich ihrer Entstehung stärker in die Naherholung einzubinden, soll nördlich der Straße Ellernholt ein Bereich geschaffen werden, an dem die Wedeler Au zugänglich und erlebbar gemacht wird. Sofern möglich soll eine Wegeverbindung von hier in Richtung des Feldweges 65 geführt werden. Mit der Anlage eines Feuchtbiotops mit naturnahem Gewässerlauf soll die Quelle der Wedeler Au verdeutlicht werden. Eine Steganlage mit Aussichtsplattform und Rastmöglichkeit durch die Sumpffläche ermöglicht dabei ein direktes Erleben des Gewässeranfangs. Für den anschließenden Gewässerlauf der Wedeler Au ist die Abflachung der derzeit steilen Uferböschungen und die Entwicklung eines Gewässerrandstreifens mit begleitenden Gehölzen zu prüfen.

Das Projekt soll von 2009 bis 2013 umgesetzt werden (Detailplanung ab 2008).

Der Regionalpark Wedeler Au ist von der gemeinsamen Landesplanung als Modellprojekt im Rahmen des REK ausgewählt worden, weil der Projektansatz für andere Vorhaben ähnlicher Art in der Region Vorbildcharakter haben kann. Mit dem Projekt sollen beispielsweise die regionale Wirtschaftskraft durch Tagestourismus und Freizeitgewerbe gefördert, Naherholung und Umweltqualität als Impulsgeber für die Regionalentwicklung gestärkt oder Natur und Landschaft als Grundlage der landschaftsbezogenen Erholung erhalten und entwickelt werden. Dabei verfolgt der Regionalpark einen partizipativen Planungsansatz, der die lokalen Akteure in den Entwicklungsprozess einbezieht. (<http://www.regionalpark-wedeler-au.de/index.php?id=77>)

Ziele: Mit dem Projekt werden unter anderem folgende Ziele erreicht:

- Steigerung des Images des ländlichen Raumes für die Naherholung
- Verbesserung der Lebensqualität aller Bevölkerungsgruppen
- Beitrag zum Klimaschutz durch Förderung der Naherholung
- Schaffung touristischer Angebote in der Agrarlandschaft
- Stärkung Hamburgs als Grüne Metropole
- Erhaltung der vielfältigen Strukturen ländlicher Räume
- Verbesserung der Biotop- und Gewässerqualität

Nr. 39

Titel: Verbesserung der Naherholungsinfrastruktur im Regionalpark Wedeler Au (Teilbereich Freie und Hansestadt Hamburg)

Antragsteller/innen: Bezirksamt Altona - Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung und Fachamt Management des öffentlichen Raums; Stephan Landgraf

Projektidee: Das Rahmenkonzept für den Regionalpark Wedeler Au hat für den Bereich des westlichen Bezirks Altona verschiedene Vorschläge zur Verbesserung der Naherholungsinfrastruktur gemacht. Hiervon sind insbesondere eine neue Wegeverbindung zwischen der Sülldorfer und der Osdorfer Feldmark, ein parallel zum Schlankweg neu einzurichtender Fuß- und Reitweg oder die Errichtung von Aussichtspunkten in der

Landschaft zu nennen. Daneben werden vielfältige kleinere Maßnahmen vorgeschlagen. Mit den Maßnahmen soll einerseits die Naherholung gefördert, andererseits sollen mit ihnen die Konflikte zwischen Naherholung und landwirtschaftlichem Verkehr verringert werden. Die Aussichtspunkte stellen attraktive Ziele für die Naherholung dar und dienen damit mittelbar der Besucherlenkung. Die einzelnen Teilprojekte sollen ab 2008 geplant und schrittweise bis zum Jahr 2013 umgesetzt werden.

Der Regionalpark Wedeler Au ist von der gemeinsamen Landesplanung als Modellprojekt im Rahmen des REK ausgewählt worden, weil der Projektansatz für andere Vorhaben ähnlicher Art in der Region Vorbildcharakter haben kann. Mit dem Projekt sollen beispielsweise die regionale Wirtschaftskraft durch Tourismus und Freizeitgewerbe gefördert, Naherholung und Umweltqualität als Impulsgeber für die Regionalentwicklung gestärkt oder Natur und Landschaft als Grundlage der landschaftsbezogenen Erholung erhalten und entwickelt werden. Dabei verfolgt der Regionalpark einen partizipativen Planungsansatz, der die lokalen Akteure in den Entwicklungsprozess einbezieht. <http://www.regionalpark-wedeler-au.de>

Ziele: Mit dem Projekt werden unter anderem folgende Ziele erreicht:

- Steigerung des Images des ländlichen Raumes für die Naherholung
- Verbesserung der Lebensqualität aller Bevölkerungsgruppen
- Förderung der Landwirtschaft durch Verbesserung der
- Reitmöglichkeiten
- Beitrag zum Klimaschutz durch Förderung der Naherholung
- Schaffung touristischer Angebote in der Agrarlandschaft
- Schaffung eines touristischen Leitsystems
- Stärkung Hamburgs als Grüne Metropole

Nr. 40

Titel: Verbesserung der Wasserqualität der Wedeler Au durch Bau eines Reinigungsbeckens für Mischwasser mit Pflanzenklärung

Antragsteller/innen: Bezirksamt Altona - Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung und Fachamt Management des öffentlichen Raums; Stephan Landgraf

Projektidee: Die Wasserqualität der Wedeler Au wird zur Zeit mehrfach im Jahr durch Überlaufereignisse aus dem Mischwasserrückhaltebecken Bullnwisch erheblich belastet. Dies führt jedesmal zu einem Absterben der im Wasser lebenden Kleintiere und Fische. Um dies Problem zu beheben, soll ein Auffangbecken mit Reinigungsfunktion neben dem jetzigen Mischwasserrückhaltebecken der HSE gebaut werden, in dem durch eine naturnahe Pflanzenkläranlage das überlaufende Mischwasser vorgereinigt werden soll. Mit einer Kapazität von 8.000m³ ist das Becken so bemessen, dass es die Hauptbelastung des verschmutzten Mischwassers aus dem Notüberlauf des bestehenden Mischwasserrückhaltebeckens aufnehmen kann. Durch eine Pflanzenklärung und Sauerstoffbelüftung würde das belastete Wasser dann effizient vorgereinigt werden, bevor es in die Wedeler Au fließt.

Durch diese Maßnahme kann die Wasserqualität nachhaltig verbessert und die Artenvielfalt der Wedeler Au erheblich gesteigert werden. Planung: 2008; Bau: 2009/2010

Ziele: Schwerpunkt III, Erhaltung und Verbesserung des ländlichen Erbes - Naturerbe

Die Wedeler Au ist nach der EG-Richtlinie für Fischgewässer als besonders schützenswertes Kleinfisch- und Muschelgewässer ausgewiesen und liegt größtenteils im Wasserschutzgebiet. Die Verbesserung der Wasserqualität der Wedeler Au ist von zentraler Bedeutung für den Regionalpark Wedeler Au, der auch ihren Namen trägt. Schließlich ist die Wedeler Au auch prioritär bei der Durchführung der vorgezogenen Maßnahmen nach der Wasserrahmenrichtlinie der Europäischen Union von der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt benannt. Das Projekt verfolgt einen innovativen Ansatz, da das verschmutzte Wasser nicht durch technische Maßnahmen sondern durch eine Pflanzenklärung gereinigt werden soll und sich somit auch behutsam in die Landschaft einfügt.

Nr.41

Titel: Beteiligung und Information der Öffentlichkeit und lokaler Akteure im Rahmen des Regionalparks Wedeler Au

Antragsteller/innen: Bezirksamt Altona - Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung und Fachamt Management des öffentlichen Raums; Stephan Landgraf

Projektidee: Durch geeignetes noch zu erstellendes Informationsmaterial wie z. B. Broschüren, Karten, Flyer, DVDs sowie durch Entwicklungskonzepte und Veranstaltungen soll die Beteiligung von lokalen Akteuren im ländlichen Raum sowie der Öffentlichkeit ermöglicht werden.

Zeitraum der Umsetzung: 2008 bis 2013

Der Regionalpark Wedeler Au ist von der gemeinsamen Landesplanung als Modellprojekt in der Metropolregion ausgewählt worden, weil der Projektansatz für andere Vorhaben ähnlicher Art in der Region Vorbildcharakter haben kann. Mit dem Projekt sollen beispielsweise die regionale Wirtschaftskraft durch Tagestourismus und Freizeitgewerbe gefördert, Naherholung und Umweltqualität als Impulsgeber für die Regionalentwicklung gestärkt oder Natur und Landschaft als Grundlage der landschaftsbezogenen Erholung erhalten und entwickelt werden. Dabei verfolgt der Regionalpark einen partizipativen Planungsansatz, der die lokalen Akteure in den Entwicklungsprozess einbezieht. (<http://www.regionalpark-wedeler-au.de>)

Ziele: Schwerpunkt III, Kompetenzentwicklung, Förderveranstaltungen und Durchführung

Als Modellprojekt verfolgt der Regionalpark Wedeler Au einen innovativen Ansatz in der Metropolregion, auch durch die gebietsübergreifende Kooperation mit den benachbarten Gemeinden und dem Kreis Pinneberg im benachbarten Schleswig-Holstein. Hierdurch wird der ländliche Raum der länderübergreifenden Region bei den Bürgern in Wert gesetzt, ohne dass durch eine gesetzliche Fixierung in die Rechte der Grundstückseigentümer und Nutzer eingegriffen wird.

Nr. 42

Titel: BienenArt (Internetseite www.bienenart.de wird eingerichtet)

Antragsteller/innen: Axel Richter, Künstlerischer Leiter Haus am Schüberg, Kirchenkreis Stormarn

Projektidee: Bienen in Kunst und Kultur. Ein Weg zum ganzheitlichen Verhältnis "Bienen und Mensch"

5 Kunstaussstellungen mit professionellen Künstlerinnen mit dem Schwerpunkt im Hamburger Landgebiet ab Herbst 2008 vorlaufend 2009

Orte: Kirchenräume, öffentlicher Raum-landart,(Vierländer Marsch), Technische Universität Harburg, Kunst-Haus am Schüberg, Künstlerinnen und Künstler: Ulrike Anna Schwartz,Zernien "Milch und Honig"

www.ulrikeannaschartz.net, Jeanette Zippel,Steinheim "Bienenfacetten", www.jeanettezippel.de, Tina Flau und Klaus E. Petersen Künstlerin, Landwirtin und Dipl. Landschaftsplaner, Potsdam "Kunst-Landschaft", www.tina-flau.de, Petra Göhringer Machleid, Ettenheim "Dichtes und Lichtes", Bärbel Rothharr, Berlin "Bienenlaboratorium", www.baerbel-rothhaar.de

Rahmenprogramm: Workshops, Führungen, Vorträge, Gottesdienste, unter Einbeziehung von:

Dr.Winfried Dyrba, Bienenzuchtzentrum Bantien, Landesverband Mecklenburg-Vorpommern, (Schulung-Beratung-Bienenzucht), Honigerzeugergemeinschaft Mecklenburg-Vorpommern w.V.

www.imkernin-mv.de, Dr.Dorothea Brückner,Bienenforscherin Universität Bremen, www.hausderwissenschaft.de, Karsten Holst, Forst und Umweltpädagoge Hamburg, Forstpädagogische Initiative:"Zukunftsklänge", www.zukunftsklaenge.de, Angelika Schlemme, Psychotherapeutin-Freiburg, "Die Bienen und ihre Heikräfte für den Menschen",

Ziele: Wertschöpfung erhöhen. Die Bienen.-Träger unserer Lebensgrundlagen - ein Auslaufmodell? erst die Biene-dann der Mensch?

BienenArt steht für die Schöpfungsverantwortung und den schöpferischen Prozesse im Künstlerischen und Religiösen ein. Kulturlandschaft erhalten und entwickeln. Bienenhaltung - eine Kulturaufgabe! Kulturarbeit braucht innerliche Erfahrung und Gefühlstiefe. Überlebenstechnik und religiöse-künstlerische Erfahrung -sind

kein Widerspruch. Kommunikation und Vernetzung der Akteure verbessern. "Jeder gegen jeden" das Prinzip der globalen Entwicklung?

Die Bienen -ein Sinn-Bild des Miteinanders. BienenArt sucht Zusammenhänge in Wissenschaft Kunst und Religion. Wertschätzung und Identität der Hamburger Bürger mit ihrer Agrarwirtschaft stärken. Die BienenArt-Kunstaussstellungen wollen zu den sensiblen Prozessen der Lebensqualitätsentwicklung künstlerische Positionen aufzeigen. -Lebensräume sind Handlungsräume mit Herzenswärme- Symbol und Ausdruck dafür ist der belebte Bienenkorb. "Pate für einen Bienenkorb" ist die Brücke zur stadtübergreifenden. Gemeinschaft die im ländlichen Raum ihre natürliche Verortung hat.

Nr. 43

Titel: "Vierländer Ernteglück"

Antragsteller/innen: Holger Heitmann

Projektidee: Die Aktion "Vierländer Ernteglück" ermöglicht es Verbrauchern, unter fachkundiger Anleitung von Frühjahr bis Herbst frisches (Bio-)Gemüse selbst heranzuziehen und zu ernten. Im Frühjahr 2008 legen wir auf dem Hitscherberg in Kirchwerder, in der Nähe zu einem unter Denkmalschutz stehendem Fachwerkhäuser, Gemüseparzellen von jeweils ca. 85 m² an, auf denen jeweils das selbe wächst. Jeder hat dann die Möglichkeit, einen Sommer lang selbst Gärtner zu sein: Wir pflanzen und säen verschiedene Gemüsearten, Kräuter und Blumen an. Ab Mitte Mai übernimmt der Kunde diese Parzelle gegen einen einmaligen Saisonbeitrag und kann bis November eine bunte Gemüsevielfalt ernten. Jeder kann hier mitmachen, auch ohne gärtnerische Vorerfahrung: Wir stellen Gartengeräte, Wasser zum Gießen und Informationen rund ums jahreszeitliche Gartengeschehen für den Nutzer bereit. Zudem sind wir zwei Mal wöchentlich zu einem festen Termin Ansprechpartner für Fragen, geben Tipps zur Lagerung, Verarbeitung und zur Zubereitung. Eine Gemeinschaftsfläche mit Kräutern, alten Obstsorten, Spielplatz, Grillecke und Streicheltieren dient zur geselligen Identifikation mit dem "Vierländer Ernteglück". Vor allem Familien mit Kindern können so einen neuen, direkten Bezug zu Natur und Umwelt bekommen und sich Monate lang mit selbst geernteten Gemüse versorgen.

2008:

Januar: Planung der Anlage, Bestellung Saatgut und Jungpflanzen. Konzeption und Umsetzung der Werbestrategien.

Februar: Einladung zu Vorträgen mit Bildern der zukünftigen Fläche. Information der Medien. Direkte Informationen an junge Familien über Schulen + Kindergärten. Einzugsgebiet: östl. Hamburg

März: Bearbeitung der Fläche

April/Mai: Säen und Pflanzen. Parzellenabstände markieren. Zaun ziehen. Übergabe der Parzellen

Juni: Informationen an die Nutzer

Juli: anbieten von Jungpflanzen zum nachpflanzen

August: Information zum optimalen Erntezeitpunkt

September: Information rund um das Lagergemüse

Oktober: letzte Ernte, gemeinsames Erntefest.

November: Rücknahme der Parzelle

Ziele: Mit dem innovativen Projekt "Vierländer Ernteglück" wird der Städter aufs Land gelockt und erlebt aus eigener Erfahrung das Miteinander von Natur, Umwelt und Gemüseanbau. Die vielen brach liegenden ehemaligen Gemüseanbauflächen können (wieder) bewirtschaftet werden. Damit wird die gewachsene und einmalige Vierländer Kulturlandschaft erhalten und vielleicht weiterentwickelt. Durch diesen neuen Zweig wird auch die Einkommensmöglichkeit der Gärtner erhalten, erweitert und verbessert. Dieses vor allem vor dem Hintergrund der derzeit stattfindenden Generationswechsel mit der Nachfolgeproblematik. Der regionale Bezug kann als eigene Marke das gesunder "Vierländer Gemüse" in den Köpfen der Nutzer verankert werden.

Nr. 44

Titel: Touristisches Angebot Fahrradverleih (Anschaffung von Faltfahrrädern)⁷

Antragsteller/innen: Go Kart Hof Vierlande, Gerhard Bardowicks

Projektidee: Anschaffung und Verleih von Faltfahrräder, die problemlos mit Bus oder S-Bahn transportiert werden können. Für den Landtourismus könnten wir uns vorstellen ein Wochenendhaus anzubieten. Außerdem planen wir für Kindergeburtstage oder Betriebsfeste attraktiver zu gestalten. Unsere Idee wäre im richtigen Nordseesand hochwertige Außenspielgeräte für die Kinder anzuschaffen. Der Bau von Sanitären- Anlagen für beides wird erforderlich sein.

Ziele: nicht angegeben

⁷ Die Projektidee wurde als Brief versandt, ohne Bezug zu den angegebenen Kriterien. Titel, Idee und Ziele wurden aus dem Anschreiben abgeleitet.

10.2 weitere Projektideen

Nachfolgen wird ein Überblick dargestellt, der alle im Rahmen des Vorprozesses gesammelten Projektideen, sortiert nach den drei Handlungsfeldern aufzeigt. Es sind Dopplungen mit den eingereichten Projekten im Rahmen des Wettbewerbs vorhanden, da einzelne Ideen für den Projektideen-Wettbewerb konkretisiert wurden. Mit dieser Sammlung wird deutlich, dass das Ungleichgewicht zwischen den Handlungsfeldern, bezüglich der jeweiligen Anzahl der eingereichten Projektideen ein Wettbewerbsergebnis ist und nicht dazu führen muss das Handlungsfeld 2 aufgrund mangelnder Ideen oder mangelndem Interesse aufzugeben. Gleichwohl sind bisher in Handlungsfeld 2 wenig Ideen konkretisiert worden, was einen eindeutigen Hinweis auf die künftigen Aufgaben von LAG und Regionalmanagement gibt.

Projektideen in Handlungsfeld 1:

- Marketingzentrale
- Region als Marke
- Transparenz vom Acker bis zum Teller
- Tourismus als Werbung für Produkte
- Identifikation der Produkte mit der Region
- Regionalmarkt on Tour
- Regionale Produkte in Gartenschauen
- „Sommer im Park“
- Vierländer Ewer als Flaggschiff der VML
- Kochmobil
- Kinderrestaurants
- Regionale Sortenvielfalt
- Stärkung Modernisierung Großmarkt
- Wochenmärkte der Zukunft
- Stärkung der Wochenmärkte
- Events auf Wochenmärkten
- Abo – Kisten
- Hofladen/ Bauernmarkt
- Vermarktungshalle Brennerhof
- Kooperation mit der Gastronomie
- Vermarktungszentrale
- Angebotsfähigkeit bei Großkunden
- Kooperation mit Handwerk, Gastronomie ...
- Absatz der regionalen Produkte auf Friedhof
- Touristische Touren – Servicestellen für Radwege, Kanu, Reiten, Fußgänger, Schulen, Bauernhof
- Reitwegenetz
- Infohaus Wildgehege, Thema Nachhaltigkeit
- Unterstützung techn. Innovationen
- Reduzierung der PSM durch Pheromoneinsatz
- Tauchverfahren für Äpfel
- Energiepflanzen anbauen und nutzen
- Klimastation
- Argument Klimaschutz (gemeint als Argument für regionale Produktion)
- Seniorenbegleiter ausbilden
- Kochen mit Kindern
- Multiplikatorenschulung
- Küche auf dem Großmarkt für Schulklassen
- Kinderbauernhof
- Verknüpfung mit UN – Dekade Bildung und Entw.
- Besuche von Kindern auf dem Hof (bezuschussen/ koordinieren)
- Haushaltsführerschein
- Umnutzung von ehemaligen Gebäuden
- Urlaub auf dem Bauernhof
- Wohngruppen für Behinderte
- Seniorenwohnungen in lw. Gebäuden
- Glashauscafe
- Diverse Vorschläge Altes Land NI

Projektideen in Handlungsfeld 2:

- Biomassepotenziale (Studie)
- Abnehmer von Wärme erfassen
- Kultur-Rad – Rundweg
- Wasserwege (Kanu)
- Reitwege (bed + box)
- Servicestation / Unterkunft
- Untersuchung Zusammenspiel Tourismus – Landwirtschaft)
- Regionalmanagement (Kümmerer)
- Professionelles Arbeiten

- Öffentlichkeitsarbeit
- Professionelle regionale, ökologische Landwirtschaft (Klimaschutz)
- Projekt zur Stärkung der Umstellungsrate ÖL ?
- Förderung von Alternativen Verfahren (ÖL) (PSM – Einsatz)
- Flächenmanager Ausgleichsflächen
- Alte Obstsorten
- Be- und Entwässerung (Vernetzung zu Naturschutz)
- Nutzung des Holzes zur Energie (alte Obstbäume) – Kooperation zu NI
- Projekte zur Wertschöpfung/ Verarbeitung
- Projekte zu Most/ Saft/ Entsaften (privat)

Projektideen in Handlungsfeld 3:

- Flyer Naturschutz
- Radwanderwege
- Reitwegekonzept
- Infozentren vorlegen verbinden
- Kombination mit Kompetenzzentrum Brennerhof
- Wie viel Tourismus können wir den Nachbarn zumuten?
- Naturerlebnispark
- Kompetenznetzwerk der Handwerker
- Erhalt der Reetdächer z.B. ??
- Golf mit Cafe
- Hofläden stärken
- Dorf in der Stadt
- Flächenmanagement einrichten (A+E)
- Handwerkskultur/ -kunst
- Neues BIG mit Kinder-Landjugend (gründen)
- Haushaltsführerschein + Flott aufs Land, BIG
- Ggf. zusätzliche Hofgründungen
- Info über neue Medien
- Landwirte als Gästeführer
- Vernetzung Stadt/Land Schule Kindergarten
- Erlebnisbauernhof + Kinderbauernhof
- Besuch auf dem Bauernhof wird künftig gefördert
- Schule und Landwirtschaft (Ökomarktverein)
- Info in City einrichten (Greenbox)
- Erhalt und Pflege der Kulturlandschaft (Kulturlehrpfad)
- Nachbau historischer Ewer (Tourismus und Kultur)
- Kinderreiten
- Übernachtung auf Hof, Kombination Reitwege
- Nutzung der Wasserwege, ggf. Hamburg übergreifend
- Gartenbau zum Anfassen
- Erlebnisraum Zollenspieker – Riepenburg
- Bessere Einbindung der Umgebung / direkter Weg (mit Schildern) zwischen Mühle und Backhaus
- Erlebnisraum Elbe mit Schiff erleben
- Schulumnutzung mit Ausstellung (Kulturlandschaft)
- Betriebe unterstützen, Gruppen empfangen zu können
- Themenkorridore LW für Schulklassen + LW
- Region als Marke (Koop AG1)
- Elbe Fährlinie (Kooperationsprojekt)
- Kooperationsprojekt LW und Handwerk
- Mehr Tourismus bei weniger Verkehr

Weitere Ideen, die noch keinen Handlungsfeldern zugeordnet wurden

- Obstbaumuseum
- Interkultureller Nutzgarten/ Gemüsebauprojekt mit Migranten
- Wegeverbindung zwischen Mühle (mit Backhaus) und Bio-Hof (dort auch Schulklassen) neu schaffen, Beschilderung der oben genannten Einrichtungen (z.B. auf dem Elberadweg), Schaffung eines Parkplatzes aufgrund der erwarteten großen Nachfrage, Ferienwohnung auf dem Bio-Hof modernisieren.
- Förderung der Umwandlung von abgängigen standortfremden Pappel- und Fichtenprivatwaldflächen in standortgerechte naturnahe Wälder.
- Durchführung von Informationsveranstaltungen in Zusammenarbeit mit dem Fachamt BWA/AL
- Förderung von Holzbauweisen im Hochbau/Wohnungsbau bei B-Planungen
- Anlage eines Waldlehrpfades im Bergedorfer Gehölz Thema: "Wald entwickeln, pflegen und nutzen ist Klimaschutz im Doppelpack"
- Förderung der Waldneubildung auf stillgelegten landwirtschaftlichen Flächen durch: natürliche Sukzession, Anpflanzung standortgerechter, einheimischer Baumarten
- Förderung der Ansiedlung von holzverarbeitenden Unternehmen
- Vermarktung regionaler Produkte / Unternehmer ohne Grenzen/ Migranten und Produktion
- Norddeutsche Apfeltage 2008-2013, regional – gesund – frisch aufgetischt

11. Quellenverzeichnis

BSU: Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (2006): Wachsende Stadt Hamburg, Gründe Metropole am Wasser.

BWA: Freie und Hansestadt Hamburg, Behörde für Wirtschaft und Arbeit (2007):

Programmplan Stadt-Land-Fluss: Stadt Land Fluss - Plan der Freien und Hansestadt Hamburg zur Entwicklung des Ländlichen Raums für den Zeitraum 2007 bis 2013 gemäß VO (EG) Nr. 1698/2005

Statistikamt Nord (2005), Landesbetrieb für Geoinformation und Vermessung.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2004), Liegenschaftskataster.

Internetquellen

www.stadt-land-fluss-hamburg.de, insbesondere mit den Materialien: Programmplan Stadt-Land-Fluss, LEADER- Vorbereitungsprozesses für die Ländlichen Räume Hamburgs – Bausteine eines REK (Grobkonzept) sowie Materialband zum Abschlussbericht des Vorbereitungsprozesses

<http://www.statistik-nord.de/>, Statistikamt Nord, 2008

Satzung

Präambel

Der Verein strebt an, sich als Öffentlich- Private Partnerschaft beim Auswahlverfahren zur Umsetzung des LEADER – Schwerpunktes gemäß VO (EG) Nr. 1698/ 2005 auf Basis des Plans der FHH zur Entwicklung des Ländlichen Raums in Hamburg zu bewerben und im Falle der Auswahl für die Ländlichen Räume Hamburgs den LEADER – Schwerpunkt als Lokale Aktionsgruppe umzusetzen.

§ 1

Name, Sitz und Rechtsform

- 1) Der Verein führt den Namen „Stadt-Land-Fluss-Hamburg, Verein für die Entwicklung der Ländlichen Räume Hamburgs“ und ist in der Gründungsversammlung vom 29.10.2007 gegründet worden. Nach Eintragung in das Vereinsregister beim zuständigen Amtsgericht wird er den Zusatz „e.V.“ tragen.
- 2) Sitz des Vereins ist Hamburg.
- 3) Die Region umfasst alle Ländlichen Räume Hamburgs.

§ 2

Zweck und Aufgaben

- 1) Ziel des Vereins ist im Rahmen einer Öffentlich – Privaten Partnerschaft die Unterstützung und Förderung einer integrierten und nachhaltigen Entwicklung der Ländlichen Räume Hamburgs in Zusammenarbeit mit den vor Ort ansässigen Unternehmen, den Bürgerinnen und Bürgern, den Verbänden und Vereinen, den Bezirken und fachlich zuständigen Fachbehörden.
- 2) Er will mit einer engen Verknüpfung von Land- und Forstwirtschaft, Naturschutz, Landschaftsplanung, Tourismus, Bildung, Kultur(landschaft) und Sozialem die Lösung regionaler Probleme unter der Zielstellung der ELER-Verordnung und insbesondere des LEADER – Schwerpunktes befördern.
- 3) Zweck des Vereins ist die Stärkung der regionalen agrarwirtschaftlichen Wertschöpfung, der regenerativen Energie und des Klimaschutzes sowie der ländlichen Räume als vielfältige Kulturlandschaft.
- 4) Schwerpunkte der Vereinstätigkeit sind:
 - Die Umsetzung des LEADER – Schwerpunktes entsprechend dem Hamburger Programmplan zur Entwicklung des ländlichen Raums in Hamburg nach Auswahl des Vereins als Lokale Aktionsgruppe (LAG),

- Die nachhaltige Entwicklung der ländlichen Räume Hamburgs,
- Die Unterstützung der Akteure im ländlichen Raum bei der Entwicklung von Projekten,
- Die Förderung der Zusammenarbeit, der Vernetzung und des Austauschs von regionalen Akteuren,
- Die Verbesserung des Images und der Qualität der Ländlichen Räume Hamburgs,
- Die Kooperation mit anderen Regionen (insb. LEADER-Regionen).

§ 3

Gemeinnützigkeit

- 1) Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne des Abschnittes "steuerbegünstigte Zwecke" der Abgabenordnung.
- 2) Der Verein dient keinen erwerbswirtschaftlichen Zwecken. Die Mittel des Vereins dürfen nur zur Verwirklichung der satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden. Die Mitglieder erhalten keine Zuwendungen aus Mitteln des Vereins. Mittel des Vereins können u.a. zur Deckung von Kosten, zur Finanzierung eines Regionalmanagements sowie zur Projektförderung herangezogen werden.
- 3) Keine Person darf durch Ausgaben, die dem Zweck des Vereins fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.

§ 4

Mitgliedschaft

- 1) Mitglieder des Vereins sind:
 - a) Ordentliche Mitglieder
 - b) Fördernde Mitglieder
- 2) Ordentliches Mitglied kann jede natürliche Person, die das 18. Lebensjahr überschritten hat, und jede juristische Person werden, soweit sie sich jeweils zu den Zielen des Vereins bekennt, in den Ländlichen Räumen Hamburgs ansässig ist oder wichtige, dieses Gebiet und dessen ländliche Entwicklungsperspektiven betreffende Interessen oder Belange vertritt.
- 3) Die FHH wird als ordentliches Mitglied des Vereins durch fachlich zuständige Behörden und betroffene Bezirke vertreten.
- 4) Fördernde Mitglieder können Personen werden, die nicht ordentliches Mitglied sein können oder wollen, den Verein aber in seiner Arbeit unterstützen. Sie erhalten eine Mitgliedschaft ohne Stimmrecht und sind berechtigt, an den Mitgliederversammlungen teilzunehmen.
- 5) Über die Mitgliedschaft, die schriftlich zu beantragen ist, entscheidet der Vorstand abschließend.

6) Die Mitgliedschaft endet durch schriftliche Kündigung gegenüber dem Vorstand unter Einhaltung einer Frist von drei Monaten zum Ende eines Kalenderjahres.

§ 5

Aufhebung der Mitgliedschaft

Verstößt ein Mitglied gegen die Grundsätze des Vereins oder verletzt es gröblich seine Pflichten gegenüber dem Verein, kann die Mitgliederversammlung nach Anhörung des Mitgliedes die Mitgliedschaft aufheben. Der Beschluss ist zu begründen. Der Vorstand teilt dem Mitglied die Entscheidung einschließlich der Begründung durch eingeschriebenen Brief mit.

§ 6

Mitgliedsbeiträge

- 1) Mitglieder entrichten Mitgliedsbeiträge zur Finanzierung der Vereinsarbeit. Die Höhe des Mitgliedsbeitrages wird auf Vorschlag des Vorstandes von der Mitgliederversammlung festgelegt.
- 2) Die Mitgliedsbeiträge sind im ersten Monat eines Kalenderjahres fällig.

§ 7

Organe

Organe des Vereins sind:

- a) Mitgliederversammlung
- b) Vorstand
- c) Geschäftsführender Vorstand

§ 8

Mitgliederversammlung

- 1) Ordentliche und fördernde Mitglieder nach § 4 bilden die Mitgliederversammlung. Die/Der Vorsitzende des Vorstandes beruft mindestens einmal im Jahr die ordentliche Mitgliederversammlung ein. Ihr/ihm obliegt die Sitzungsleitung.
- 2) Eine außerordentliche Mitgliederversammlung findet statt auf schriftlichen Antrag von mind. 51% der Mitglieder, oder wenn das Interesse des Vereins dieses erfordert. Einladungen bedürfen der Schriftform unter Angabe der Tagesordnung und einer Zustellfrist von 2 Wochen.
- 3) Mitglieder können sich in der Mitgliederversammlung vertreten lassen. Die Mitgliederversammlung ist bei Anwesenheit von über der Hälfte der Mitglieder bzw. deren Vertretern beschlussfähig.

- 4) Jedes ordentliche Mitglied mit Ausnahme der FHH hat eine Stimme. Die FHH hat bis zu 9 Stimmen. Die Anzahl ihrer Stimmen richtet sich nach der Anzahl ihrer Vertreter. Jede mitarbeitende Behörde bzw. jedes mitarbeitende Bezirksamt hat eine Stimme und zahlt einen eigenständigen Beitrag. Die Vertreter der FHH müssen ihre Stimmen nicht einheitlich abgeben.
- 5) Die Mitgliederversammlung beschließt mit einfacher Stimmenmehrheit der anwesenden Mitglieder und Vertreter. Lediglich Beschlüsse über die Änderung der Satzung und die Auflösung des Vereins bedürfen einer Mehrheit von zwei Dritteln der Stimmen der anwesenden Mitglieder.
- 6) Die Mitgliederversammlung kann sich durch Beschluss eine Geschäftsordnung geben.
- 7) Der wesentliche Inhalt einer Mitgliederversammlung wird protokolliert. Die Niederschrift ist von der/dem Vorsitzenden zu unterzeichnen.
- 8) Zu den Aufgaben der Mitgliederversammlung gehören:
 - a) Grundsatzentscheidungen der Vereinsarbeit
 - b) Feststellung der Jahresabschlüsse
 - c) Rechnungskontrollen durch Wahl von Rechnungsprüfern
 - d) Entlastung des Vorstandes
 - e) Festsetzung der Mitgliedsbeiträge
 - f) Satzungsänderung (gemäß § 33 BGB)
 - g) Wahl des Vereinsvorstandes
 - h) Verabschiedung des jährlichen Haushaltsplanes
 - i) Aufhebung der Mitgliedschaft

§ 9

Vorstand

- 1) Der Vorstand besteht aus der/dem Vorsitzenden, zwei stellvertretenden Vorsitzenden, einem Kassenwart sowie weiteren bis zu sieben Beisitzern. Im Vorstand sind die Vertreter der Wirtschafts-, Umwelt- und Sozialpartner (private Akteure) mit mindestens 51% vertreten.
- 2) Der Vorstand wird von der Mitgliederversammlung mit einfacher Stimmenmehrheit gewählt.
- 3) Die Amtsperiode beträgt drei Jahre. Bis zur Neuwahl führt der bisherige Vorstand die Geschäfte fort. Der Vorstand kann mit einer Mehrheit von zwei Dritteln der Stimmen der anwesenden Mitglieder vorzeitig abgewählt werden.
- 4) Die Einberufung der Sitzung des Vorstandes erfolgt durch den Vorsitzenden oder seinen Stellvertreter, soweit ein Erfordernis dafür vorhanden ist. Verlangen mindestens die Hälfte der Mitglieder des Vorstandes eine Sitzung, so ist sie einzuberufen. Die Einladung kann schriftlich, fernmündlich, telegrafisch oder via Internet geschehen.
- 5) Der Vorstand fasst seine Beschlüsse mit einfacher Stimmenmehrheit der anwesenden Mitglieder. Bei Stimmgleichheit entscheidet die Stimme der/des Vorsitzenden bzw. seiner/s Stellvertre-

ter/s/in. Der Vorstand ist beschlussfähig, wenn mehr als die Hälfte der Mitglieder anwesend sind und davon mind. 51% Vertreter der Wirtschaft-, Umwelt- und Sozialpartner (private Akteure) sind.

6) Sitzungen des Vorstandes finden mindestens 3-mal im Jahr statt.

7) Das Ergebnis der Vorstandssitzung wird protokolliert. Die Niederschrift ist von der/dem Vorsitzenden und der/dem Protokollführer/in zu unterzeichnen.

8) Der Vorstand lässt sich beraten durch die zuständige/n Fachbehörde/n und Verbände. Der Vorstand kann zur Unterstützung seiner Aufgaben bei Bedarf fachbezogene Beiräte oder Arbeitsgruppen berufen, die ihm fachliche Empfehlungen und Beratungen geben.

9) Der Vorstand kann sich zur Erfüllung seiner Aufgaben eines Regionalmanagements (als Geschäftsstelle) bedienen.

10) Der Vorstand kann sich eine Geschäftsordnung geben.

11) Der Vorstand entscheidet nach Anerkennung des Vereins als Lokale Aktionsgruppe (LAG) im Sinne der Umsetzung des LEADER – Schwerpunktes (LAG) über die Entwicklungsstrategie und von über den LEADER – Schwerpunkt zu fördernden Projekten.

§ 10

Geschäftsführender Vorstand

1) Geschäftsführender Vorstand des Vereins sind der/die Vorsitzende/r sowie die stellvertretenden Vorsitzenden.

2) Der geschäftsführende Vorstand ist für alle Angelegenheiten des Vereins zuständig, soweit sie nicht durch Satzung einem anderen Organ des Vereins übertragen sind. In seinen Aufgabenbereich fallen insbesondere:

a) die Vorbereitung, Einberufung und Leitung der Mitgliederversammlung,

b) die Durchführung von Beschlüssen der Mitgliederversammlung,

c) die Erstellung des Haushaltsplanes, Abfassung des Jahresberichtes sowie des Rechnungsabschlusses.

3) Vorstand im Sinne von § 26 BGB: Der Verein wird gerichtlich und außergerichtlich im Sinne von § 26 BGB durch die/den Vorsitzende/n und die stellvertretenden Vorsitzenden vertreten. Alle drei vorgenannten Vorstandsmitglieder haben Einzelvertretungsbefugnis. Die stellvertretenden Vorsitzenden dürfen von ihrer Vertretungsbefugnis im Innenverhältnis nur Gebrauch machen, wenn die/der Vorsitzende verhindert ist.

§ 11**Finanzausstattung**

Der Verein finanziert sich aus:

- a) Mitgliedsbeiträgen,
- b) öffentlichen Mitteln,
- c) privaten Mitteln,
- d) Spenden.

§ 12**Abwicklung im Falle der Auflösung**

Beschließt die Mitgliederversammlung die Auflösung des Vereins oder fällt der steuerbegünstigte Zweck fort, so ist das Vermögen zu steuerbegünstigten Zwecken zu verwenden. Beschlüsse über die künftige Verwendung des Vermögens dürfen erst nach Zustimmung des zuständigen Finanzamtes ausgeführt werden. Unter der Voraussetzung, dass das zuständige Finanzamt keine Einwendungen erhebt, soll das Vermögen für Zwecke im Sinne dieser Satzung verwendet werden.